

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 102 (1957)
Heft: 49

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische
LEHRERZEITUNG
Organ des Schweizerischen Lehrervereins

ÜBERSICHT ÜBER ERSTE ALPHABETISCHE SCHRIFTSYSTEME

Mit freundlicher Erlaubnis des Verlags F r e t z & W a s m u t h in Zürich haben wir diese Schriftentafel, die aufzeigt, wie sich unsere Lautschrift entwickelt hat, aus dem Werke von Prof. DDr. Anton Jirku entnommen, das den Titel trägt «Die Welt der Bibel; fünf Jahrtausende in Palästina-Syrien»

Es ist ein Band aus der von Prof. Dr. Helmuth Th. Bossert herausgegebenen Reihe: *Grosse Kulturen der Frühzeit*

Siehe Text auf Seite 1396

INHALT

102. Jahrgang Nr. 49 6. Dez. 1957 Erscheint jeden Freitag

Leben und Lehre Jesu
Arbeit mit dem Bilderwörterbuch
Möglichkeiten der Liedverarbeitung V
Zu unserer Titelseite: Uebersicht über erste alphabetische Schriftsysteme
Zum 10. Dezember, dem Jahrestag der Erklärung der Menschenrechte der UNO
Die erste Antwort (Umfrage betr. Verkehr mit dem «Osten»)
Kantonale Schulnachrichten: Aargau, Graubünden, Luzern, Thurgau, Zürich
Gruppe der Schweizer Freunde des Sonnenbergs
Schweizerischer Lehrerverein
Beilagen: Unterrichtsfilm und Lichtbild Nr. 4
Pestalozzianum Nr. 6/7

REDAKTION

Dr. Martin Simmen, Luzern; Dr. Willi Vogt, Zürich
Bureau: Beckenhofstr. 31, Postfach Zürich 35, Tel. (051) 28 08 95

BEILAGEN ZUR SCHWEIZ. LEHRERZEITUNG

Zeichnen und Gestalten (6mal jährlich)

Redaktor: H. Ess, Hadlaubstrasse 137, Zürich 6, Tel. 28 55 33

Das Jugendbuch (6mal jährlich)

Redaktor: J. Haab, Schlossstr. 2, Zürich 44, Tel. (051) 28 29 44

Pestalozzianum (6mal jährlich)

Redaktor: Prof. Dr. H. Stettbacher, Beckenhofstrasse 31, Zürich 6, Telefon 28 04 28

Unterrichtsfilm und Lichtbild (4mal jährlich)

Redaktor: Dr. G. Pool, Nägelistr. 3, Zürich 44, Tel. 32 37 56

Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich
(1—2mal monatlich)

Redaktor: Max Suter, Frankentalerstrasse 16, Zürich 10/49, Telefon 56 80 68

Musikbeilage, in Verbindung mit der Schweiz. Vereinigung für Hausmusik (6mal jährlich)

Redaktor: Willi Gohl, An der Speck 35, Zürich 53

ADMINISTRATION UND DRUCK

AG. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Postfach Zürich 1, Stauffacherquai 36—40, Tel. (051) 23 77 44, Postcheck VIII 889

VERSAMMLUNGEN

LEHRERVEREIN ZÜRICH

— Lehrergesangverein. Sonntag, 15. Dez., 20 Uhr, Fraumünster: Weihnachtsgeschichte, von Heinz Lau für Soli, Chor, Orchester und Gemeindechor. Gemeindechorproben 7. Dez. im Konservatorium. Jedermann ist herzlich eingeladen.
— Freitag, 13. Dez. Probe des Lehrergesangvereins um 19.00 Uhr im Fraumünster.
— Lehrerturnverein. Montag, 9. Dez., 18 Uhr, Sihlhölzli A. Leitung: Hans Futter. Turnen im Dienste der Gesamterziehung: Förderung des Selbstvertrauens (Formen für Fortgeschrittenen an Reck und Barren).
— Lehrerinnenturnverein. Dienstag, 10. Dez., 17.45 Uhr, Sihlhölzli A. Leitung: Hans Futter. Skigymnastik und Spiel.
— Lehrerturnverein Limmat. Montag, 9. Dez., 17.30 Uhr, im Kappeli. Leitung: A. Christ. Turn-, Neck- u. Unterhaltungsspiele (Auswahl I). Spiel.
— Lehrerturnverein Oerlikon und Umgebung. Freitag, 13. Dez., 17.15 Uhr, Turnhalle Liguster. 1. Korbballturnier. 2. Faustballspiel. Jahresschlußstunde mit anschliessendem gemütlichem Hock.

ANDELFFINGEN. Lehrerturnverein. Dienstag, 10. Dez., 18.30 Uhr. Lektion III. Stufe Mädchen. Spiel.

HINWIL. Lehrerturnverein. Freitag, 13. Dez., 18.15 Uhr, Rüti. Klettern und Hangeln, Skiturnen, Spiel.

MEILEN. Lehrerturnverein. Freitag, 13. Dez., 18.00 Uhr, Erlenbach. Skiturnen und Spiel. — Voranzeige: 11. und 12. Januar: Skikurs in Valbella-Lenzerheide.

— Schulkapitel. Samstag, 7. Dez., 08.30 Uhr, im Kirchgemeindehaus Männedorf. Buchführungsunterricht an der Sekundar-

schule. — «Was ist menschliches Leben?» Vortrag von Herrn Prof. Dr. theol. A. Rich, Zürich.

PFÄFFIKON ZH. Lehrerturnverein. Freitag, 13. Dez., 17.30 Uhr, in Pfäffikon. Mädcchenturnen II. Stufe.

USTER. Lehrerturnverein. Montag, 9. Dez., 17.50 Uhr, Turnhalle Pünt, Uster. Skiturnen, Geräteübungen, Spiel.

WINTERTHUR. Lehrerverein. Gemeinsame Veranstaltung mit dem Historisch-antiquarischen Verein. Dienstag, 10. Dez., 20.15 Uhr, Gartenhotel. Vortrag von Herrn Prof. Dr. M. Silberschmidt: «Der Charakter der amerikanischen Wirtschaftsmacht — historisch gesehen.»

— Lehrerturnverein. Montag, 9. Dez., 18 Uhr, Kantonsschule. Lektion III. Stufe Knaben. Spiel.

— Lehrerinnenturnverein. Donnerstag, 12. Dez., 17.40 Uhr. Lektion: «Rund um den Sprungkasten.» Leitung: Freudiger.

BASELLAND. Lehrergesangsverein. Samstag, 14. Dez., 14 Uhr, im «Ziegelhof», Liestal. Probe. Schubertheite sowie Band II und III des Eidg. Liederbuches mitbringen.

— Lehrerturnverein. Der Vorstand hat die Jahresversammlung auf Mittwoch, den 15. Jan. 1958, festgesetzt. Die Einladungen erscheinen an dieser Stelle nach Neujahr.

Occasions-Couverts

alle Größen und Ausführungen, einzig billig bei
SA 462 A
Fr. Huber A.-G., Muri (Aarg.).

An der Könizstrasse 13 in Bern habe ich eine Ausstellung

über Biologie und physikalische Apparate sowie sämtliches Material für den Chemie-Unterricht aufgebaut. Diese Ausstellung bietet jedem Lehrer eine umfassende Orientierung. Tel. 031/5 15 40 Hans Schaefer

Sekretärinnen-Ausbildungskurs ERIKA LIEBHERR

Winkelwiese 4 Zürich 1 Tel. 32 63 53

Der nächste Halbjahreskurs beginnt am 21. April 1958



Sparen bringt Wohlstand

Unsere Sparhefte, die zuverlässige,
sichere Geldanlage



SCHWEIZERISCHE VOLKS BANK



Fest-Geschenke bereiten Freude!

Werte Lehrerschaft

★ Berücksichtigen Sie
bei Ihren Weihnachts-
Einkäufen die
bestempföhlernen
Inserenten



Omega, IWC,
Eterna, Certina

E. Moser

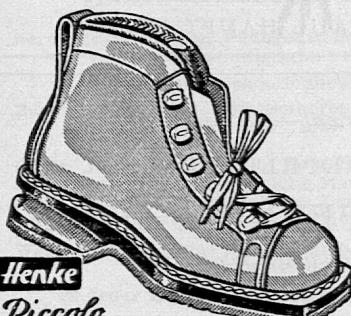
Rämistrasse 7, Zürich 1
Tel. (051) 32 64 52



Die vorteilhafte Blockflöte
für den Schulunterricht

Barock und deutsche Griffweise. Innen und
aussen mit Speziallack imprägniert, deshalb
Speicheleinfluss unbedeutend, ölen nicht mehr
nötig. Gute Stimmung, leichte Ansprache.
Keine Fadenbewicklung, kein Bekorken mehr,
neuer Verschluss.

Fr. 13.— Doppelbohrung Fr. 14.20
Zu beziehen nur bei R. Bobek-Grieder
Musikhaus Rorschach



Eine gewaltige
Auswahl an Ski-
Schuhen für die
ganze Familie zu
anerkannt
günstigen Preisen

Henke
Piccolo
ZÜRICH
Limmatquai 84
und Filialen



OCHSNER

Als Spezialgeschäft führen wir
Mal- und Zeichenmaterial

für alle Techniken
als Schulbedarf zu vorteilhaften Preisen

Zumstein

PAPETERIE
FÜR HANDEL TECHNIK KUNST
Uraniastr. 2 Zürich Tel. 051 23 14 66



HERMES

das Festgeschenk von
dauerndem Wert

Hermes-Baby, die weltberühmte Reise- und
Privatschreibmaschine, klein,
formschön und leicht (nur 3,6 kg).
Aussergewöhnliche Strapazierfähigkeit und
Normalausrüstung einer
grösseren Maschine. Eine Meisterleistung
schweizerischer Präzisionsarbeit.

Fr. 245.-

mit elegantem Rindslederkoffer Fr. 290.-

weitere Hermes-Portable-Modelle:

Hermes-Media Fr. 360.-

Hermes-2000 Fr. 470.-

Büromodelle ab Fr. 750.-



Hermag Hermes-Schreibmaschinen AG, Waisenhausstr. 2, Zürich 1
Generalvertretung für die deutsche Schweiz
Vertreter für alle Kantone

Bücher und Schriften



find willkommene Festgeschenke

JOHANN MARTIN VON PLANTA

Unsere Sprachen und wir

155 Seiten. In Balacuir gebunden Fr. 11.40

Von den besonderen sprachlichen Verhältnissen der Schweiz ausgehend, führt die Untersuchung zu den allgemeinen Zusammenhängen innerhalb der europäischen Sprachentwicklung und bis zu ihren Wurzeln im alten Hellas.

ALBERT KNOEPLI

Carl Roesch

180 Seiten Text und 119 Abb., davon 6 farbige Tafeln
In Balacuir gebunden Fr. 28.50

Eine Monographie über das vielseitige, bedeutende Werk des Thurgauer Malers. Vom individuellen Werke aus stellt der Autor die kunstgeschichtlichen Zusammenhänge her, wodurch das Buch zu einem aufschlussreichen Beitrag zur Geschichte der Malerei der letzten fünfzig Jahre wird.

Verlag Huber & Co. AG, Frauenfeld

FÜR DIE HAND DES LEHRERS



EDI GMÜR

HEIA SAFARI

20 Jahre unter der Sonne Ostafrikas

212 Seiten, 12 ganzseitige Illustrationen
Fr. 13.40

Edi Gmür, ehemaliger Sportflieger und Journalist, berichtet, wie er vor über zwei Jahrzehnten, einem fast zufälligen Ruf folgend, nach Afrika gelangte, wie ihn der Schwarze Erdteil nicht mehr losliess, und was er in ihm erlebte. Von den ersten Abenteuern an lässt er vor dem Leser eine fremde, farbige Welt erstehen, mit seltsamen Menschen, mit exotischen Tieren, eine Welt, an der das politische Geschehen der letzten Jahrzehnte nicht spurlos vorübergegangen ist, die aber noch weite Zonen uralter, unverbrauchter Natur mit primitiven, von altersher übernommenen Sitten und Bräuchen besitzt.

In allen Buchhandlungen

KÜMMERLY & FREY

GEOGRAPHISCHER VERLAG BERN



Ein gutes Buch von

Wegmann & Sauter

jetzt Münsterhof 20 «Meise» Zürich 1

Keramisches Gestalten

Eine Anleitung mit über 300 Beispielen von Benno Geiger,
160 Seiten, 175 Tiefdruckabbildungen, kart. Fr. 14.80, Ganzleinen Fr. 18.50.

Erhältlich in jeder Buchhandlung!

VERLAG PAUL HAUPT BERN

Aus der Praxis — für die Praxis

KARL PEITZER

DAS TREFFENDE ZITAT

Gedankengut aus drei Jahrtausenden

nach Stichwörtern geordnet

740 Seiten

Fr. 32.80

Presseurteil: Dieses Buch bringt nach 12 000 Stichwörtern geordnet etwa 35 000 Zitate, Aphorismen, bezeichnende Definitionen usw., ist aber keineswegs ein abgewandelter «Büchmann», sondern wirklich einzig in seiner Art. Was an Bibelsprüchen, Goetheworten, Heineversen wirklich weiterlebt, ist natürlich auch hier zu finden, aber der Verfasser dehnt sein Werk nach Gegenstand und Zeit wesentlich aus, nimmt Szenen und Aeusserungen über Fragen von heute dazu und zwar insbesondere was Politik, aber auch Technik, Soziologie und Wirtschaft betrifft. Das überrascht und wirkt für den Augenblick manchmal ungewohnt-verblüffend, hat aber System und schliesslich hat man das Gefühl, die oft gesuchte «Fundgrube» entdeckt zu haben. Die Anordnung geht nach dem Stichwort, das in dem jeweiligen Zitat das Schwergewicht hat: umfangreiche Hinweise auf andere Stichwörter erleichtern nicht nur das Suchen, sondern stellen dazu gute Gedankenbrücken dar.

Früher erschien vom gleichen Verfasser

DAS TREFFENDE WORT

Wörterbuch der sinnverwandten Ausdrücke

580 Seiten

Fr. 24.40

Alle die, denen es noch Ernst ist mit der deutschen Sprache, die noch, wie einst unsere grossen Sprach- und Stilmeister Luther und Goethe, in Rede und Schrift um einen klaren, sauberen Ausdruck ringen, werden in diesem Werk mit seinen mehr als 25 000 Stichwörtern und einer grossen Zahl zugeordneter, sinnverwandter Redewendungen eine Fülle von brauchbaren Formulierungen für ihre Gedanken finden. Im Gegensatz zu anderen Werken nach Sachgruppen hat man hier bewusst nach lexikographischen Methoden gearbeitet, was eine Erleichterung nicht nur für den eiligen Benutzer bedeutet.

Die Bücherkommentare

OTT VERLAG THUN UND MÜNCHEN

Durch jede gute Buchhandlung



Fest-Geschenke bereiten Freude!

400 Kleinpianos

Eigenfabrikat Bachmann haben wir schon gebaut

400 zufriedene Kunden

sind begeistert von der grossen Klangfülle

Verlangen Sie Offerte und Katalog. Lehrer Rabatt

BACHMANN & CO., Pianobau

Zürich, Feldeggstr. 42 - Tel. 24 24 75

Werte Lehrerschaft

★ Berücksichtigen Sie bei Ihren Weihnachts-Einkäufen die nachstehenden bestempfohlenen Inserenten

Musikkunde in Beispielen

herausgegeben vom Pädagogischen Verlag Schwann in Zusammenarbeit mit der

Deutschen Grammophon Gesellschaft.

Zusammenstellung und Beihefte von Prof. Dr. M. Alt. Langspielplatte, 33 T, inkl. Beiheft Fr. 25.—.

In der Reihe **Musikkunde in Beispielen** findet der Musikerzieher eine umfangreiche Material- und Stoffsammlung, die unter fachkundiger Leitung angelegt ist und dem Musikunterricht neue Möglichkeiten eröffnet.

Wesentlich ist, dass zur vollen pädagogischen Auswertung der Klangbeispiele

zu jeder Schallplatte ein ausführliches Beiheft erschienen ist, mit Kommentaren für die geistige und musikalische Interpretation.

Es sind bisher folgende Langspielplatten mit Beiheften erschienen:

Die kontrapunktischen Formen (Formenlehre I)

Kanon — Fuge — C. F. Polyphonie — Passacaglia
Beispiele aus Werken von Pachelbel / Joh. Seb. Bach / W. A. Mozart / G. F. Händel aus Aufnahmen der ARCHIV-Produktion 19 301 LPEM

W. A. Mozart — Die Zauberflöte

Ein Auszug aus der Oper mit den Solisten Ernst Häfliiger / Maria Stader / Dietrich Fischer-Dieskau und dem RIAS-Symphonie-Orchester unter Leitung von Ferenc Fricsay. 19 302 LPEM

Nationale Schulen des 19. Jahrhunderts

(Polen — Russland — Böhmen — Norwegen — Finnland) Werke von Chopin / Mussorgsky / Tschaikowsky / Smetana / Dvorak / Grieg / Sibelius 19 303 LPEM

Vom Expressionismus zur Zwölftonmusik

(Expressionismus — Folklore — Neoklassizismus — Vitalismus — Zwölftonmusik) Werke von Schönberg / Strawinsky / Bartok / Schostakowitsch / Liebermann 19 304 LPEM

Die Entwicklung des Jazz

Werke von Louis Armstrong / Trixie Smith / Duke Ellington / Stan Kenton / Eddie Condon / Benny Goodman / Les Brown u. a. m. 19 305 LPEM

Musik des Mittelalters und der Renaissance

Mittelalter: Gregorianik, Troubadours und Trouveres, Spielmännchenmusik, Anfänge der Mehrstimmigkeit. Renaissance: Lied, Chanson, Madrigal, Messe, Motette, Instrumentalmusik. 19 306 LPEM

Dreiteilige Liedform — Rondo (Formenlehre II)

Mit Werken von Joh. Seb. Bach / Beethoven / Mozart / Schubert. 19 308 LPEM

Joseph Haydn — Die Jahreszeiten

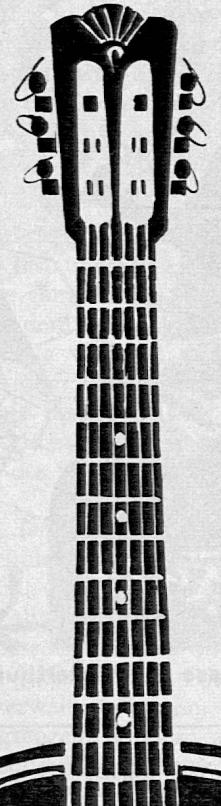
Ein Auszug aus der Oper mit Elfriede Trötschel, Walter Ludwig, Joseph Greindl und dem RIAS-Symphonie-Orchester. Dirigent: Ferenc Fricsay. 19 307 LPEM

Verlangen Sie den ausführlichen Katalog.

Musikverlag zum Pelikan, Zürich

Bellerivestrasse 22

Tel. (051) 32 57 90

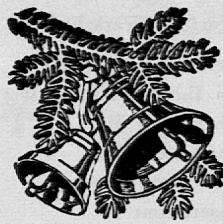


Gitarren

Fachmännisch ausgewählte und geprüfte Gitarren, vom einfachsten Begleitinstrument bis zum besten Toninstrument für das Solospiel. Modelle ab Fr. 75.—, 85.—, 95.—, 135.—, 145.—, 158.—, 210.— und höher für beste Solisten-Gitarren. Fachgemäss Reparaturen durch eigene Geigenbauer.

Jecklin

Musikinstrumente
Pfauen, Zürich 1



Fest-Geschenke bereiten Freude!



Loden Neuheiten
bei
Loden Diem
ZÜRICH 1

Damen-Abt.
Limmatquai 38
Herren-Abt.
Römergasse 6
Tel. (051) 24 46 99



Stadthausstrasse 20, Winterthur

Werte Lehrerschaft!

★ Berücksichtigen Sie bei Ihren Weihnachtseinkäufen die nachstehenden bestempföhnten Inserenten



Üblicher
Lehrer-
Rabatt

Als feines Geschenk



die zuverlässigen
Kugelschreiber
und 4-Farbenstifte

CARAN D'ACHE

Die einzigen mit festsitzenden Patronen bzw. Minen

BEZUGSPREISE:

Für Mitglieder des SLV

	jährlich	Schweiz	Ausland
	halbjährlich	Fr. 15.— " 8.—	Fr. 19.— " 10.—
Für Nichtmitglieder	jährlich	" 18.—	" 23.—
	halbjährlich	" 9.50	" 12.50

Bestellung und Adressänderungen der Redaktion der SLZ, Postfach Zürich 35, Postcheck der Administration VIII 889.

INSERTIONSPREISE:

Nach Seiteneinteilung, zum Beispiel: $1/32$ Seite Fr. 14.20, $1/16$ Seite Fr. 26.90, $1/4$ Seite Fr. 105.—
Bei Wiederholungen Rabatt • Inseratenschluss: Montag mittags 12 Uhr • Inseratenannahme: Administration der Schweizerischen Lehrerzeitung, Stauffacherquai 36, Zürich 4, Postfach Zürich 1 • Telefon (051) 23 77 44.

Leben und Lehre Jesu

Aus einem Lehrgang für die Mittelstufe

Der Kirchenrat des Kantons Zürich hat dem zürcherischen Erziehungsrat zur Prüfung ein Lehrmittel für den Unterricht in Biblischer Geschichte vorgelegt, aus dem wir hier einige Kapitel abdrucken. Verfasser ist LUDWIG KÖHLER, der am 25. November 1956 verstorbene bekannte Theologe der Zürcher Universität. Er war ein begnadeter Hochschullehrer, und er hatte auch für die Lehrer der Volksschule, denen er sich nahe verbunden fühlte, tiefes Verständnis. Davon zeugt sein schöner, noch immer lesenswerter Artikel «Der Lehrer», in dem er unter dem Pseudonym HUGO RATMICHE, beim Rückblick auf die Lehrer seiner Jugendzeit schreibt: «Aber nun kommt ihr wieder. Jetzt sehen wir euch erst recht, wie ihr wart und was ihr uns gegeben. Was ist ein Mensch ohne seine Lehrer? Wo ist ein Mensch, der nicht Dank zollte, Dank und Verehrung seinen Lehrern?»

Schon in frühen Jahren hatte Prof. Köhler der Lehrerschaft gedient: in unvergesslichen, lebensprühenden Stunden zur Zeit, da er als Lehrer für Religionsgeschichte am Seminar Küsnacht wirkte, dann am einstigen Primarlehreramtkskurs an der Universität zur Einführung in die Bibel, an zahllosen Volkshochschulkursen wie in vielen Einzelvorträgen, die immer auch gerne von vielen Kollegen und Kolleginnen besucht wurden. Die Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich gab eine Reihe dieser Vorträge, die Ludwig Köhler 1925 zusammen mit Leonhard Ragaz hielt, unter dem Titel «Die heutige religiöse Lage und die Volksschule» heraus. Auch die «Lehrerzeitung» durfte in den letzten Jahren hin und wieder Artikel Prof. Köhlers veröffentlichen.

Was sein Wirken uns Lehrern lieb machte, war vor allem seine grosse Fröhlichkeit, die in einer lebendigen Frömmigkeit wurzelte, und eine wahrhaft evangelische Freiheit des Denkens und Handelns. Das letzte grössere Werk Ludwig Köhlers, das er wenige Monate vor seiner schweren Erkrankung zu Ende brachte, ist eine *pädagogische Arbeit*. Er, der sein Leben vor allem der Erforschung des hebräischen Wortschatzes widmete (sein hebräisches Wörterbuch gibt davon Zeugnis), wollte noch einmal aus dem reichen Schatz seiner Erfahrung heraus dem Lehrer der Mittelstufe Ratschläge und Hinweise für den Unterricht in der Biblischen Geschichte geben. Daraus bringen wir hier einige ausgewählte Stücke im Vorabdruck.

H. L.
 Knapp vor dem Abschluss der Drucklegung erfahren wir, dass an der Zürcher Kirchensynode vom 3. 12. 57 über diesen Lehrgang eifrig diskutiert wurde. V.

Allgemeines über die Gleichnisse Jesu

In allen Sprachen kommt es vor, dass eine Sache oder eine Beziehung durch eine Wendung ausgedrückt ist, die sie mit einem anderen, mehr anschaulichen vergleicht. So sagen wir: Der Pfeffer beißt (als wäre er ein Tier); der Donner grollt (als wäre er ein drohender Mensch); die Bremse quietscht (als wäre sie ein Mensch).

Der Zweck dieser Ausdrucksweise ist immer derselbe. Was wir sagen wollen, soll eindrucksvoll und anschaulich gemacht werden.

Um den Sinn des Gleichnisses zu erfassen, bedarf es also immer der Deutung. Man muss das Bild in die Sache umsetzen. Je bestimmter und einleuchtender die Deutung ist, desto besser ist das Gleichnis. Jesus war ein Meister der Gleichnisse. Sie sind viel kunstvoller, als ihre

Einfachheit auf den ersten Blick erkennen lässt. Man versuche es, selber Gleichnisse zu gestalten, und man wird erkennen, wie unnachahmlich die Gleichnisse Jesu sind.

Man kann Jesu Gleichnisse in einfache und ausführte einteilen. Die einfachen Gleichnisse sind kurz und enthalten meistens nur einen Zug. Die ausführten (wie das vom Samariter oder vom verlorenen Sohn) bieten manchmal eine ganze Geschichte. Bei ihnen muss man sich davor hüten, jede Einzelheit der Geschichte deuten zu wollen, weil man dabei in Künsteleien gerät, die Jesus fern lagen. Es kommt ihm immer auf einen einzigen entscheidenden Grundgedanken an.

Nicht alle Gleichnisse eignen sich schon für Schüler, weil es sich um tiefe, geistige Wahrheiten handelt, welche sich auch den Erwachsenen erst allmählich ganz erschliessen. Auf der andern Seite ist es wertvoll, schon frühzeitig die Aufmerksamkeit der Schüler auf diese Art der Lehre hinzuweisen. Man kann auch gut schon bei jungen Schülern den Sinn für das Deuten wachrufen und anregen. Nur wird man sich davor hüten müssen, die volle Tiefe der Deutung erreichen zu wollen. Unter dem Gesichtspunkt der leichteren Fassbarkeit sind die folgenden Gleichnisse ausgesucht. Auch wo man noch nicht weit über die Erfassung ihrer stofflichen Seite hinauskommt, ist die Behandlung dieser Proben für den späteren Unterricht wie für das Verständnis und die Klärung des eigenen Lebens der Schüler von grossem Wert.

Die ungleichen Söhne *(Matthäus 21, 28—31a)*

Dieses Gleichnis leitet in seiner Form zu den längeren Gleichnissen Jesu über. Es erzählt eine Geschichte, wenn auch nur eine ganz kurze. Sein Inhalt gibt zu allerlei Beispielen aus dem Leben der Schüler Anlass. Doch hüte man sich hier — wie auch sonst — vor allzu starkem Moralisieren, dem Todfeind alles Religionsunterrichtes. Das Gleichnis macht es sehr deutlich, mit welchem Scharfblick und zugleich mit welcher Klarheit Jesus die Verhältnisse des wirklichen, alltäglichen Lebens durchschaute.

Es bleibt dem Lehrer überlassen, ob er, je nach der Reife der Schüler auch die Verse 31b—32 heranziehen will oder nicht.

Für den Fall, dass er es tut: statt Dirnen sagt man im Unterricht besser schlechte oder leichtsinnige Frauen; Zöllner sind Juden, die im Dienst der römischen Zoll- und Steuerverwaltung amten. Zoll wird nicht nur an den Landesgrenzen, sondern auch an den Toren der Städte erhoben; dabei geht es oft mit Ungerechtigkeit und Bedrückung zu. Deshalb sind die Zöllner im Volke Jesu verachtet, aber auch schon deshalb, weil sie sich viel mit römischem Geld befassen, das von den frommen Juden als verunreinigend angesehen wurde.

Der barmherzige Samariter (Lukas 10, 29—37)

Die unmittelbar vorhergehenden Verse (Lukas 10, 25—28) behandelt man, um den Ausgangspunkt des Gleichnisses, den Begriff «der Nächste» zu erklären, nur ganz kurz. Über diesen Begriff und die ganze Stelle redet man einlässlich in dem Abschnitt: Aus der Lehre Jesu.

Von Jerusalem bis Jericho sind es gut sechs Stunden. Jerusalem liegt etwa 900 Meter über dem Meer, Jericho gut 300 Meter unter dem Meeresspiegel, in der Depression des Jordantales. Der Weg führt durch die Gebirgswüste, ist sehr einsam und war immer von Wegelagerern zu Überfällen auf einzelne Reisende benutzt. Dort wird «ein Mensch» überfallen, misshandelt, ausgeraubt und verwundet liegen gelassen. Er kann sich selber nicht mehr helfen. Ein Priester und ein Levit, Beamte des Tempeldienstes, kommen nach einander des Weges. Sie haben offenbar ihre Dienstzeit am Tempel, einen halben Monat lang, für einmal geleistet und sind auf dem Heimweg. Sie gehen vorbei, ohne sich um den Ausgeplünderten zu kümmern.

Da kommt ein Samariter des Weges. In den Jahrhunderten vor unserer Zeitrechnung geschah eine tiefe Spaltung im jüdischen Volk. Die Leute aus der Gegend von Samaria trennten sich geistig völlig von den übrigen Juden, die sich an den Tempel von Jerusalem und die Formen seines Gottesdienstes hielten. Weil Samaria ihr Mittelpunkt war, nennt man diese Leute Samariter. Von den andern Juden, der Hauptmasse des jüdischen Volkes in Palästina und im Ausland, wurden diese Samariter verachtet und gehasst. Sie galten als Abtrünnige und Gottlose. Kein Jude hielt Gemeinschaft mit ihnen. Kein Jude hatte ein gutes Wort für oder über sie.

Von einem solchen Samariter nun spricht Jesus. Er steht über dem Gegensatz. Er sieht auch im Samariter wie im Juden nur den Menschen. Gerade von einem Samariter erzählt Jesus, dass er an dem Überfallenen das tut, was die Menschlichkeit gebietet. Der Samariter steigt von seinem Esel, er beugt sich über den Hilflosen, er verbindet seine Wunden, er bringt ihn in die nächste Herberge, er wacht die Nacht über ihn, er sorgt, als er weiter muss, mit seiner Bürgschaft dafür, dass der Leidende gepflegt wird, bis er gesund ist.

Der Samariter ist der Menschliche. Er erbarmt sich des Leidenden. Er tut all das an ihm, was nötig ist. Er hat gewusst, wer sein Nächster war. Unser Nächster ist immer der, der uns nötig hat. Ihm zu helfen ist selbstverständlich.

Aus diesem Gleichnis vom barmherzigen Samariter ist durch einen Schweizer, durch Henri Dunant, das Werk der Samariter hervorgegangen.

Hier kann gut und mit Recht eine Stunde über das Samariterwesen und das Rote Kreuz und Verwandtes angeschlossen werden.

Jesus und die Ausländerin (Markus 7, 24—30)

Die Juden wissen sich von allen andern Menschen verschieden und betrachten sie mit stolzer Überlegenheit. Das hat zwei Gründe. Einmal haben die Juden ein starkes Bewusstsein ihres Herkommens; sie wissen sich alle als Nachkommen des Abraham, und deshalb meinen sie besser zu sein. Zweitens ist es ihr jüdischer Glaube, der sie nach ihrer Meinung über alle andern erhebt. Sie allein haben die wahre Religion von Moses her. Sie allein sind das Volk, dem die Verheissungen der Propheten

gelten. Ihre Religion erhebt sie nach ihrer Meinung über alle andern. Es gibt kein anderes Volk, in dem in gleicher Weise sowohl die Abstammung als auch der Glaube zusammenfallen und das Bewusstsein, etwas Besseres und Bevorzugtes zu sein, hervorrufen.

Aber irgendwie ist dieser Anspruch, mehr zu sein als die andern, auch sonst weit verbreitet. Die Weissen dünken sich mehr als die Farbigen, die Gebildeten mehr als die Ungebildeten, die Begabten mehr als die Unbegabten, die Besitzenden mehr als die Armen, die Leute in der Stadt mehr als die Leute auf dem Land, die Basler mehr als die Zürcher, die Zürcher mehr als die Basler. Überall bestehen diese Unterschiede und bewirken Trennung, Hochmut, Neid und alle möglichen Vorurteile, die die Menschen auseinander und manchmal selbst gegeneinander reißen.

In einer zufälligen Begegnung kommt Jesus in den Bereich eines solchen Vorurteils und zerreißt es.

Jesus kommt in das Gebiet von Tyrus. Dies ist eine alte und berühmte Handelsstadt am Meer, aber ihr Gebiet reicht weit in die palästinische Landschaft hinein. Jesus geht in ein Haus und hofft auf ein paar Tage der Stille und Zurückgezogenheit. Aber er bleibt nicht unerkannt. Eine Heidin, also eine nichtjüdische Frau, hat von seinen Heilataten gehört und erfährt, wo er sich aufhält. Weil sie ein gemütskrankes Kind hat, hofft sie, er könnte es heilen, und kommt mit dieser Bitte zu ihm.

Jesus weist sie ab. Er tut es mit einem Gleichnis. Zuerst, sagt er, müssen die Kinder in einem Hause satt werden. Es ist nicht recht, wenn man ihnen das Brot entzieht und zu den Hunden hin wirft. Das Gleichnis ist durchsichtig. Die Kinder sind die Glieder des jüdischen Volkes. Um ihnen zu helfen, ist Jesus gekommen. Die Hunde (das Wort hat nicht den verächtlichen Klang, den wir geneigt sind hineinzulegen) sind die Menschen, die nicht Juden sind. Sie können für Jesus nicht in Betracht kommen. Er muss sich seinem Volke, den Juden, widmen.

Aber die Liebe einer Mutter lässt sich nicht abweisen. Sie will Hilfe. Sie ist eine Heidin, aber sie ist bereit wie ein jüdischer Schriftgelehrter; und sie ist schlagfertig. Sie nimmt das Gleichnis Jesu auf, aber sie gibt ihm eine neue, unüberwindliche Wendung: «Gewiss, Herr; auch die Hunde unter dem Tisch zehren von den Brosamen der Kinder.» Die Antwort ist beides, sie ist ihres Ziels bewusst, und sie ist bescheiden, wie es sich für eine Bittende geziemt. Sie erreicht auch ihr Ziel. Jesus gibt nach. Er will das kranke Kind heilen. Die Schranke zwischen Juden und Nichtjuden fällt dahin. Jesus hat nichts mit Vorurteilen zu tun.

Auch wir und unsere Kinder leben in Vorurteilen und leiden unter ihnen. Es wird leicht sein, die Schüler zum Nennen von Vorurteilen aufzurufen und sie auf ihre Lieblosigkeit hinzuweisen. Es wird noch leichter sein, ihnen die grosse Liebe einer Mutter und die Selbstverständlichkeit, mit der Jesus ihr nachgibt, deutlich zu machen.

Jesus und der verachtete Zöllner

Gegenüber allen andern Menschen war die jüdische Religionsgemeinschaft voll Stolz und Ablehnung. Aber in sich selber war diese Gemeinschaft in viele Gruppen gespalten, und es fehlte weder an heftigen Streitgesprächen noch an Verachtung. Besonders waren die Zöllner und die «Sünder» Gegenstand der Verachtung. Zöllner nennt man die höhern und die niedern Angestellten der römischen Zollverwaltung. Das ganze Land stand ja

unter der römischen Oberherrschaft. Die Juden hassten diese römische Gewaltherrschaft, aber sie mussten sich wehrlos darunter beugen, weil die Römer mit ihren Soldaten überall die Macht ausübten. So mussten sie es auch hinnehmen, dass die Römer Zoll erhoben. Nicht nur an den Grenzen des Landes, sondern auch überall an den Eingängen der Ortschaften liessen sich die Römer von allen Gütern und Waren, die aus- oder eingeführt wurden, eine Abgabe, den Zoll, entrichten.

Es waren nicht genug Römer im Lande, um diese Abgaben einzuziehen, sondern der römische Staat verkaufte den Betrag, den man von jeder Ortschaft je nach ihrer Grösse jährlich erwartete, an Juden, die sich dafür gewinnen liessen. Das waren die Oberzöllner, in deren Dienst Zöllner als Angestellte standen. Diese Oberzöllner suchten dann möglichst viele Abgaben zu fordern, um über den Betrag, den sie dem Staate liefern mussten, noch möglichst viel in ihre eigene Tasche zu bringen. Zwar war für alles, was verzollt werden musste, eine bestimmte Summe festgesetzt. Aber nicht selten zwangen die Zöllner die Leute, mehr zu bezahlen, als festgesetzt war, um einen Gewinn zu machen. Darum waren die Zöllner, die gerechten und ehrlichen wie die ungerechten und unehrlichen, beim ganzen Judenvolk verachtet und verhasst. Denn einmal standen sie im Dienste des Auslandes, und dann galten alle Zöllner als ungerecht und als Erpresser.

Einen solchen Zöllner sah Jesus an der Zollstätte sitzen. Er hieß Matthäus; nach Markus (2, 14) hieß er Levi, der Sohn des Alphäus; nach Lukas (5, 27) einfach Levi. Hat Jesus den Mann schon länger beobachtet und in seiner Seele gelesen? Genug, eines Tages, als Jesus am Zoll vorüberging, forderte er ihn auf mitzukommen. Und der Zöllner stand auf und ging mit Jesus. Er gab sein Amt und seinen Beruf auf und gesellte sich zu den Leuten, die zu Jesus hielten.

Jesus tat noch mehr. Er ging in das Haus des Zöllners und nahm als sein Gast eine Mahlzeit bei ihm ein. Auch wir besinnen uns, ehe wir bei jemandem etwas geniessen. Denn Gemeinschaft beim Essen und Trinken begründet immer bei den Menschen, die es tun, eine gewisse engere Verbindung. Die Juden waren in dieser Hinsicht besonders streng. In der jüdischen Religion ist jede Mahlzeit eine Art Gottesdienst, der mit einem Gebet, einem Lobpreis Gottes, begonnen und mit einem solchen beendet wird. Zudem hat das Judentum einen besonders strengen Begriff des Sünder. Bei uns ist ein Sünder ein Mensch, der sich gegen die sittlichen Ordnungen Gottes vergeht. Das gilt auch für die Juden; aber dazu kommen bei ihnen noch Dinge, die wir nicht als Sünden ansehen: die Berührung von «unreinen» Dingen, der Verkehr mit «unreinen» Menschen. Dabei ist «rein» und «unrein» nicht ein Begriff der Sauberkeit wie bei uns, sondern «unrein» sind Dinge, Zustände und Menschen, auf welche wir den Begriff nicht anwenden würden, wie Schweinefleisch, Nichtjuden und allerlei Krankheit.

Die Folge dieses Begriffes von Sünde ist eine grosse Befangenheit und Ängstlichkeit. Ein frommer Jude darf nicht unbefangen mit jedermann verkehren. Er ist nie sicher, wann er, bei fehlender Vorsicht, sich selber «unreinigt».

Aber nicht jeder Jude kann im täglichen Leben so ängstlich und vorsichtig sein. Weil aber alle an diesem Begriff von Sünde glauben, darum liegt ein schwerer seelischer Druck auf vielen, nämlich auf allen, welche sich bewusst sind, nicht alle Vorschriften gehalten zu haben. Nicht nur werden sie deshalb von den Streng

und «Frommen» verachtet, sondern sie halten sich auch selber für Sünder. Vielleicht fliessen aus diesem drücken- den Selbstbewusstsein sogar viele Hemmungen und Lähmungen. Es liegt eine Wolke von Verzagtheit und Schwermut auf dem jüdischen Volke.

Jesus bricht mit diesem Vorurteil. Er verkehrt in stets gleich Herzlmässigerichkeit mit jedermann. Er setzt sich mit dem Zöllner an den Tisch, und die Zöllner und Sünder drängen sich um ihn. Als er dadurch Anstoss erregt, sagt er: «Ich kam nicht, um Gerechte zu mir zu rufen, sondern Sünder.» Mit ihm bricht eine neue Welt der menschlichen Beziehungen an.

Jesus lehrt über das Gebet
(Matthäus 6, 5—15)

Die zunächst folgenden Stücke geben einen Ausschnitt aus der Lehre Jesu; sie lassen es aber offen, dass auf den höhern Schulstufen die Einsicht in die Lehre des Evangeliums noch sehr erweitert und sehr vertieft wird. Es wird immer von der Aufnahmefähigkeit einer Klasse und der Einsicht ihres Lehrers abhängen, wieviel er bieten und wieweit er in die Tiefe gehen kann. In seiner ganzen Fülle ist ohnehin das Evangelium nur von Erwachsenen und auch von diesen nur im Laufe vieler Lebenserfahrungen einigermassen zu erfassen. Verfrühung und bloss äusserliche Bekanntschaft mit der Lehre Jesu wird jeder Verständige eher als Nachteil denn als Gewinn betrachten.

Alle Menschen aller Zeiten beten. In der Bedrängnis der Not und im Jubel des Glücks, in der Zeit tiefer Entmutigung und Niedergeschlagenheit wie in der Zeit des Kraftgefühls und der Unternehmungslust richtet der Mensch seine Gedanken und seine Worte, sei es bittend, sei esfordernd, sei es beschwörend, sei es dankend, sei es gelobend, sei es lobpreisend, hinauf zu höhern Mächten, von denen er sich getragen oder geführt oder gehemmt oder gestört weiss. Beten ist das selbstverständliche Atemholen der menschlichen Seele oder, wenn man lieber will, des menschlichen Gemütes. Selbst in hässlichen Flüchen und scheußlichen Verwünschungen erkennt der Seelenkundige noch das Gebet, wenn auch im Zerrbild. Es gibt Menschen, welche sagen, dass sie nie beten. Sie tun es doch, ohne dass sie wissen, was sie tun.

Aber es kommt darauf an, wie man betet, zu wem man betet, warum man betet und wann man betet. Bei den Juden zur Zeit Jesu und noch heute ist das Gebet Vorschrift und strenge Pflicht und genau geregelt. Man betet dreimal im Tag, am Morgen, am Abend und um die Mittagszeit. Die Form ist vorgeschrrieben, der Wortlaut überliefert und gegeben. Bitten und Lobpreisungen stehen nebeneinander, wenn auch — ein Ruhm des Judentums — die letzteren überwiegen. Die Religion der Juden ist eine Religion des Gebetes, schon die 150 Psalmen sind zum grössten Teil Gebete. Das freie Gebet, in dem der Mensch zu seinem Gott so redet, wie es ihm ums Herz ist, tritt daneben zurück.

Wo aber das Gebet Brauch, Vorschrift und fast Zwang ist, da ist das Gebet in Gefahr. Es wird erstarrt, und leicht wird es äusserlich. Wer betet, gilt als fromm. Man kann vom andern sagen, ob er fromm ist oder nicht. Ja, man legt Wert darauf, es den andern zu zeigen, dass man fromm ist und wie sehr man fromm ist. Das Gebet kommt in Gefahr, zur Schaustellung zu werden.

Das hat Jesus beobachtet. Er hat es gewiss erst mit Schrecken wahrgenommen und dann mit Ingrimm immer wieder beobachtet. Denn Jesus weiss, wie man beten

soll. Für ihn ist das Gebet eine Zwiesprache zwischen Gott und dem Menschen. Sie vollzieht sich in der Stille und Verborgenheit. Sie lässt sich nicht überwachen. Noch weniger stellt sie sich zur Schau. Sie kann auch nicht an der Zahl der Worte gemessen werden. Das alles wäre nicht mehr Beten.

Darum lehrt Jesus: «Du aber, wenn du betest, geh

in dein Kämmerlein und mache die Tür hinter dir zu!» Darum gibt Jesus seiner Umgebung, als sie ihn darum bittet, das Unser-Vater-Gebet, mit kurzen, klaren Sätzen, von denen jeder eine ganze Welt umschliesst.

Es ist begreiflich, dass Jesus das Judentum damit vor den Kopf stösst. Aber er bricht dadurch den Seinen die Bahn in die Innerlichkeit und in die Freiheit.

Ludwig Köhler †

Arbeit mit dem Bilderwörterbuch

Nicht nur unsere Schüler, sondern auch wir Lehrer kommen nur allzu bald in Verlegenheit, wenn es gilt, die Einzelteile alltäglicher Gebrauchsgegenstände zu benennen. Wer verfügt in seinem Wortschatz nur über die Namen, mit denen man die verschiedenen Teile am Kopf eines Hammers bezeichnet, wer wüsste an einer Bockleiter oder gar an einem Fenster alles zu benennen? Muss ich einem Handwerker telefonieren, weil an einer Installation etwas nicht in Ordnung ist, so gibt es Schwierigkeiten, wenn der Angerufene genauer wissen möchte, wo etwas fehlt, was zu ersetzen ist; nur durch meine Umschreibungskünste und das berufliche Ahnungsvermögen des andern lässt sich dann der Schaden abklären und feststellen, was zu machen ist.

Die Schule wird sich nie zur Aufgabe machen können, das Vokabular der Kinder auf die eigentlichen Fachausdrücke der verschiedenen Lebensgebiete auszudehnen. Aber für den intelligenten Volksschüler und für alle Mittelschüler scheint es nützlich, wenn sie durch einige praktische Übungen erfahren, wie sehr uns Bilderwörterbücher helfen können, bei Gelegenheit Lücken im Wortschatz rasch zu schliessen. Ich glaube nicht, dass es zweckmäßig wäre, damit irgendwelche Prüfungsaufgaben zu verbinden, deren Ergebnisse nachher in Notenwerte zu erfassen wären.

Zur Methodik solcher Übungen mögen folgende Anregungen dienen: Bei einer Bildbesprechung stellt sich heraus, dass die Klasse nicht in der Lage ist, die verschiedenen vorkommenden Dacharten zu benennen, obwohl im Bereich der Schulgemeinde fast alle vorkommen. Das Bilderwörterbuch hilft uns. Bald sind die nötigen Skizzen gezeichnet und zu jeder das zutreffende Fachwort: Sattel- oder Giebeldach, Walmdach, Mansardendach, Flachdach, Sägedach, Terrassendach, Zeltdach, Kegeldach, Kuppel. — Oder: Ein Bauplatz wird besucht. Es zeigt sich sofort, dass so ziemlich alle Fachausdrücke vergessen sind, die seinerzeit bei der Behandlung des Schulwandbildes «Bauplatz» vermittelt wurden. Auch der Lehrer weiss in Einzelheiten nur Bescheid, weil er sich darauf vorbereitet hat. Die Schüler dürfen dies wissen und hören, woher er sich seine Kenntnisse auffrischen konnte: Aus dem Bilderwörterbuch. In einem solchen werden unter dem Stichwort «bauen» die Zeichnung und Namen der Bauwerkzeuge aufgesucht. — Ist derweile klar geworden, was uns ein Bilderwörterbuch geben kann, können Schüler nach eigener Wahl oder nach Auftrag des Lehrers für folgende Sprachlehrstunden eine kleine Causerie vorbereiten, in der sie das Bilderwörterbuch benützend, mit Skizze, Wort und Witz der Klasse Kenntnisse vermitteln. Es hat sich gezeigt, dass dabei z. B. der einstudierte Dialog zwischen einem, der, was er haben oder wissen möchte, umständlich erfragen muss, und einem andern, der ihm dann mehr oder weniger um-

ständlich Auskunft gibt, sprachlich besonders reizvoll ist.

Dankbare Themen sind (für Knaben): Axt und Beil, Hammer und Zange, Säge und Bohrer und dergleichen mehr; Ausrüstung eines Bergsteigers, Fahrrad, Projektionsapparat, Bahnhofsanlage, Auto; (für Mädchen): Küche und Küchengeräte, Kuchen und Kuchenformen, Tisch, Stuhl und Bank, Kaffeetisch und Essgeräte; Kleid und Tracht; Kinderspielplatz und seine Geräte.

Fast unerschöpflich sind die Themen. Der Lehrer wird darauf achten müssen, dass die Wahl den Bedürfnissen der Klasse entspricht. Ist der Schüler gut vorbereitet, hat er die nötigen Skizzen vorher gezeichnet oder die vorzuzeigenden Gegenstände bereitgelegt, so dürften in der Regel fünf bis höchstens zehn Minuten genügen, um der Klasse in interessierender und nützlicher Weise das Bilderwörterbuch als Hilfsmittel vertraut zu machen. Gelegentliche repetitorische Fragen oder Aufgaben des Lehrers werden darüber hinaus dazu beitragen, dem Gedächtnis dies und jenes fest einzuprägen.

Ein besonderer Erfolg solcher Schularbeit, die wir im achten oder neunten Schuljahr während eines Quartals sozusagen nebenbei leisten, scheint mir dann erreicht, wenn einige Schüler an dem Unternehmen so viel Spass finden, dass sie sich ein solches Buch selber anschaffen oder wünschen. Ich bin nämlich der ketzerischen Meinung, Einsicht und Wille, sich sprachlich klar auszudrücken und zu diesem Zweck sich nicht zu scheuen, nötigenfalls gute Hilfsmittel zu verwenden, sei so viel wert wie eingedrillte unpersönliche Redefloskeln. Unsere übrige tägliche Arbeit im muttersprachlichen Unterricht hat nämlich dann eine Verheissung über ihre unmittelbaren Erfolde hinaus, wenn in den Kindern das Bedürfnis lebendig bleibt, mittels der Sprache eine möglichst weite und treffsichere Macht über die Wirklichkeit zu gewinnen.

Walter Furrer

Wie die Mutter dem ganz kleinen Kinde die nächsten Dinge um es herum bekanntmacht, aber nicht als nackte Tatsachen, sondern von vornherein mit Bedeutungscharakteren, die seine Innerlichkeit angehen, seien sie freundlich oder feindselig — wie dadurch zugleich der blosse Name dieser Dinge einen Bezug auf die junge Einzelseele empfängt, so muss der Anfangsunterricht in der Volksschule dafür sorgen, dass die Umwelt gleichsam an das Erlebniszentrum des Schülers heranwächst. Diese merkwürdige Subjekt-Objektivität, die eine Eigenwelt darstellt, muss dann freilich erweitert werden und in der Richtung auf objektive Kenntnis von Tatsachen samt Tatsachenzusammenhängen ausgebaut werden.

(Aus der Schrift «Eigengeist der Volksschule», von Eduard Spranger, Verlag Quelle & Meyer, Heidelberg.)

Möglichkeiten der Lied-Erarbeitung (VII)

Erst Hören, dann Wissen Einführung in G-dur

Voraussetzung: Es ist nach Tonika-Do unterrichtet worden. Die Schüler wissen, dass jeder Ton Grundton sein kann. Also ist es keine Schwierigkeit, das nachstehende Liedchen abzusingen.



Auf uns-ter Wie-se ge-het was, wa-tet durch die Sump-fe;
es hat ein schwarz-weiss Röcklein an, hägt auch ro-te Strüm-pe.

Mit dem Singen geht es gut. Spielt aber der Lehrer d g g g f e d, werden die Schüler zusammenzucken bei f (= ti), und auch bei der Fortführung bei ti wiederum nicht zufrieden sein. Der Lehrer versucht es nochmals. «Falsch», dürfen die Schüler an der gefährlichen Stelle rufen.

Sagt es mir lieber genauer! Ihr dürft sagen: Zu hoch! zu tief! je nach dem Eindruck, den euch der falsche Ton macht.

Wir färben die schlimmen Noten *rot*, als Warnung, damit wir beim nächsten Durchspielen nicht mehr stolpern. Die Musiker setzen das Warnungszeichen gleich vorn hin, dann gilt es für alle Noten dieser Stufe. Der neue Ton heisst *fis*. Der Lehrer spielt nochmals. Ruft ihm beizeiten «*fis*» zu, damit er den neuen Griff nicht vergisst.

Nun brauchen wir nur noch festzustellen, dass das Kreuz üblicherweise auf der obersten Notenlinie steht, dass dort eben auch ein *ti* (= 7) ist.



Es mag die Schüler sogar interessieren, dass die alten Meister zur Sicherheit gleich unten und oben das Vorzeichen (#) setzen, so dass G-Dur folgendermassen bezeichnet war:

Werden in einem G-dur-Liede alle Noten mit Buchstaben angeschrieben, dann merkt der Schüler, dass sich gegenüber C-Dur nur der einzige Ton *fis* geändert hat. Alle andern Bezeichnungen bleiben sich gleich. Es ist also sicher nicht zu viel verlangt, dass man sich das Neue rasch einprägt.

Auf dieselbe Weise kann F-Dur eingeführt werden. Hier erscheint der neue Ton auf der vierten Stufe. Nie darf h gespielt, immer muss b genommen werden. Die Schüler hören, dass h zu hoch klingt; b ist demnach ein Erniedrigungszeichen.

Mit aller Deutlichkeit sei hier gesagt, dass es erst dann einen Sinn hat, von Ganz- und Halbtönschritten und vom Bau der Dur-Tonleiter zu reden, wenn der Schüler gehörsmässig feststellt, dass

f g a h c d e f und g a h c d e f g

keine richtigen Tonleitern sind. Nun kann er am Klavier, am Xylophon oder Metallophon, am Glockenturm auch *sehen*, dass unsere Dur-Tonleiter aus Ganz- und Halbtönschritten besteht.

Und noch ein Wort sei gestattet. Es ist sicher kein Missbrauch und keine Vergewaltigung des Liedes «Auf unsrer Wiese gehet was», wenn wir es benützen, um in der Gesang- oder Blockflötenstunde G-Dur einzuführen. Dem Schüler wird das Lied deswegen nicht weniger lieb

sein. Allerdings werden wir nicht gerade ein schönes Abendlied, ein Gebet, ein Weihnachtslied für eine solche Übung verwenden; dem kleinen Scherzlied schadet es bestimmt nicht.

Stücke mit Modulationen

In einem Cotillon aus dem Jahre 1740 heisst es:



Singen oder spielen wir den Schülern den ersten Melodiezug vor, ohne dass sie Noten sehen, werden sie auf Aufforderung hin diesen Abschnitt wiederholen und gleich oder doch im zweiten Male auf Stufensilben singen (do - so - so - la - so - fa - mi).

Spiele ich auch den zweiten Teil unabhängig vom ersten und lasse die Schüler überlegen, welche Stufensilben das sein könnten, werden sie übereinstimmend sagen und singen: la - so - la - ti - do - ti - do”

Erst jetzt zeigen wir das Notenbild, setzen überall die Stufensilben ein und schreiben die Brückentöne an (mi = la).

Das Stück hat moduliert von G-Dur nach D-Dur. «*Cis*» ist als neues Kreuz dazugekommen; es steht auf der 7. Stufe (=ti) der betreffenden Tonart.

Lieder mit gleicher Modulation: «Es ist so still geworden», «Was Gott tut, das ist wohlgetan».... In einem Rigaudon aus derselben Zeit steht die Tonfolge



Wir gehen ähnlich vor. Bei Liedteil 3 werden die Schüler finden, es klinge wie re - ti - do - re - mi - re - mi - fa - mi und Abschnitt 4 würden sie bezeichnen mit do - ti - do - re - ti - do, während sie den Schlussteil als F-dur deuten würden.

Auch hiefür gibt es viele Liedbeispiele:

- «Die beste Zeit im Jahr ist mein» (Volkslied)
- «Brüder, reicht die Hand zum Bunde» (Mozart)
- «Ich sehe mit Wonne (Löwenstern)
- «Mit meinem Gott» (Calvisius)
- «Komm lieber Mai» (Mozart)
- «Viel Freuden mit sich bringet»
- «Schlaf, mein Kindelein».

Einige Möglichkeiten der Lied-Erarbeitung unter Verwendung der Blockflöte

Zusammenfassung der bisher erschienenen Unterrichtsskizzen

1. Vormachen / nachmachen; das bedeutet: Vorsingen und Vorspielen als Ganzes. Nachspielen abschnittweise. Vorsingen und Vorspielen als Ganzes. Mitspielen abschnittweise.

2. Zuerst wird der Rhythmus erarbeitet. Der Lehrer gibt nachher die Melodie singend oder auf dem Instru-

ment; der Schüler kommt unmittelbar nachher an die Reihe.

3. Die Tonhöhen werden zuerst betrachtet und wiedergegeben, ohne Berücksichtigung des Rhythmus; dann Erarbeitung oder rasches Nachahmen des Rhythmus; Spielen im richtigen Rhythmus.

In den meisten Fällen ist zuallererst auf den Text einzugehen. Er war ja da, bevor die Melodie geboren wurde. Er gibt dem Ganzen den Sinn; er schafft die richtige Einstimmung.

5. Der Text wird vorgelesen bei geschlossenem Schülerbuch. Wie wird die Melodie beschaffen sein? (z. B.: ruhig, langsam, lustig, grosse Sprünge, hüpfend, wiegend usw.). Vorspielen oder Notenbild ansehen oder vom Blatt spielen. Haben wir richtig vermutet?

6. Gleicher Vorgehen, aber die Schüler lesen den Text selber, still für sich, einzeln laut; als Gruppe im Chor.

7. Text zudecken; nur die Melodie ansehen. Was sagst du über sie aus? (Äusserungen wie bei Punkt 5. Was könnte im Texte stehen? — Ein Abendlied, ein Wanderlied, ein Scherzlied usw.)

8. Vorspielen eines Liedes. Welches könnte der textliche Inhalt sein? (siehe bei 7.).

9. Vorsummen oder Vorspielen eines Liedteiles. Streckt auf, wenn wieder eine gleiche Tonfolge erklingt. (Auf Form achten; Motive hören; Gliederung beachten.)

10. An der Tafel steht ein Lied mit Text. Der Lehrer spielt und bricht an beliebiger Stelle ab. Kann ich hier atmen? (Der Text allein verrät es schon!) Wo müsste man atmen?

11. Ähnliches Vorgehen, wenn der Text ausgelöscht wird oder gar nie angeschrieben war. (Viel schwierigere Aufgabe.)

12. In einem instrumentalen Stück (Altes Menuett) Motive hören, sehen, erkennen.

13. Versuch, vom Blatt zu spielen. Wer merkt Fehler? Wer kann es besser? Was ist anders, wenn der Lehrer spielt?

14. Der Lehrer spielt mit Absicht zu laut, zu gehackt, zu leise, zu langsam, zu schnell, mit unangebrachten Cäsuren. Was sagt ihr dazu?

15. Passt auf! Ich spiele mit a) rhythmischen Fehlern, b) melodischen Fehlern, c) rhythmisch oder tonlich falsch. Wo stimmt es nicht?

16. An der Tafel stehen nur die Melodieteile. Spielen der Teile. Wo ist der Anfang? Wo die Fortsetzung? Wo das Ende? (Halbschluss / Ganzschluss beachten usw.)

17. Von einer Melodie steht nur das *Gerippe* an der Tafel. Die Schüler spielen. Nachher macht es der Lehrer, schiebt aber Durchgangs- und Wechselnoten ein. Wo tönte es anders? Wie heißen die Tonfolgen jetzt? Wie sehen sie rhythmisch aus?

18. Die in einem neuen Lied vorkommenden Rhythmen stehen zum voraus an der Tafel. Sie werden zu Gehör- und rhythmischen Übungen verwendet. Der Lehrer spielt. Welches Taktbild spielt er? Oder falls ein Melodie-Abschnitt aufgeschrieben war: Welches Gebilde war an der Reihe? Buch öffnen. Spielen durch gute, mittlere, schwächere Schüler, durch Einzelne, Halbgruppe, ganze Gruppe.

19. Ein Schüler und der Lehrer spielen miteinander vom Blatt. Die Gruppe liest nach und meldet sich, wenn der eine Spieler Fehler macht. Welcher Art war der Fehler?

20. Ein Lied ist nur einem Teil der Klasse bekannt oder halb bekannt. Vorsingen lassen. Selber richtig vorsingen oder vorspielen. Aufstrecken lassen an der Stelle, wo die Schüler Abweichungen feststellen. Was war anders? Notenbild ansehen. Wer hat recht?

21. Ähnlich, wenn ein Lied im Buch in abweichender Form steht gegenüber dem, was ortsgebräuchlich ist. Es sollte möglich sein, die vorliegende Form herauszubringen. Sache der Aufmerksamkeit und Konzentration.

22. Rhythmen verwalten: Sie stehen an der Tafel. Zu jedem Rhythmus stellen wir einen «Verwalter». Zeige auf deinen Rhythmus, so oft er erscheint.

23. Vorspielen der einzelnen Melodieteile und sofortiges Wiederholen aus dem Gedächtnis. Wo dies möglich ist, kann der Melodiezug zur Gehörbildung und Einprägung zunächst auf Stufensilben wiedergegeben und dann erst gespielt werden. Oder ein Teil der Gruppe übernimmt das Singen auf Stufensilben, während die andern bereits die entsprechenden Griffe machen. Wechseln. Alle spielen nach. Das Lied geht schon fast auswendig. Buch öffnen. Nach Noten spielen.

24. Text anschreiben. Sprachrhythmus feststellen und in Notenwerten über den Silben festhalten. Buch öffnen. Mit Taktsilben sprechen. Spielen.

Weitere Beispiele finden sich auf den Seiten 93—97 des Buches von Rud. Schoch. «Musikerziehung durch die Schule» (Verlag Räber & Co., Luzern.)

Rudolf Schoch

Die in den Nummern 36—49 erschienene Artikelserie ist als Separatdruck von 24 Seiten zum Preise von Fr. 2.90 erhältlich im Verlag Hug & Co., Zürich.

Zu unserer Titelseite

Der sogenannte «Mittlere Osten» zählt heute zum grössten Teil zu den unterentwickelten Ländern, auf jeden Fall zu jenen, die für Europa heute eine Quelle vieler Sorgen sind. Vor Jahrtausenden waren in jenen Gegenden die höchsten Kulturen anzutreffen, und wir im «Westen» sind ihre Erben. — Einen Hinweis darauf bieten die Beiträge, die aus dem Gedankenkreis des Christfestes stammen, einen andern die Titelseite, die einen Überblick über die erste Entwicklung der einzelnen Lautzeichen unserer Schrift gibt, eines Gegenstandes, der uns Schulleute ja stets beschäftigt. Wie schon auf der Titelseite angegeben, stammt das Klischee und auch das nebenan veröffentlichte aus dem Buch *Die Welt der Bibel* (Verlag Fretz und Wasmuth, Zürich, 260 S., 112 Abbil-

dungen, in Leinen gebunden, Format A4). Das Werk ist besonders für Lehrerhandbibliotheken und andert Büchereien von einigem Niveau zu empfehlen.

*

Zur Erläuterung der Tafel auf der Titelseite entnehmen wir dem Werke folgenden, von Prof. Dr. A. Jirku verfassten Abschnitt:

«Während die babylonische Keilschrift und Sprache noch allenthalben im Gebrauch war, entstand auf dem Boden Palästina-Syriens ein alphabetisches Schriftsystem, auf das unser Alphabet zurückgeht. Diese Schrift, die nach ihrem ersten Fundort auf der Halbinsel Sinai die sinaitische Schrift genannt wird, war schon vor etwa 1700 v. Chr. in Palästina-Syrien in Gebrauch. Dass sie hier bisher nur in elf Dokumenten gefunden wurde, liegt

wahrscheinlich daran, dass sich das Leder oder der Papyrus, auf dem sie wohl hauptsächlich geschrieben wurde, in dem oft feuchten Klima Palästinas im Laufe der Jahrhunderte nicht erhalten hat. So besitzen wir sinaitische Inschriften nur auf Stein, Metall oder Ton.

Aus der sinaitischen Schrift entstand dann, wohl im 15.—14. Jahrhundert v. Chr., die sogenannte altsemitische Schrift. Aus ihr entwickelten sich die Schriftsysteme der europäischen Völker. Ein Blick auf unsere Schrifttafel zeigt, dass die einzelnen Buchstaben so gebildet wurden, dass man einen Gegenstand darstellte, dessen Bezeichnung mit dem betreffenden Buchstaben begann. So schuf man den Buchstaben b, indem man die viereckige Form eines Hauses zeichnete, das kanaanäisch Bait heißt und das r formte man durch die Zeichnung eines Kopfes (auf Kanaanäisch: Rosch), das m durch Andeutung von Wellen (mem = Wasser) usw. Wenn diese Entwicklung nicht bei allen Buchstaben so durchsichtig ist, so mag das daran liegen, dass uns die ursprüngliche Bedeutung einzelner Namen nicht mehr bekannt ist. Betrachtet man die komplizierten Schriftsysteme der Ägypter und Babylonier mit ihren Hunderten von Schriftzeichen, Determinativen usw., so kann man die Kulturtat der Kanaanäer, die als erste ein einfaches Alphabet von 22 Buchstaben zur schriftlichen Fixierung des gesprochenen Wortes verwendeten, gar nicht hoch genug einschätzen.»

Die Schrift als Fluch

Die Figur stellt einen Palästinenser, einen Juden dar, dem man eine Fluchformel an den Leib gebunden hat, von Ägyptern angebracht. Im 2. Jahrtausend vor Chr. fielen die Ägypter häufig in Palästina ein, das damals ungemein fruchtbar gewesen ist, eben «das Land, in dem Milch und Honig fliest». Damals wurden sogenannte *Ächtungstexte* auf Schalen eingebrannt oder auf Abbildungen von Menschengestalten eines bestimmten Typus angebracht, durch welche «Feinde Ägyptens» gebrandmarkt oder verflucht wurden.

Die technischen Formen der Diffamierungen haben sich seither etwas gewandelt.



Zum 10. Dezember dem Jahrestag der Erklärung der Menschenrechte der UNO

Seit 1949 hat die «Schweizerische Lehrerzeitung» ihre Leser je anfangs Dezember daran erinnert, dass sich am 10. Dezember die Erklärung der Menschenrechte der UNO jährt und dass es uns wertvoll schiene, wenn ältere Schüler an diesem Tag auf die Vereinten Nationen und besonders auf das Wirken der Unesco aufmerksam gemacht würden. Die Redaktion der SLZ hatte vorgesehen, die heutige Nummer den Problemen der Unesco zu widmen. Leider

verzögert sich aus verschiedenen Gründen die Herausgabe dieses Heftes. Als Erscheinungsdatum kann aber nun definitiv der 24. Januar 1958 genannt werden (Heft 4 des neuen Jahrgangs). Das Heft wird eine ausführliche Berichterstattung über die Unesco-Tagung in Vitznau enthalten, die im vergangenen Herbst von der Nationalen Schweizerischen Unescokommission unter dem Titel: «Orient — Okzident» durchgeführt wurde.

Der Wortlaut der 30 Artikel umfassenden Erklärung der Menschenrechte der UNO ist in Heft 48/1949 der SLZ veröffentlicht worden. Wer von unseren Lesern diese Erklärung in einem Exemplar für sich oder als Klassenserie von 30—50 Stück gratis zu beziehen wünscht, möge dies mit einer Postkarte der «Fraternitas», Centre international, Genf, mitteilen.

V.

Die erste Antwort

Siehe Umfrage der SLZ-Redaktion in Nr. 45, S. 1286

Sollen wir... , sollen wir nicht?

Schüler aus der kommunistischen Ostzone Deutschlands wünschen in Briefwechsel zu treten mit Schweizer Schülern. Sollen solche Beziehungen gefördert werden oder nicht? Das ist die Frage, die von der Redaktion der SLZ zur Sprache gestellt wird.

Wer die Ausstellung «So erzieht der Kommunismus seine Jugend» gesehen hat, kann eine Förderung des Kontaktes mit dieser Jugend nicht nur wünschen, sondern muss sie als notwendig betrachten. Warum? Das eigentlich Erschütternde an dieser Schau ostzonaler Lehrmittel war für mich nicht die Tatsache, dass offensichtliche Verdrehungen und Unwahrheiten über westlich-«kapitalistische» Lebensweise darin einen breiten Raum einnehmen, sondern der ungeheuerliche Versuch, Denken und Wollen der Schüler nach der ein für allemal feststehenden marxistischen Lehre zu formen. Wir tun gut daran, diesen umfassenden Beeinflussungsversuch nicht allzuleicht zu nehmen und als allzu plump abzutun! Denn, vergessen wir nie, ein grosser Teil der Schüler hat keine Möglichkeit zu sachlichem Vergleichen, hört nie etwas anderes, als kommunistische Propaganda für gut befindet, und ist deshalb dieser seltsamen Kost aus Uebertreibungen, halben Wahrheiten, Weglassungen und richtigen Lügen wehrlos ausgeliefert! Eigenes freies Werten, Unterscheiden von Gut und Böse ist nicht mehr Aufgabe des Einzelnen und seines Gewissens, sondern wird ihm vom Staat, respektive der Partei abgenommen.

Je vollkommener die Abschliessung gegen freiheitlich regierte Länder ist, desto leichter wird dieser «Erziehungsversuch» zum marxistischen Menschen gelingen. Dürfen wir hier noch Bedenken hegen, wo sich eine Möglichkeit bietet, durch den Kontakt gerade mit jungen Menschen auch unsere Auffassungen, unsere Lebensweise und Ziele darzulegen? Man verstehe mich recht: Ich stelle mir nicht vor, dass schweizerische Volksschüler systematisch durch ihre Briefe den Bazillus freiheitlicher Demokratie bei ihren kommunistischen Briefpartnern zu verbreiten imstande wären. Aber schon nur aus Alltäglichkeiten eines kindlichen Briefwechsels kann allerhand geschlossen werden: Schulverhältnisse, Freizeitgestaltung, Beruf des Vaters, Verdienst, Wohnungseinrichtung usf. können den Empfängern in der DDR zeigen, dass das Leben auf der westlichen Seite des Eisernen Vorhangs keineswegs so schlimm ist, wie es Grotewohl und Konsorten zu schil dern belieben.

Demokratie und Marxismus empfehlen sich keineswegs durch ihr blosses Bestehen. Auf östlicher Seite wurden daraus die Konsequenzen gezogen, wie der in seiner Heillosigkeit trotzdem gewaltig anmutende Versuch einer auf dem Marxismus aufgebauten und dem Marxismus dienenden Erziehung zeigt. Unvorstellbar gross ist auch die Beeinflussung durch Presse, Radio, Fernsehen und das gesprochene Wort, sowie durch Veranstaltungen in der Art der «Jugendfestivals». Sollten wir dagegen nicht jede Möglichkeit ergreifen, auch zu zeigen, was wir als richtig, als lebenswert verteidigen? Mit Recht wurde schon vorgeschlagen, ebenfalls im Westen Treffen der Weltjugend zu organisieren, um kommunistischen Jugendlichen unsere Lebensweise und Errungenschaften vor Augen zu führen.

Wenn nun der Kontakt vom Osten aus sogar gesucht wird durch Aufnahme wenigstens eines Briefwechsels, so muss diese Gelegenheit benutzt werden. Aengstliche Be-

fürchtungen über eine falsche ideologische Beeinflussung unserer Schüler sind sicher nicht am Platz. Ich könnte mir im Gegenteil vorstellen, dass gerade solche Versuche (die sicher zu erwarten sind) auch eine grossartige Gelegenheit ergäben zu einem staatsbürgerlichen Unterricht, der sich noch allzuoft in langweilig-trockenen Aufzählungen und Uebersichten von Behörden, Wahlverfahren usw. erschöpft. Die Wertschätzung unserer Staats- und Lebensform könnte vertieft und bewusster gemacht werden.

Zum Schluss sei darauf aufmerksam gemacht, dass die Kontaktnahme von Schulen der DDR eigentlich im Widerspruch steht zur sonstigen gewollten Abschliessung vom Westen. Der Schluss liegt zweifellos nahe, es handle sich dabei um eine Aktion, die für uns undurchsichtige Zwecke verfolgt. Die Gefahr, dass Informationen nach dem Osten gelangen könnten, die unserem Lande schaden, ist nicht von der Hand zu weisen. Der Lehrer, der einen solchen Briefwechsel überwacht und mit seiner Klasse über eventuelle Gefahren spricht, wird aber imstande sein ihn zu verhüten. Wir reden keiner Koexistenz das Wort; aber es müssten schon sehr ernsthafte Bedenken vorgebracht werden können, um auf einen Kontakt mit Schülern der DDR zu verzichten; einen Kontakt, der die Stimme der Freiheit dort zu Gehör bringt, wo sonst kommunistische Ausschliesslichkeit den Ton angibt.

Max Gyax

Kantonale Schulanachrichten

Aargau

Eine Erziehungsberatungsstelle

wurde vor kurzem in Aarau eröffnet. Ihre Schaffung geht auf einen aus Lehrerkreisen stammenden Anstoss zurück, und Trägerin dieser Institution ist die Kulturgesellschaft des Bezirks Aarau. Als Erziehungsberater wurde ein erfahrener Primarlehrer berufen. Damit wollte man den Kontakt der Beratungsstelle mit der Schule deutlich betonen. Die Benützung der Sprechstunden ist unentgeltlich; sie sind in erster Linie für Väter und Mütter aus dem ganzen Bezirk Aarau gedacht, stehen jedoch auch ratbedürftigen Lehrkräften offen. Bei den Vorarbeiten liess sich die eigens bestellte Kommission von versierten Pädagogen orientieren, so auch von Dr. Martin Simmen (Lucern), der uns wertvolle Fingerzeige gab. — Dr. P. Moor, der Direktor der kantonalen Heil- und Pflegeanstalt Königsfelden, sprach in diesem Zusammenhang vor der Bezirksskonferenz Aarau über das Thema «Erziehungsberatung». nn.

Neuwahl der Schulpflegen

Das Jahr 1957 war für den Aargau ein sogenanntes Flugjahr, d. h. ein Wahljahr, in dessen Verlauf sämtliche Behörden, die der Volkswahl unterstehen, neu zu bestellen waren. Dazu gehören auch die Schulpflegen, deren Neu- bzw. Wiederwahlen erst kürzlich vorgenommen wurden. — Die Wahl der Schulpflegen durch das Volk kennt unser Kanton erst seit dem neuen Schulgesetz von 1940. Vorher hatte der Gemeinderat die «grössere Hälfte», der Bezirksschulrat die «kleinere Hälfte» der örtlichen Schulpflege gewählt, was gar kein so übles System war. In den Gemeinden, die der Schreibende etwas näher kennt, kamen auf diese Weise Gremien zustande, die sich sehen lassen durften und ganze Arbeit im Dienste der Schule leisteten. Durch die Einführung der Volkswahl wurde es anders, weil es nun die politischen Parteien sind, welche die Kandidaten zu präsentieren haben. Es liegt auf der

Hand, dass dadurch die Zusammensetzung der Schulpflegen in mancher Beziehung eine andere wurde. Kollegen, die noch «unter dem alten Regime gedient» haben, behaupten fast durchs Band weg, dass die Qualität der ihnen bekannten Schulpflegen durch die Volkswahl nicht gestiegen sei. Auch Aussenstehende fangen etwas an zu merken. So schrieb z. B. der Aargauer Korrespondent der «NZZ» im Zusammenhang mit den letzten Schulpflegewahlen u. a.: «Das Vorschlagsrecht für die neu zu wählenden rund anderthalbtausend Schulpflegemitglieder wird sozusagen allgemein von den politischen Parteien ausgeübt. Dabei kommt es nicht selten vor, dass Verdienste um die Partei mehr bestimmt als das Gewicht fallen als die Eignung und Neigung des Kandidaten zu den in Betracht fallenden Schul- und öffentlichen Erziehungsfragen. Die Wählerschaft zieht alsdann naheliegende Konsequenzen. Wenn bis zu 60 Prozent der an den Urnen erscheinenden Stimmberchtigten ihre Wahlzettel *leer* einlegen, mahnt ein derartig massives Desinteresse zum Aufsehen. Denn die aus solchen Volkswahlen sich ergebenden ‚Vertrauens‘-Kundgebungen sind kaum dazu angetan, die Autorität der Behörde gegenüber der Schule zu heben.» — Sie sind, so fügen wir bei, aber auch nicht dazu angetan, die Autorität der Schulpflege gegenüber den Querulanten und Stänkerern innerhalb der Elternschaft zu heben — was die andere und für uns Lehrer nicht weniger wichtige Seite wäre ...

nn.

Graubünden

Tagungen des Bündner Lehrervereins

Der Bündner Lehrerverein hielt seine Delegiertenversammlung und die Kantonalkonferenz am 15./16. November in Davos ab. Es ist kein Zufall, dass just Davos als Versammlungsort gewählt worden war. Man wollte damit das Andenken Paul Conrads ehren. Paul Conrad (7. Juni 1857 — 3. Oktober 1939) hat als Seminardirektor und langjähriger Präsident des BLV für Bündens Schulwesen ausserordentlich viel geleistet. Der Boden zu dieser Ehrung war sehr gut geackert worden durch die Nr. 5 des Bündner Schulblattes. Der Vorstand und eine Delegation der Davoser Lehrerschaft legten in Davos-Glaris einen Kranz auf Conrads Grabstätte nieder. Im Versammlungsraum war eine Ausstellung von Conrads Werken bereitgestellt worden. Besonders seine ehemaligen Schüler blätterten mit Ehrfurcht in den Schriften ihres Vorbildes und Meisters. Für uns hauptsächlich sehenswert waren dabei die von Hand geschriebenen Hefte und Bücher von Conrads Seminarzeit (1873—1877) an bis zum Manuskript zur letzten Ausgabe seines Pädagogikbuchs I. Wieviel Conrad aber auch sonst geschrieben und gewirkt hatte, zeigten die «Präparationen für den Physikunterricht», die vielen Nummern der Bündner Seminarblätter, seine Aufsätze in der SLZ und die Jahresberichte des BLV.

An der Delegiertenversammlung vom Freitag wurden die geschäftlichen Traktanden behandelt: Rechnung, Bezahlungsfragen, Lehrerversicherungskasse, Stellenvermittlung (für die Sommerzeit). Ausserordentlich erfreulich ist das Sammelergebnis «Die Bündner Jugend hilft der Umgarnjugend», ist doch der Betrag von Fr. 20 000.— zusammengeflossen. Im Vorstand ist ein Wechsel eingetreten, indem der bisherige Vizepräsident Simeon sein Amt mit dem des Präsidenten Ch. Patt vertauscht hat. Das letzte Traktandum war die Revision des Art. 27 der Kantonsverfassung. Diese heisst in ihrer jetzigen Fassung (gekürzt): «Diese Erziehungskommission besteht aus fünf

Mitgliedern. ... Amtierende Lehrer der Primar-, Sekundar- und Mittelschulstufe sind nicht wählbar.» Dieser letzte Satz sollte — nach Ansicht der Delegiertenversammlung — gestrichen werden. Der Vorstand soll die für eine Verfassungsrevision notwendigen Schritte unternehmen.

Die Abendunterhaltung brachte eine Ueberraschung besonderer Art. Der Davoser Kollege Simon Brunold hatte Text und Musik zu einem wunderschönen Märchenspiel «Schneewittchen» geschaffen. Das Werk fand ein begeistertes Publikum.

Die Hauptversammlung vom Samstagvormittag wurde eingeleitet durch die Begrüssung des abtretenden Präsidenten Ch. Patt. Der Sohn Seminardirektor Conrads sel. dankte dem BLV für die Verehrung, die seinem Vater heute noch entgegebracht wird. Hierauf hörte die Versammlung noch die geistreiche Begrüssungsansprache des Präsidenten des Zentralschulrates von Davos, Pfarrer Dabert. Das Hauptreferat des Tages hielt Regierungsrat Dr. Bezzola. Er umriss in einem sehr gründlichen Vortrag einige wichtige Bestimmungen des kommenden Schulgesetzes. Vor dem Mittagessen besichtigte man noch eine Ausstellung sämtlicher Lehrmittel des bündnerischen Lehrmittelverlags. Es ist erstaunlich, was für eine Vielfalt von Büchern da geschaffen worden ist. Wir nehmen an, die Ausstellung werde im Juni des kommenden Jahres — anlässlich des Schweizerischen Lehrertages in Chur — auch wieder geschaffen werden.

Das gemeinsame Mittagessen vereinigte die Lehrer noch einmal. Hierbei sprach der neue Kantonalpräsident G. D. Simeon zur Versammlung. Auch er erinnerte sich hierbei dankbar des Beispiels und der Lehre, die uns Seminardirektor Conrad mit in das Berufsleben gegeben hat.

Die Davoser Konferenz hat einen unauslöschlichen Eindruck hinterlassen. Wir danken dem Vorstand, Erziehungschef Dr. Bezzola und allen Davoser Kollegen für ihre Arbeit.

Ch. H.

Luzern

Der Präsident der Sektion Luzern des SLV, Oberschullehrer FRANZ FURRER in Willisau-Stadt, ist anlässlich der letzten Grossratssitzung vom 26. November zum Mitglied des einflussreichen kantonalen *Erziehungsrates* gewählt worden.

Er wurde an Stelle des zurücktretenden Kollegen, Sekundarlehrer TRAUGOTT STEGER, in Emmen, der der Sektion auch nahestand, gewählt, als einziger Vertreter der aktiven Primarlehrerschaft in der Behörde und als Lehrer einer Landgemeinde. — Franz Furrer, geb. am 1. Oktober 1910, Bürger von Pfeffikon und Willisau-Stadt, hat der Sektion viele Jahre als umsichtiger Kassier gedient und wurde vor 3 Jahren deren Präsident. Die Wahl ist eine Ehre und ein Erfolg für die Sektion.

Herzliche Gratulation dem Gewählten, dessen Tätigkeit für die Gewerbe- und die Kaufmännischen Schulen, denen sich der vortreffliche Lehrer nebenamtlich widmet, auch immer sehr geschätzt wurde. Im Stabe des SLV war Franz Furrer als Mitglied der *Kommission der Schweizerischen Lehrerwaisenstiftung* von 1946—1954, also während dreier Amtsduern tätig. Der Rücktritt ergab sich aus den Rotationsvorschriften.

Dank auch dem auf Jahresende aus dem Erziehungsrat zurücktretenden, verdienten Kollegen Traugott Steger, Sekundarlehrer i. R. in der Gemeinde Emmen.

Sn.

Thurgau

Ehrung

Die philosophische Fakultät der Universität Bern hat am Dies Academus Sekundarlehrer *Wilhelm Fröhlich* in Kreuzlingen die Würde eines Ehrendoktors verliehen. Der Geehrte ist der Verfasser der im In- und Ausland bekannten *Cosmos*-Lehrmittel. In der laudatio heisst es, *Wilhelm Fröhlich* habe als erfolgreicher Lehrer und Pädagoge durch seine einfachen und ideenreichen Lehrmittel die Jugend vieler Länder für die Naturwissenschaften begeistert. Die Veröffentlichungen Fröhlichs wurden schon vor zwei Jahrzehnten anlässlich der Weltausstellung in Paris mit der Goldmedaille ausgezeichnet. Die thurgauische Lehrerschaft gratuliert ihrem Kollegen, der im kommenden Frühjahr seine Lehrtätigkeit altershalber abschliessen wird, herzlich zu dieser wohlverdienten Ehrung. *ei.*

Thurgauische Sekundarlehrerkonferenz

Am letzten Samstag versammelten sich die thurgauischen Sekundarlehrer in Affeltrangen zu ihrer Winterkonferenz. In Anwesenheit des Chefs des Erziehungsdepartementes, Regierungsrat Dr. Reiber, wurden unter dem Vorsitz des Präsidenten, *Hans Reich*, zuerst die ordentlichen Jahresgeschäfte abgewickelt. Die Versammlung gedachte ehrend des mitten aus seiner reichen Erziehungsarbeit gerissenen Kollegen *Hans Howald*. In seinem Jahresbericht hielt der Präsident Rückschau auf die Tätigkeit der Konferenz im vergangenen Jahre, das ganz im Zeichen der wohlgelungenen Jubiläumsfeier zum 100-jährigen Bestehen der Thurgauischen Sekundarlehrerkonferenz stand.

Die Haupttraktanden, zwei Schulfragen, führten zu lebhaften Diskussionen, welche die Verhandlungen bis in den Nachmittag hineinzogen. Zuerst einigten sich die Konferenz über den Neudruck der *Zeugnisbüchlein*, und zwar so, dass in Zukunft dank einer neuen Anordnung die Möglichkeit besteht, die nackten Zahlen vermehrt durch Bemerkungen zu ergänzen oder — bei der fakultativen Fleissbewertung — durch Worte zu ersetzen. Dann wurde der Standort des *Lateinunterrichtes* neu umschrieben: Das Fach Latein, bisher an vielen Orten stiefmütterlich behandelt, ist zukünftig gleichberechtigtes Freifach. Die neuen Richtlinien über Stundenzahl (3—4 wöchentlich), Einordnung in den Stundenplan und finanzielle Regelung sollen den Sekundarschulen ermöglichen, den Anschluss an das Gymnasium sicherzustellen.

Die Konferenz beglückwünschte ihren Kollegen Sekundarlehrer *Wilhelm Fröhlich*, Kreuzlingen, zu seiner kürzlich erfolgten Ernennung zum Ehrendoktor der Universität Bern.

W. Schr.

Zürich

Bericht über die Versammlungen des Schulkapitels Zürich vom 23. November 1957

Im ersten Teil der Kapitelsversammlungen befasste sich die Lehrerschaft mit dem Problem des Buchführungsunterrichtes an der Sekundarschule. Die einfache Buchführung, wie sie bis dahin in der zürcherischen Sekundarschule gelehrt wurde, wird im heutigen Geschäftsleben kaum mehr angewendet. Da zudem die Anschlußschulen auf Vorkenntnisse in Buchführung bei der Schüleraufnahme verzichten, beantragt die Lehrerschaft Streichung dieses Lehrfaches aus dem Programm der Sekundarschule. Dagegen sollen in die Rechenbücher der I. und II. Klassen zusätzliche Beispiele der einfachen Kassarechnung und in dasjenige der III. Klasse solche der Postcheckrechnung aufgenommen werden.

Der zweite Teil der Versammlungen war Vorträgen und Lehrübungen gewidmet.

In der 1. Abteilung trug Prof. Dr. Karl Schmid von der ETH «Europäische Meditationen» vor. Der Name des Referenten und wohl auch die Aktualität des Themas hatten zahlreiche Mitglieder aus den andern Kapiteln angezogen.

Der Referent ging aus von den Integrationsbestrebungen im heutigen Europa. Unser Kontinent hat den Zenith seiner Macht überschritten. Die Tatsache, dass Amerika und Russland über Europa hinausgewachsen sind, liegt wie ein Schatten über den europäischen Völkern. Gewalt herrschaft und Vermassung sowie die Verschacherung der Seele an die Rationalität, wie sie in den neuen Weltmächten in Erscheinung treten, lehnt der europäische Mensch ab. Das Streben nach maximalen Leistungen führte in Amerika zur Diktatur der Mechanisierung, in Russland aber zu den Kolchosen und in jüngster Zeit zu den erfolgreichen Versuchen auf dem Gebiete der technischen Wissenschaften. Die Hoffnung für Europa liegt in einer inneren Umkehr. Neben den Menschenrechten müssen auch die Rechte der Seele ihre Anerkennung finden. Die geistigen Chancen in der Welt von morgen sind für Europa grösser als für Amerika und Russland. Nicht technische und militärische Schlagkraft, nicht Panzer, Flugzeuge und modernste Waffen sind das Wichtigste für Europa. Was wir brauchen, ist seelische Widerstandskraft, Mut zur inneren Wandlung und Vertrauen auf das innere Wachstum und die innere Kraft.

In der 2. Abteilung referierte Prof. Dr. Dütsch über «*Meteorologie: Praxis und Forschung*». Seine Ausführungen wurden unterstützt durch die Projektion von Wetterkarten, von denen die Beispiele der grossen Hitze- und Kälteperioden der letzten Jahre besonders interessierten.

Das Kapitel der 3. Abteilung befasste sich in Lehrübungen mit den «*Gestaltungsmöglichkeiten mit verschiedenen Materialien im Zeichenunterricht*». Einige Kollegen zeigten in Kurzlektionen mit ihrer Klasse die Herstellung von Transparenten, Drahtfiguren, Linolschnitten sowie das Arbeiten mit Ton, Stroh, Kartoffelstempeln und dem Farbspritzverfahren. Eine reichhaltige Ausstellung von Schülerarbeiten bot mannigfachen Anreiz zu Versuchen in der eigenen Schulstube.

In der 4. Abteilung schilderte Dr. A. Niederer, Vorsteher an der Gewerbeschule Zürich, in seinem Vortrag: «*Gemeindeleben im Wallis*», wie schon im 13. Jahrhundert die Bauern im Wallis sich zu Genossenschaften zusammenschlossen, um den harten Lebenskampf in gemeinsamer Anstrengung zu meistern. Nur so gelang es, die kühnen Wasserleitungen zu bauen, die es erst ermöglichten, den trockenen Boden fruchtbar zu machen. Aus den Genossenschaften entwickelten sich die Burgergemeinden, die sich mit all ihren Sonderrechten zum Teil bis in unsere Tage erhalten haben. Die Industrialisierung und Technisierung der Wirtschaft brachte auch im Wallis eine stete Zunahme der Bevölkerung, was zur Folge hatte, dass die Burgergemeinde mehr und mehr zugunsten der Einwohnergemeinde an Bedeutung verlor. Aber noch heute ist die alte Tradition lebendig im Gemeindeleben des Wallis.

Die Tagung der 5. Abteilung galt den «*Fragen der Musikerziehung in der Schule*». In der Ueberzeugung, dass es bei der Musikerziehung vor allem auf Selbsttätigkeit ankomme, verzichtete Willi Gohl auf ein eigentliches Referat und wählte statt dessen die Form des «*Offenen Singens*». Nach dem Vortrag einiger Lieder durch einen Schülerchor forderte Herr Gohl zur täglichen Mitwirkung

auf, und unter seiner frohmütigen und humorvollen Leitung erlebten alle nicht nur eine beglückende Singstunde, sondern nahmen dazu wertvolle Anregungen für den eigenen Gesangsunterricht mit nach Hause. E. B.

Gruppe der Schweizer Freunde des Sonnenbergs

Am 23. November 1957 wurde in Zürich eine Gruppe der Schweizer Freunde des Internationalen Arbeitskreises Sonnenberg gegründet. An der Zusammenkunft beteiligten sich Lehrkräfte aller Stufen (Primar-, Sekundar-, Gewerbe-, Mittelschule und Universität) aus den verschiedenen Teilen der Schweiz. Die bei der Gründung anwesenden Kollegen und Kolleginnen anerkannten die eindrücklichen Bemühungen und Erfolge des Arbeitskreises Sonnenberg im Dienste der internationalen Verständigung und in der Schaffung internationaler Kontakte unter den Pädagogen und hoffen, durch ihren Zusammenschluss die Arbeit des Sonnenbergs zu unterstützen, analog den Bestrebungen in der englischen, dänischen, norwegischen, finnischen und österreichischen Lehrerschaft. Der Arbeitskreis Sonnenberg (Geschäftsstelle: Bruchtorwall 5, Braunschweig, Westdeutschland) führt in seinem Haus Sonnenberg bei St. Andreasberg im Oberharz jedes Jahr zahlreiche internationale Tagungen durch. Es sind dies einerseits Tagungen für Lehrkräfte aller Stufen und weitere am pädagogischen Leben Interessierte, andererseits Tagungen für Jugendliche, gleich welcher Berufe, im Alter von 18 bis 25 Jahren.

Die Mitglieder des Schweizerischen Freundeskreises werden sich bemühen, geeignete Lehrkräfte und Jugendliche auf diese Tagungen aufmerksam zu machen. Sie erhalten gratis die Sonnenbergbriefe und Sonnenbergnachrichten. Der Mitgliederbeitrag wurde pro 1958 auf Fr. 7.— für Erwachsene und Fr. 3.50 für Jugendliche festgelegt. Als Vertrauensmann wurde Dr. W. Vogt, Unt. Züne 25, Zürich 1, bestimmt. Beitrittserklärungen von Kollegen und Kolleginnen, die sich für die internationale Zusammenarbeit der pädagogischen Kreise interessieren, sind erwünscht. Sie sind an Dr. W. Vogt zu richten. V.

Kleine Mitteilungen

«Pro Liberta», eine neue Vereinigung

Ein Berner Kollege schreibt uns:

Der niedergewalzte Befreiungskampf Ungarns vom letzten Oktober hat in der Schweiz eine Erregung ausgelöst wie kein anderes Ereignis seit Ende des Zweiten Weltkrieges. Das Schweizervolk protestierte in jeder möglichen Form, ein spontan aufbrandender Helferwille brach durch, und das gesamte Volk demonstrierte gegen die Massendeportationen aus Ungarn mit einem dreiminütigen Schweigen. Der zündende Funke soll nicht verlöschen, und die Erkenntnis lebendig bleiben, dass wir als freiheitsliebender Staat, dass die gesamte westliche Welt einen Feind gegen sich hat, der mit allen Mitteln die Pfeiler untergraben will, auf denen nicht nur unsere politische, sondern unsere gesamte Existenz aufgebaut ist; der das verneint, was für uns das Leben erst lebenswert macht.

Die Männer und Frauen, die sich in der Vereinigung *Pro Liberta* ursprünglich zusammengefunden hatten, um in aller Stille, aber aktiv und wirksam, die Hilfe für Ungarn zu fördern, haben inzwischen erkannt, dass eine viel grössere und weitreichendere Aufgabe darin besteht, dem Schweizervolk die Bedrohung bewusst zu machen, die ihm von einem eiskalt berechnenden Gegner erwächst.

Wir wollen nicht Hass säen, aber wir wollen wachsam sein und die Bewegungen jedes Widersachers verfolgen, der unsere Eigenständigkeit bedroht. Wir wollen seine Methoden demaskieren, sei es auf politischem, wirtschaftlichem oder kulturellem Gebiet, um dem Schweizervolk ein entsetztes Erwachen zu ersparen. Das ist die Aufgabe, die sich die *Pro Liberta* gestellt hat und für deren Erfüllung sie auf die aktive und materielle Mithilfe jener Schweizerinnen und Schweizer zählt, denen das Wort *Vaterland* mehr bedeutet als nur der vorläufig noch sichere Halt für eine angenehme und einträgliche Existenz.

Zweck und Ziel der *Pro Liberta*: Erhaltung der schweiz. Demokratie und Schutz gegen fremde, staatsgefährdende Ideologien. — Adresse: Bern 18, Winterfeldweg 39. P.

Zu Bechsteins Ehrenrettung

In der Ausstellung im Pestalozzianum in Zürich über den Deutsch-Unterricht am Lehrerseminar in Küsnacht findet sich u. a. eine Gegenüberstellung von gutem und schlechtem sprachlichem Stil. Die gleichen Beispiele sind auch in der SLZ Heft 47 S. 1329 angeführt. Den Worten aus Grimms Märchen vom Dornröschen als Kunstform wird eine entsprechende Stelle, angeblich von Bechstein, als Kitsch gegenübergestellt. Ich weiss, dass Bechstein die sprachliche Gestaltungskraft der Brüder Grimm nicht erreicht; immerhin traute ich ihm einen derart schlechten Stil nicht zu. Also zog ich Bechstein selbst zu Rate (Original-Ausgabe, 72. Aufl., Verlag Anton, Leipzig). Und siehe da: Dem Deutschlehrer muss eine ganz schlechte Bearbeitung von «Dornröschen» vorgelegen haben; denn Bechstein erzählt die betr. Stelle schlicht mit folgenden Worten: (Der Königssohn) «ging nun hinauf in den Turm und kam in die Kammer, wo Dornröschen lag und schlief. Da beugte der Prinz sich nieder und küsste das Dornröschen, und alsbald schlug es die Augen auf und sah ihn freundlich an. Der Königssohn führte es herab in das Schloss...» W. Kl.

Physikunterricht

Wo in einem Schulzimmer, in dem Physik unterrichtet wird, irgendein notwendiger Apparat fehlt, ein zweckmässiger Experimentierstisch, Gleich- und Wechselstromspannungen einzubauen sind usw., verwendet man mit geistigem und materiellem Gewinn das in jahrelanger Arbeit von namentlichen Fachleuten des Physikunterrichts auf den Pflichtschulstufen bearbeitete Apparateverzeichnis des SLV. Es ist von einer Studiengruppe der Kofisch, der Apparatekommission des SLV genannt, fertiggestellt und vom Schweizerischen Lehrerverein in Verlag genommen worden. Zum bescheidenen Preis von Fr. 1.50 kann es vom Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins (Postfach Zürich 35) bezogen werden.

Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Beckenhofstr. 31, Zürich, Telefon 28 08 95

Schweizerische Lehrerkrankenkasse, Telefon 26 11 05

Postadresse: Postfach Zürich 35

Wir gratulieren

dem Präsidenten der Sektion Luzern des SLV, Franz Furter, Oberlehrer in Willisau, zu seiner dieser Tage erfolgten Wahl als *luzernischer Erziehungsrat*. Das «Luzerner Tagblatt», dem wir diese Nachricht entnehmen, kommentiert: «... wir betrachten seine Berufung in den luzernischen Erziehungsrat als eine sehr glückliche Wahl und wünschen ihm recht viel Befriedigung und Erfolg im neuen Amt, im Interesse der Lehrerschaft und des gesamten Schulwesens unseres Kantons Luzern.»

Von ganzem Herzen schliessen wir uns diesen Wünschen an.

Für den Zentralvorstand des SLV:
Tb. Richner, Präsident.

Schulfunk Erstes Datum jeweilen Morgensendung 10.20—10.50 Uhr
Zweites Datum Wiederholung nachmittags 14.30—15.00 Uhr

10. Dez./20. Dez. *Mit Cymbeln und mit Saitenspiel*. Willi Gohl, Zürich, stellt sich mit seinem Klassenorchester vor und will damit anregen zu einfacher musikalischer Betätigung ganzer Klassen, wobei eine Reihe neu entdeckter Instrumente zur Verwendung kommen, wie: Psalter, Bambusflöte, Glockenspiele, Xylophone, Metallophone, Klanghölzer, Holzblocktrommeln und andere Schlaginstrumente. Ab 7. Schuljahr.

11. Dez./16. Dez. *Und es waren Hirten auf dem Feld*, Weihnachtssendung von Ernst Müller, Basel, der aus Händels Oratorium «Der Messias» diejenigen Teile herausgreift, in denen der Meister die Weihnachtsgeschichte in ein wundersames Klanggewand gehüllt hat. Ab 5. Schuljahr.

12. Dez./18. Dez. *Hochseefischerei*. Dr. Harro Buchli, La Rochelle, schildert eine Fahrt mit bretonischen Fischern und führt damit ein in die Fischerei zur See und in die Fangarten verschiedener Fische. Die Schulfunkzeitschrift bringt zu dieser Sendung einen zehnseitigen, gut illustrierten Einführungstext und bietet dem Lehrer damit Handreichung für die unterrichtliche Behandlung der Seefische und der Seefischerei. Ab 7. Schuljahr.

Bücherschau

TURGENJEW IWAN: *Erste Liebe*. Verlag Sauerländer, Aarau-Drachenbuch 60. 91 S. Brosch. Fr. 1.50.

Auf einem russischen Gut verliebt sich ein Sechzehnjähriger in die Nachbarstochter, die mit vielen Männern spielt. Der Junge muss schliesslich entdecken, dass die Angebetete nur einen wirklich liebt, seinen Vater. Schöne Schilderung der russischen Gesellschaft und der Seelenzustände eines hoffnungslos verliebten Jünglings. Ein charakteristisches Beispiel der grossen russischen Novellenkunst des 19. Jahrhunderts. *u*

Mitteilung der Administration

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Kunstgilde Zürich bei, den wir der Beachtung der Leser empfehlen.



Skihaus Jochalp, 2045 m, ob Tschiertschen

Bestens empfohlen für Schulen und Kolonien. Mässige Preise. Vielseitige Abfahrtsmöglichkeiten. Prospekte verlangen vom langjährigen Hüttenwart Ulrich, Telephon (081) 4 32 38.

Klosters-Mezzaselva Hotel Mezzaselva

Skilager und Kurse, Winterkolonien (30—40 Plätze) finden gute Aufnahme bei mässigen Preisen in neuzeitlich eingerichtetem Haus (besetzt vom 17.—22. Febr. 1958). Schöne und grosse Aufenthalträume. — Anfragen an **Frau Andry**, Hotel Mezzaselva bei **Klosters**. — Telephon (083) 3 84 71.

Skihaus Heuberge, Fideris

Gut geführtes, heimeliges Haus mit elektr. Licht und Zentralheizung. Wunderschönes Uebungs- und Tourengebiet, direkt an der Parsennroute nach Fideris, Jenaz u. Langwies, Mattlishorn, Heuberge. Günst. Pensionspreis. Kurse u. Gruppen haben Ermässigung. Höfl. empfiehlt sich der Besitzer C. Bühler-Niggli. Tel. (081) 5 43 05, wenn keine Antwort 5 43 58. OFA 567 D

Melchsee-Frutt 1920 m

Schneesicher — sonnig — lawinenfrei.

Neue Luftseilbahn mit 33 Personenkabinen. Ideal für Skilager und Sportwochen zu günstigen Bedingungen. Für die 2. Hälfte Januar und den Monat März finden Sie noch beste Unterkunft im P 7359 Lz

Sporthotel Kurhaus Frutt SJH

Tel. (041) 85 51 27. Fam. Durrer + Amstad.

N e u

Kugel-Mikado

Geschicklichkeit und Konzentration!

Fr. 4.50 bei Franz Carl Weber und Jelmoli.

Freie Evangelische Schule Basel

Wir suchen auf das neue Schuljahr (21. April 1958)

Reallehrer Phil. II

Die Gehälter sind neu geregelt.

703

Bewerber mit den entsprechenden Ausweisen bitten wir, sich bis spätestens 1. Februar 1958 zu melden:

Rektorat, Kirschgartenstrasse 12, Basel.

Der ERFOLG der

Müller Ski

liegt darin, dass

- ① schon vor 28 Jahren — angespornt durch die eigenen sportlichen Erfolge im internationalen Ski-Rennsport — in unserer damals noch bescheidenen Schreinerwerkstatt die ersten MÜLLER-SKI gebaut wurden
- ② die rasante Entwicklung im Skibau, hervorgerufen durch die wachsende Popularität des Skifahrens in der Schweiz, von uns dauernd verfolgt und entsprechend mitgemacht wurde
- ③ wir die ersten verleimten Ski in der Schweiz herstellten, welche sich bestens bewährten
- ④ Der MÜLLER-SKI dauernd weiter verbessert wird, ohne Rücksicht auf die enormen Entwicklungskosten
- ⑤ die vielen Erfolge unserer Skikanonen an nationalen und internationalen Ski-Rennen den besten Beweis für die Qualität der MÜLLER-SKI bieten
- ⑥ wir Sie in allen Ski- und Ausrüstungsfragen wirklich fachmännisch bedienen und beraten
- ⑦ durch den Direkt-Verkauf, ab unserer Fabrik, ohne Zwischenhandel

jedermann in der Lage ist, ein schweizerisches Spitzenprodukt der Skifabrikation zu erschwinglichem Preis zu kaufen

Grosse Auswahl sämtlicher Skiartikel

Verlangen Sie bitte unsere detaillierte Preisliste

Gebr. Müller, Skifabrik und Sporthaus

Badenerstrasse 688, Zürich 9, Tel. (051) 52 51 66

Schallplatten



BERN SPITALG. 4 TEL. 23675

Konzert Jazz
Unterhaltung Schlager

Gaberells
Wandkalender
sind ein
Schmuck

Jeune fille

suisse romande, 19 ans, cherche place dans famille d'instituteur pour s'occuper du ménage et apprendre l'allemand.
Offres au **Tuteur général, Genève.** 692

Zu verkaufen

1 Stummfilm-Projektor

Marke Bell & Howell, revidiert vom Fachgeschäft, für Fr. 600.— (Neupreis inkl. Steuern Fr. 2000.—).
Offerten unter Chiffre SL 698 Z an die Administration der Schweizerischen Lehrerzeitung, Postfach Zürich 1.

Nach neuestem Verfahren hergestellte **OFA 24010 Z**
Projektions-Perleinwände

130/130, direkt vom Produzenten zu verkaufen. Fr. 75.— 647
A. Brunner jun., Poststrasse 35, Dietikon ZH. Tel. 91 92 98.

Günstig zu verkaufen

Pedal-Harmonium

Marke «MANNBORG», eichen, 2 Manuale, 4 klingende Register, autom. Drosselklappe, elektr. Gebläse, mit Orgelbank, geeignet als Übungsinstrument. Preis Fr. 1000.—, ohne Motor Fr. 600.—. Offerten unter Chiffre SL 691 Z an die Administration der Schweizerischen Lehrerzeitung, Postfach Zürich 1.

Skihaus Stangen ob Ebnat-Kappel

(Toggenburg), 914 m ü. Meer, ist für die Zeit vom 10. bis 28. Februar (je Montag—Samstag) noch frei. Das Haus ist neuzeitlich eingerichtet und bietet bequem für 50 Personen Platz. 696
Anfragen sind zu richten an den **Neuen Ski-Club Schaffhausen, K. Schorpp, Hauentalstrasse 31, Schaffhausen.** (Telephon (053) 5 73 57.)

Sekundarschule Steckborn

An der Sekundarschule Steckborn ist auf Beginn des Schuljahres 1958/59 eine 699

Lehrstelle math.-naturwiss. Richtung

zu besetzen. In Frage kommt ein protestantischer Sekundarlehrer.

Anmeldungen sind mit den Ausweisen über Bildungsgang und bisherige Tätigkeit bis spätestens 21. Dezember a. c. zu richten an **Pfr. W. Schudel, Sekundarschulpräsident, Steckborn.**

Sekundarschule Ermatingen

Durch die Errichtung einer dritten Lehrstelle ist auf Beginn des neuen Schuljahres 1958/59 eine

Lehrstelle

frei. — Anmeldungen sind mit den Angaben über den Bildungsgang unter Beilage der üblichen Ausweise bis Mitte Dezember a. c. an den Schulpräsidenten, **J. Brenner, Berghalde, Ermatingen,** zu richten. 702

Die Sekundarschulvorsteherchaft.

EVANGELISCHES LEHRERSEMINAR ZÜRICH 6

In der zweiten Hälfte April beginnt ein neuer Kurs des

UNTERSEMINARS

Die Aufnahmeprüfung findet Mitte Februar 1958 statt.

ANMELDETERMIN: für Knaben 1. Februar 1958
für Mädchen 16. Januar 1958

Auskünfte und Prospekt durch die Direktion.

K. Zeller, Direktor, Rötelstr. 40, Zürich 6/57, Telephon 26 14 44

697

Primarschule Teufen AR

Auf Frühjahr 1958 suchen wir einen

701

2. Lehrer

für die ausgebauten Abschlußschule.

Neu festgesetzte, zeitgemäße Besoldung. Größeres Einfamilienhaus an sonniger Lage steht zur Verfügung.

Genauere Auskunft erhalten Sie bei Herrn H. Häberlin, Schulpräsident. Tel. Geschäft 23 64 95; Privat 23 62 17.

Anmeldungen erbitten wir bis 18. Dezember 1957.

P 70228 G

Landheim Erlenhof, Reinach (BL)

Unser Erziehungsheim für Jugendliche (Pavillon-System) sucht auf März 1958 oder später

700

Gruppenleiter-Ehepaar

Bedingung: Spezielle Ausbildung und praktische Erfahrung im Heimbetrieb. Der Lohn ist den städtischen Verhältnissen angepasst, Anschluss an die staatliche Pensionskasse. 5-Zimmer-Wohnung mit eigener Küche.

Dasselbst findet eine selbständige

Erzieherin

als Hausmutter einer Gruppe von 18 Jugendlichen ein sehr interessantes Tätigkeitsgebiet.

Offerten mit Lebenslauf, Bildungsgang und Referenzen an **Landheim Erlenhof, Reinach (BL).**

Offene Lehrstelle

An der **Bezirksschule in Wohlen (AG)** wird die

Stelle eines Hauptlehrers

für **Mathematik, Naturwissenschaft und Geographie** zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Besoldung: die gesetzliche. Ortszulage für Verheiratete Fr. 1000.—, für Ledige Fr. 600.—

694

Den **Anmeldungen** sind beizulegen: die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens sechs Semester akademische Studien verlangt), Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse über bisherige Lehrertätigkeit. Von Bewerbern, die nicht bereits eine aargauische Wahlfähigkeit besitzen, wird ein Arztszeugnis verlangt, wofür das Formular von der Kanzlei der Erziehungsdirektion zu beziehen ist.

Vollständige Anmeldungen sind bis zum 14. Dezember 1957 der **Schulpflege Wohlen (AG)** einzureichen.

Aarau, den 26. November 1957.

Erziehungsdirektion.



Musikhaus Hüni AG
Zürich

Klaviere - Musikalien Schallplatten

jetzt beim Central
Zähringerstrasse 32
Tel. 34 48 44

● STRAHM - HÜGLI ●

Inhaberin: V. Strahm

Grösstes bernisches Verleihgeschäft für
Theaterkostüme und Trachten

Gründung 1906 Bern, Kramgasse 6, I. St. Tel. (031) 2 83 43

Wo französisch lernen?



OFA 2073 S

Bestbekannte öffentl. Handels- und Sprachschule

für Jünglinge und Töchter (200 Schüler) - Jahreskurs oder Eidg. Diplom. Auf Wunsch Haushaltungsunterricht. Schulbeginn am 22. April 1958. Auskunft und Liste über Familienpensionen durch die Direktion.



Der Violinspieler

benötigt vielerlei für
seine Geige:

Bogen
Etui-Überzug
Violin-Etui
Kolophonium
Kinnhalter
Dämpfer

und wählt das aus unserer
grossen Auswahl für
alle Wünsche.

Atelier für Geigenbau
und kunstgerechte
Reparaturen



Seit 150 Jahren
Alles für Musik

HUG & CO. ZÜRICH
Limmatquai 26/28
Tel. (051) 32 68 50

ALFRED SACHER


Blasinstrumente
Basel
Oetlingerstr. 39

Blockflöten
Flöten
Piccolos

Wo erhalten Sie den Prospekt für Krampfadernstrümpfe


CHWÄGLER
Sanitätsgeschäft
Zürich Seefeldstrasse 4

Zuverlässige, erfolgreiche

Ehevermittlung

durch Frau G. M. Burgunder,

a. Lehrerin, Postfach 17,

Langenthal OFA 6559 B

Infolge Verheiratung wird die

653

Stelle einer Lehrerin

frei. Antritt nach Vereinbarung, da die Stelle jetzt aus hilfweise besetzt ist. Gewünscht wird Praxis an Heim- oder Hilfsschulen. Die Bruttopbesoldung beträgt je nach Praxis und Ausbildung Fr. 10 504.— bis Fr. 14 952.—. Anmeldungen unter Beilage der Ausweise und Referenzen sind zu richten an das

Kantonale Erziehungsheim zur Hoffnung, Riehen/Basel.

Offene Lehrstelle

An der Bezirksschule in Fahrwangen wird die

Stelle eines Hauptlehrers

für Deutsch, Französisch, Latein, eine weitere Fremdsprache (andere Fächerkombination möglich) zur Neu- besetzung ausgeschrieben.

Besoldung: die gesetzliche. Ortszulage.

Den Anmeldungen sind beizulegen: die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens sechs Semester akademische Studien verlangt), Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse über bisherige Lehr- tätigkeit. Von Bewerbern, die nicht bereits eine aargauische Wahlfähigkeit besitzen, wird ein Arztzeugnis verlangt, wofür das Formular von der Kanzlei der Erziehungsdirektion zu beziehen ist.

Vollständige Anmeldungen sind bis zum 10. Dezember 1957 der Schulpflege Fahrwangen einzureichen. 693

Aarau, den 26. November 1957.

Erziehungsdirektion.

Einwohnergemeinde Baar

Offene Sekundarlehrerstelle

Auf Beginn des neuen Schuljahres 1958/59 wird eine dritte Lehrerstelle an der Knabensekundarschule Baar mit der eventuellen Uebernahme der zu schaffenden Schulpräfektur errichtet. Bewerber der mathematisch-naturwissenschaftlichen Richtung belieben ihre hand- schriftliche Anmeldung mit Photo und Zeugnissen so- wie einem curriculum vitae bis spätestens 15. Januar 1958 der Schulratskanzlei Baar einzureichen.

Der naturkundliche Unterricht kann in einem neuen, modern eingerichteten Physikzimmer erteilt werden. **Jahresgehalt:** Fr. 10 335.— bis Fr. 13 642.—, nebst Famili- en- und Kinderzulagen. Dienstalterszulagen des Kan- tons und Teuerungszulagen inbegriffen.

Lehrerpensionskasse ist vorhanden.

Stellenantritt: 21. April 1958.

685

Baar, den 22. November 1957.

Schulkommission Baar.

Fortus-Voll-Kur

belebt Temperament und die NERVEN

Gegen die Schwäche der Nerven und bei Funktions-Störungen eine Kur mit **Fortus**. So werden die Nerven bei Sexual- und Nervenschwäche angeregt, und das Temperament wird belebt. **Voll-KUR** Fr. 26.—, Mittelkur Fr. 10.40. Proben Fr. 5.20 und 2.10. Erhältlich bei Ihrem Apotheker und Drogeristen, wo nicht, durch **FORTUS-VERSAND**, Postfach, Zürich 1, Telephon (051) 27 50 67.

Stärkt und belebt bei Gefühlskälte

BARGELD

Wir erteilen Darlehen bis Fr. 5000.—. Bequeme Rückzahlungsmöglichkeiten. Absolute Diskretion gesichert. Rasche Antwort in neutralem Couvert. Seriöse Bank, gegründet vor 40 Jahren.

BANK PROKREDIT

Talacker 42
Zürich

OFA 19 L

Über 500

Musik-

Instrumente

Occasion und neu, sehr günstig bei

Bäbler

Zürich 1

Schweizergasse 18
(b. Hbf.)

Tel. (051) 23 71 56

Garantie und Tausch
Preislisten gratis

Absacken
unmöglich!



Sammeln Sie Briefmarken!

Briefmarken sind eine unerschöpfliche Quelle der Anregung aus allen möglichen Gebieten, wie sie in gedrängter und reizvoller Form kein Buch oder Film zu bieten vermag! Wie man mit Freude und erfolgreich sammelt, lernen Sie spielend aus dem vorzüglichen, reich illustrierten Buch:

«Wie man Briefmarken sammelt» Fr. 4.20

Verlangen Sie illustr. Prospekt, 40 S.

«Tips für Markensammler» Gratis



MARKEN-MÜLLER BASEL 

Aeschenhof

Gegründet 1922

Eine sinnreiche, zuverlässige Klemmvorrichtung arretiert die gewünschte Stuhlhöhe und verunmöglich das Absacken.

Deshalb gehören palor-Stühle heute zum bevorzugten Schulmöbel. Sie weisen noch eine Reihe weiterer exklusiver Eigenschaften auf: extragrosser Fussraum, stapelbar bis zu 40 Stühlen auf den m², neuzeitliche elegante Form, kein Splittern der Holzteile.

Verlangen Sie Referenzen und Preise oder Vertreterbesuch.



PALOR AG, Niederurnen GL
Tel. 058/413 22, Technisches Büro in Rheineck

palor

Schulmöbel und Wandtafeln

Die guten FEHR-Blockflöten erhalten Sie in

Basel bei Herrn F. Baumgartner, Geigenbauer, Steinengraben 28, Telephon 22 14 20.

Bern bei Herrn Gerhard Lütschg, Geigenbauer, Kramgasse 56, Telephon 3 29 62.

Luzern bei Herrn A. von Niederhäusern, Geigenbauer, Im Zöpfli 2, Telephon 2 22 60.

Chur bei Frau Vera Schulthess-Barandun, Postplatz 44, Telephon 2 43 73.

Winterthur bei Herrn Carl Euschen, Geigenbauer, Oberer Graben 26, Telephon 2 52 78,

und in

Zürich und im Postversand nach überallhin bei



HANS CONRAD FEHR

ZÜRICH THEATERSTRASSE 10 CORSO

Tel. (051) 32 80 75

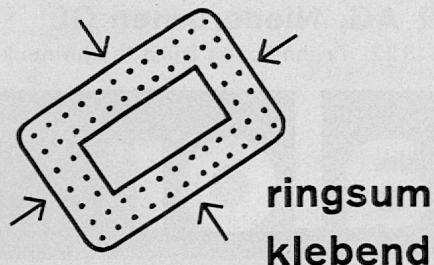
Die oben verzeichneten Auslieferungsstellen führen alle Modelle, ausser denjenigen in den exotischen Edelholzern, ständig am Lager, so dass Sie stets rasch und zuverlässig bedient werden können.



PoroPlast

Schnellverbände

fixfertig zugeschnitten
5 verschiedene Größen
im hygienischen Cellophan-Beutel



Verbandstoff-Fabrik Schaffhausen



Bauen ... aber wie?

Zur Lösung dieser Frage steht die Firma Winckler AG gerne kostenlos zu Ihrer Verfügung. Als älteste schweizerische Spezialunternehmung für Einfamilienhäuser: «Novelty»-Villen, Bungalows, Chalets, «Multiplan»-Häuser, Ferienhäuser, bietet sie alle Gewähr für gute Beratung.

Unser Architekturbüro verfügt über einen Stab erfahrener Mitarbeiter, spezialisiert im Bau von Einfamilienhäusern. Wir werden daher auch Ihr Haus ganz nach Ihrem Geschmack und Ihrer Lebensweise, zu Ihrer vollen Zufriedenheit, erstellen.

Verlangen Sie den reich illustrierten Gratiskatalog über unsere Spezialitäten u. die «7 Winckler-Vorteile».



WINCKLER A.G. FRIBOURG

Universal- leim

45

der ideale Leim für Handfertigkeitskurse. Schnell zubereitet, lange haltbar, gut anziehend, rasch trocknend. Erhältlich in Papeterien und Drogerien.

BLATTMANN & CO., WÄDENSWIL



Eingebürgert in Schulen, Verwaltungen usw.
als beste, einfachste Aufhängevorrichtung:

PANO-Vollsicht-Klemmleiste

Photos, Zeichnungen, Bekanntmachungen jeder Art nur noch unter die Deckleiste schieben und fertig. Halten einwandfrei fest. Blitzschnelles Auswechseln durch blossen Zug. Kein Beschädigen der Vorlagen mehr. Verlangen Sie Referenzen u. Musterdurch

Paul Nievergelt PANO-Fabrikate, Zürich 50, Tel. 051/469427

Kaufen Sie nicht irgend eine Blockflöte, sondern eine

Mollenhauer!

Mollenhauer-Blockflöten haben leichte Ansprache in allen Lagen, reinste Stimmung, schöne Form. Prompter Versand durch Mathis Wild, Musikhaus, Glarus, Tel. (058) 519 93

Wir alle schreiben auf der



BISCHOF
WANDTAFEL
Säntis

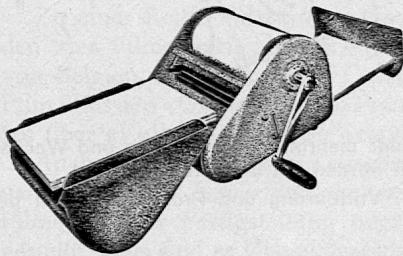
mit den einzigen
Vorzügen!

Verlangen Sie Offeren u. Prospekte
vom Spezialgeschäft für Schulmöbel
J. A. BISCHOF, ALTSTÄTTEN, St.G.

Eine Umwälzung auf dem Gebiete der Reproduktion ist der neue Umdruckapparat

CITO-MASTER 115

Schweizer Fabrik



Für Zeichnungen aller Art, in der Heimatkunde, Botanik, Geometrie, Geographie, Musik und Gesang, Schulaufgaben, Stundenpläne, Bibliotheksverzeichnisse, Zirkulare, Programme, Formulare usw. gibt es

nichts Geeigneteres. Cito-Master arbeitet ohne Matrizen und ohne Einfärbung, sauber und rasch. Er liefert mehrfarbige Abzüge in einem Arbeitsgang. Die Originale können aufbewahrt und wiederverwendet werden. Cito-Master ist leicht und handlich. Cito-Master ist der ideale Schulapparat. Sein Anschaffungspreis von nur Fr. 260.—/280.— amortisiert sich rasch. Die schöne und gediegene Ausstattung entspricht der ausserordentlichen Leistung. Verlangen Sie Vorführung.

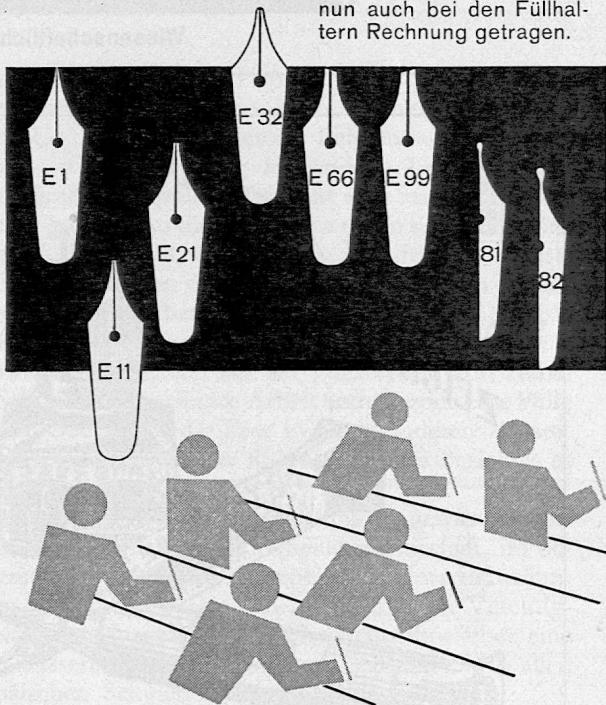
CITO AG BASEL Abteilung Umdruckapparate
St. Jakobsstrasse 17

Telephon (061) 34 82 40

Fortschritt im Schreibunterricht

durch die Schweizer Goldfeder «Edelweiss».

Unserer demokratischen Vielfalt an Schulschriften ist nun auch bei den Füllhaltern Rechnung getragen.



Von Fachleuten wurde in Zusammenarbeit mit Sachverständigen der Schulschriften ein spezielles Sortiment von Federspitzen für die



Edelweiss-
Goldfeder

geschaffen, welches jeder einzelnen Schulschrift gerecht wird.

Der Lehrer kann nun die passende Federspitze für seine Klasse selbst be-

stimmen — und der Schüler dann, auf Grund der auf jeder Feder angebrachten Bezeichnung (E1-E99), im Laden einen ihm zusagenden Füllhalter mit der entsprechenden «Edelweiss»-Goldfeder unter verschiedenen Marken auswählen.

Vorteil: Ganze Klasse besitzt gleiche Feder, jeder Schüler persönlichen Halter.

Halter mit «Edelweiss»-Feder schon ab Fr. 12.- im Fachhandel erhältlich.

Fachgruppe für den Schulfüllhalter, Zürich 25

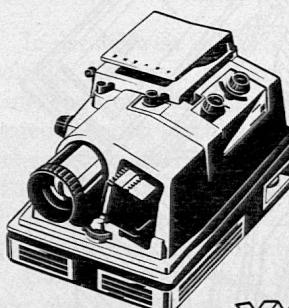
Tonjäger und Freunde der Musik

Hier die neueste Tonbandmaschine aus den USA
Grösste Leistung: 10 Watt
Kleinstes Gewicht: 10 kg
Grösster Tonumfang:
40-15 000 Hz
höchste Eleganz, in Zahlen nicht ausdrückbar.

Wollensak

Vorbild der Bandrekorder,
Weltmeister im Leichtgewicht

Modell 1550 komplett Fr. 1290.—



Revere 888

Zufrieden im Lehnsstuhl — denn aufrecht und richtig, vertont oder stumm, wird Bild um Bild an die Wand gezaubert mit dem **Revere***, dem denkenden Bildwerfer (aus USA)

* sprich: Revere. Ab Fr. 888.— bei Ihrem Photohändler.

Prospekte durch die Generalvertretung I. Weinberger, Postfach, Zürich 42, Tel. 051 / 26 96 40



Wissenschaftlich geprüft - Immer an der Spitze



YANG TSE u. FLUID
ZEICHENTUSCHE



J.M. PAILLARD

PARIS

ERHÄLTLICH IN PAPETERIEN

MUSTER AUF VERLANGEN

bei : WASER & C°

SEESTRASSE 261 - ZURICH 2

ORMIG

Von Kollege zu Kollege

«Der ORMIG-Umdrucker ist wirklich praktisch, schnell und sauber. Die grosse Pause reicht gerade, um meine Kopien für den Geographieunterricht zu vervielfältigen.»

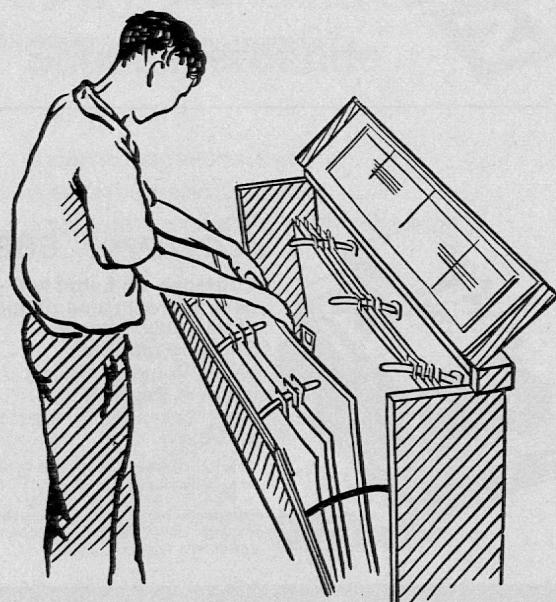


ORMIG druckt ein- oder mehrfarbig ohne Farbe und Wachsmatrizen. Zeichnungen werden mit Bleistift ausgeführt.

Modelle ab Fr. 234.—. Vorführung und Prospekte durch die Generalvertretung

HANS HÜPPI ZÜRICH

Militärstrasse 76 Telephon (051) 25 52 13



Bilder- und Planschrank «Eiche»

Ein unentbehrliches Hilfsmittel, um Bilder, Zeichnungen, Skizzen usw. rationell einzuordnen.

Ausführung: Eiche hell, solid und sauber gearbeitet (Schweizerfabrikat).

Grösse: Breite 130 cm
Höhe 115 cm
Tiefe 40 cm

Zu jedem Schrank werden Aufhänger und Nietösen für 150 Dokumente, 1 kombinierte Loch- und Ösenzange, Verstärkungsband sowie 150 farbige Kartenreiter mitgeliefert.

Verlangen Sie bitte Spezialofferte oder Vertreterbesuch!

ERNST INGOLD & CO., HERZOGENBUCHSEE

Das Spezialhaus für Schulbedarf — Fabrikation u. Verlag



Fest-Geschenke bereiten Freude!

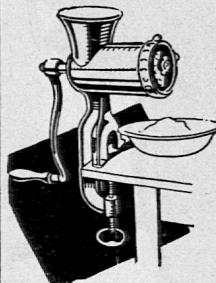
Werte Lehrerschaft

★
Berücksichtigen Sie
bei Ihren Weihnachts-
Einkäufen die
nachstehenden
bestempfahlene
Inserenten

Strümpfe - Krawatten - Bébéartikel

als Geschenke empfiehlt

M. Herbener Fronwagplatz 14 **Schaffhausen**



Geschenke mit bleibendem Wert

- Bestecke, Kaffee-, Tee-Services
 - Backapparate, Backformen
- in vielseitiger Auslese preiswert bei

C. GROB & SOHN ZÜRICH 1

Haushaltungsgeschäft Tel. 23 30 06
Glockengasse 2 / Strehlgasse 21



CORADI-ZIEHME

vormals

ZIEHME-STRECK

Bijouterie

Zürich 1

Steinmühleplatz 1 (neben Jelmoli)

Neue Telefon-Nr. 23 04 24

Zwicker

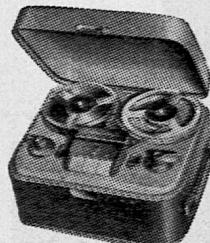
Poststr 1 Zürich

Spezialhaus für Brillen

Telefon 23 15 87

Erstklassige Optik

Operngläser
Feldstecher
Fernrohre
Lupen
Mikroskope
Barometer
Thermometer
Hygrometer



Jeder hat in seinem Leben . . .
etwas, das ihm Freude macht
Schöne Musik, interessante Familieneignisse, lehrreiche Vorträge, Sportberichte usw.
Alle Begehnheiten können Sie in Wort und Ton festhalten.

Tonbandgerät Preis Monatl. Kauf-Miete
Philips EL 3517 495.— 19.—
Grundig TK 5 635.— 28.—
Revere TS 925 kpl. 810.— 32.—
Revox Mod. 36 990.— 47.—
Keine Reparaturkosten, somit kein Risiko bei
Miete für längere Zeit. Volle Anrechnung bei
spät. Kauf, ohne Zuschlag innerst 3 Monaten
Werdmühleplatz 4, bei der Urania Zürich 1 Telefon 271991

radio Mörsch

Schenken Sie praktisch

EXCLUSIVE
* *Bally* *
QUALITÄTS-SCHUHE



Bahnhofstr. 32 Zürich

Dann schenken Sie gut



Eigene Fabrikation von
Damen- und Herrenschirmen
Sorgfältige Reparaturen

L. SCHNEWLIN
Telefon 239170 Rennweg 2

MARTINA BALLY, ZÜRICH 1

Neues Ladengeschäft Peterhofstatt 12, Tel. 051/277044
und Peterhofstatt 9, 1. Stock, Tel. 051/27 40 71

BELEUCHTUNG / TEXTIL

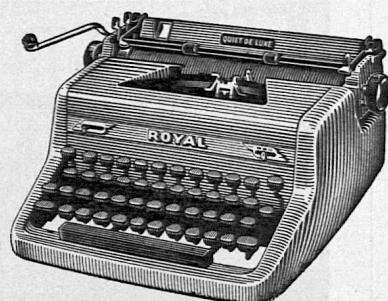
Glas / Keramik / Metall

Grosse Auswahl in Weihnachtsgeschenken!

ROYAL

schreibt leicht und leise
Modelle ab Fr. 320.—

Auch in Kaufmiete
ab Fr. 25.— monatlich



**ROBERT
GUBLER**

Zürich 1,
Bahnhofstrasse 93
(051) 23 46 64

Der neue Schulmöbeltyp

embru

Seine fleckenunempfindlichen Tischplatten und Sitze aus künstlich verhärtetem, formgepresstem Buchenholz bleiben dauernd schön und müssen praktisch nie aufgefriest werden.

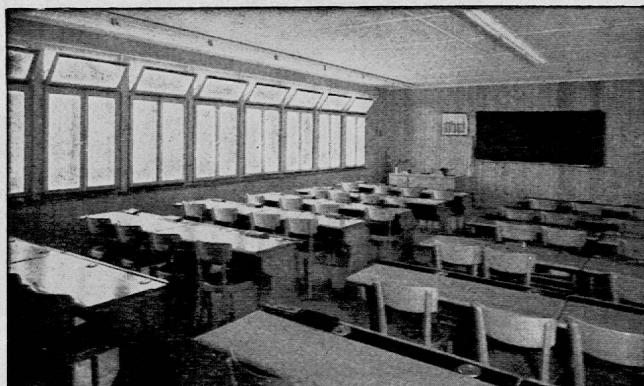
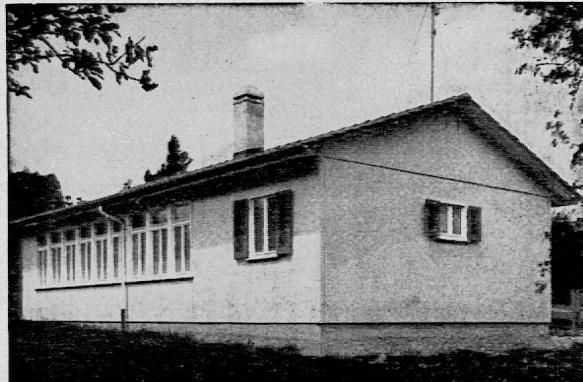
Formschöner Unterbau aus robustem kantenlosem Stahlrohr, sehr standfest und mit niedrigen Füßen, zinkmetallisiert.

- Tisch- und Sitzhöhe verstellbar
- Platte lautlos flach und schräg stellbar
- Unzerbrechliche Sicherheits-Tintengeschirre



Embru-Werke Rüti ZH

Tel. (055) 44 8 44



Schulpavillons

System «HERAG»

aus vorfabrizierten, zerlegbaren Elementen. Rasch montiert, gut isoliert.

Bestens geeignet zur Behebung der akuten Raumnot. Günstig im Preis.

Auskunft, Prospekt und Referenzen durch

Hector Egger AG., Bauunternehmung

LANGENTHAL und OBERRIET (SG)
Tel. Langenthal (063) 2 33 55 Tel. Oberriet (071) 7 81 37

UNTERRICHTSFILM UND LICHTBILD

MITTEILUNGEN DER VEREINIGUNG SCHWEIZERISCHER UNTERRICHTSFILMSTELLEN (VESU)

Unter Mitwirkung der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren

DEZEMBER 1957

8. JAHRGANG NUMMER 4

Internationales Unterrichtsfilmenschaffen

In der September-Nummer der ausgezeichneten redigierten Zeitschrift des Institutes für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht, München: «Film — Bild — Ton» gibt Herr Direktor F. Schmid, der Leiter des Institutes, einen umfassenden Überblick über das Thema «Der Erziehungsfilm in Europa». Da einzelne der in dieser Übersicht enthaltenen Angaben auch unsere Leser interessieren dürften, sei es gestattet, hier einige Hinweise zu geben.

Zwei Organisationen sind es, denen auf dem Gebiete des intereuropäischen Unterrichtsfilmenschaffens beachtliche Fortschritte und Erfolge zu verdanken sind: der Internationalen Arbeitsgemeinschaft für den Unterrichtsfilm und den Filmausschüssen der Westeuropäischen Union.

An der aktiven Zusammenarbeit waren im vergangenen Jahre folgende Länder beteiligt: Belgien, Dänemark, Deutschland, England, Frankreich, Holland, Italien, Luxemburg, Norwegen, Österreich, Schottland, Schweden und die Schweiz. Von aussereuropäischen Ländern ist Kanada zu nennen.

Zu einer Reihe *Physikalische Geographie Europas* wurden vier Filme fertiggestellt: «Unterirdisches Wasser» von Belgien, «The Changing Coast» von England, ein Film über den «Gletscher» von Frankreich und ein Streifen über «Vulkanismus» von Schottland.

Auch in der in dieser Zeitschrift schon öfters genannten Reihe: *Länderfilme*, stehen heute verschiedene Filme vor der Fertigstellung oder sind bereits fertiggestellt. Teils sind es Übersichtsfilme, teils monographische Darstellungen des Themas. Übersichtsfilme sind fertig über Österreich, Norwegen und Schweden. Eher monographischen Inhalts sind unser Schweizer Film über «Der Gotthard — Mittler zwischen Nord und Süd», ein schottischer Film «Crofter Boy». Wenige Aufnahmen fehlen noch zu einem deutschen Beitrag über das Ruhrgebiet als Industrielandschaft. Ebenfalls kurz vor der Vollendung steht ein mehr volkskundliches Sujet: «Dezember, Monat der Kinder». Dieser Film will Weihnachtliches aus Frankreich, Luxemburg, Belgien, Holland, England und Deutschland zeigen.

Als erste echte Gemeinschaftsproduktion soll ein Film über «Europäische Klimaregionen» herauskommen. England, Frankreich, Deutschland und Schweden haben sich vereinigt, um je in einer Sommer- und Wintersequenz Bilder zum ozeanischen, mediterranen, kontinentalen und arktischen Klima beizusteuern. An der Finanzierung dieses Farbenfilmvorhabens beteiligen sich fast alle Mitglieder der Internationalen Arbeitsgemeinschaft sowie die UNESCO.

Eine besondere Serie umfasst Filme über *europäische Naturwissenschaftler*. Der Grundgedanke ist, dass jedes Land mit einer Monographie über die Leistungen eines aus dem eigenen Volke hervorgegangenen Forschers einen Beitrag zur Geschichte der Naturwissenschaften liefern soll. Nur einige Namen und Länder können

hier genannt werden und sollen über die Bedeutung dieses Planes ein Bild vermitteln. Frankreich — Calmette; England — Appleton; Belgien — Mercator; Italien — Galvani, Volta; Holland — Leeuwenhoek; Deutschland — Keppler. Weiter ist eine Serie über *große Europäer* geplant: In dieser Reihe werden solche Persönlichkeiten dargestellt, die im wissenschaftlichen, künstlerischen, politischen oder sozialen Bereich einen bedeutenden Beitrag zur abendländischen Kultur oder europäischen Gemeinschaft geleistet haben.

Soweit die Angaben aus der Publikation von Herrn Dir. Schmid. Die genannte Arbeit enthält noch eine Fülle weiterer Gedanken, die aber in einen anderen Zusammenhang gehören, als der Rahmen unseres Berichtes es vorsieht.

Dafür sei auf eine weitere Leistung hingewiesen. Mitglieder der Internationalen Arbeitsgemeinschaft, im besonderen der Leiter des französischen Unterrichtsfilmwesens, haben aus vorhandenem Material der Vereinten Nationen ausgezeichnete Übersichtsfilme über eine Reihe aussereuropäischer Staaten bearbeitet, die allen europäischen Schulen sehr wohl dienen können.

Endlich muss in diesem Bericht auch noch eines ersten Internationalen Unterrichtsfilmkataloges gedacht werden. Er enthält etwa 80 Filme, vorerst nur von sechs Mitgliedern der Internationalen Arbeitsgemeinschaft, die allen Mitgliedern im Austausch zur Verfügung gestellt werden können.

Hatten bis anhin nur Pläne und Vorschläge, die an internationalen Tagungen beraten wurden, in Berichten mit ähnlicher Überschrift besprochen werden können, so darf heute endlich über geleistete Arbeit berichtet werden.

Verschiedene der hier genannten Filme haben den Weg auch in unsere schweizerischen Unterrichtsfilmarchive gefunden. In naher Zukunft werden weitere folgen. Noch sind manche Schwierigkeiten zu überwinden, doch sind Schwierigkeiten dazu da, überwunden zu werden!

G. Pool, Zürich

Filmunterricht in der Schweiz und in Österreich

In der Schweiz ist der Schulunterricht eine Angelegenheit der Kantone. Diesem Umstande dürfte es in erster Linie zuzuschreiben sein, dass unser Land im allgemeinen gegenüber den Nachbarstaaten in bezug auf den neuzeitlichen Filmunterricht stark in den Rückstand geraten ist. Während in einzelnen Kantonen zahlreiche Schulen den Film im Unterricht benützen, gibt es andere Kantone, wo die Entwicklung noch stark zurückgeblieben ist.

Ganz allgemein kann festgestellt werden, dass ungefähr ein Viertel sämtlicher Schweizer Schulen den Film im Unterricht verwenden, drei Viertel aber von diesem wertvollen Anschauungsmittel noch keinen Gebrauch machen.

Das grösste Hindernis für die Einführung des Unterrichtsfilmes in unseren Schulen bildet für die Lehrerschaft — mit Ausnahme vereinzelter Kantone — der Umstand, dass die Projektionsgeräte nicht oder nur in ungenügendem Masse subventioniert werden und dass die Filme mangels der nötigen kantonalen Kredite bei den Unterrichtsfilmstellen nicht kostenlos, sondern gegen Entrichtung einer Mietgebühr bezogen werden müssen.

Wohl hat die Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren den formellen Beschluss gefasst, den Unterrichtsfilm zu fördern, aber vom guten Willen bis zur praktischen Ausführung ist oft noch ein weiter Weg.

Wie anders sind demgegenüber die Verhältnisse in dem durch Krieg und fremde Besetzung verarmten Österreich. Dort gibt es eine Bundesstaatliche Hauptstelle für Lichtbild und Bildungsfilm, welche in erster Linie für das ganze Land die notwendigen Filme und Projektionsgeräte beschafft und sodann in jedem Bundesland eine Bildstelle mit einer Sammlung von Unterrichtsfilmen, welche von den Schulen kostenlos bezogen werden können.

Die Mittel für die Anschaffung der Projektionsgeräte werden von den Gemeinden zusätzlich freiwilliger Beiträge der Elternschaft beschafft. Einzig im Schuljahr 1956/57 wurden auf diesem Wege 1546985 Schilling aufgebracht, d. h. rund 260 000 Schweizerfranken.

Dieser Betrag reichte aus, um zusätzlich zum vorhandenen Projektionsmaterial 232 Schmalfilmprojektoren, 380 Dia-Apparate, 160 Epidiaskope, 35 Tonbandgeräte, 210 Projektionsschirme und 124 Projektionsstische anzuschaffen.

Bald wird man in Österreich so weit sein, dass auch das kleinste Schulhaus im entlegensten Dorf seinen eigenen Schulfilmprojektor besitzt.

Um der grossen Nachfrage zu genügen, benötigt man in Österreich von jedem Unterrichtsfilmsujet 50—100 Kopien, während wir in der Schweiz — infolge der mangelhaften Entwicklung des Unterrichtsfilmwesens — mit 5—10 Kopien auskommen.

In Deutschland und Frankreich, wie auch fast in allen andern Ländern ist der Filmunterricht mindestens ebenso gut ausgebaut.

Ist es nicht an der Zeit, dass in der Schweiz ein Mehreres auf diesem Gebiete getan wird? Im Verhältnis zu den hohen Budgets der Kantone und Gemeinden wären hierfür nur äusserst bescheidene Beträge erforderlich, welche ermöglichen sollten:

- Subventionierung der von den Schulen benötigten Projektionsgeräte in genügendem Umfang,
- Kostenlose Belieferung der Schulen mit geeigneten Filmen durch die bestehenden Unterrichtsfilmstellen.

M. R. Hartmann, Bern

Neue Filme der Schulfilmzentrale Bern

Bern, Erlachstrasse 21, Telephon (031) 3 08 32

A Stummfilme

37 Seehundjagd in Nord-Grönland

Geeignet vom 13. Altersjahr an, Länge 91 m, Farbenfilm. Wir begleiten den Eskimojäger auf der Jagd nach Seehunden, die für ihn dringende Lebensnotwendigkeit ist.

30 Giraffen
Geeignet vom 10. Altersjahr an, Länge 55 m, Farbenfilm. Die Kap-Giraffe in ihrem natürlichen Lebensgebiet. Im Farbenfilm kommt die Tarnung besonders gut zur Geltung.

25 Eine Glocke wird gegossen
Geeignet vom 12. Altersjahr an, Länge 134 m. Der Film eignet sich vorzüglich zur Illustrierung des Glockengusses bei der Behandlung von Schillers «Das Lied von der Glocke».

24 Die Weinbergschnecke
Geeignet vom 12. Altersjahr an, Länge 134 m. Szenen des Filmes: Erwachen aus dem Winterschlaf — Schnecke am Salat und am Treibhausfenster — Paarung, Eierlegen — Auskriechen der Jungschnecken — Trockenheitsschlaf — Vorbereitungen zum Winterschlaf.

23 In einer Fischreiherkolonie
Geeignet vom 12. Altersjahr an, Länge 134 m. Wir beobachten das Leben in und um eine Fischreiherkolonie. Aufzucht der Jungen. Futtersuche. Ausflug der Jungen.

B Tonfilme

4608 Wiesensommer
Geeignet vom 12. Altersjahr an, Länge 191 m, Kommentar: deutsch. — Der Film zeigt in ausgezeichneten Bildern das Leben in einer Wiese. Zum Illustrieren der Lebensgemeinschaft sehr geeignet.

4629 St. Gotthard, Mittler zwischen Nord und Süd
Geeignet vom 12. Altersjahr an, Länge 225 m, Kommentar: deutsch. — Der Film zeigt in eindrücklichen Bildern die Gegensätze nördlich und südlich des Gotthardmassives und anderseits das Verbindende, durch Bahn und Strasse herbeigeführt.

4632 Dienst am Leben
Berufsberatungsfilm, Länge 198 m, Kommentar: deutsch. — Der Film zeigt das Ausbildungsprogramm einer Lernschwester in einer Pflegerinnenschule, sowie die Fortbildungsmöglichkeiten, die sich den Krankenschwestern heute bieten.

4610 Euse Beck — eusers Brot
Berufsberatungsfilm, Länge 204 m, Kommentar: deutsch. — Wir folgen der Lehrzeit eines Bäckers; teilen mit ihm Freuden und Leiden, bis er ein flotter Bäckermeister geworden ist.

4074 Der Stationsbeamte.
Ton deutsch, 132 m, ab 14. Altersjahr. — Dieser Film zeigt uns die Ausbildung zum Stationsbeamten bei der SBB. Der Film wird gratis abgegeben. Eignet sich für Berufsberatung.

4607 Le bassin brésilien de l' Amazonas
Ton französisch, 228 m, ab 14. Altersjahr. — Unter den schwierigsten Verhältnissen leben die Menschen in den tropischen Regenwäldern längs des Amazonas. Wir erleben die Arbeiten einer Siedlerfamilie beim Sammeln und Räuchern von Kautschuk, beim Gewinnen von Maniok, Kakao und der Brazinluss.

R. Engel, Oberlehrer, Bern

Die Schulfilmzentrale Bern hat soeben ihr neues Unterrichtsfilmverzeichnis herausgegeben. Liste A (weiss) enthält die stummen Unterrichtsfilme. Liste B (gelb) enthält Dokumentar-, Kultur- und Spielfilme stumm, welche zur Verwendung in Schulen geeignet sind. Liste C (rot) führt die Unterrichtstonfilme auf. Liste D (grün) enthält vertonte Dokumentar- und Kulturfilme, die den Schulen zur Vorführung bei besonderen Anlässen empfohlen werden können. Der reichhaltige Katalog kann zum Preise von Fr. 3.— (Postcheckkonto III 9050) bei der Schulfilmzentrale Bern, Erlachstrasse 21, Bern, bezogen werden.

PESTALOZZIANUM

MITTEILUNGEN DES INSTITUTS ZUR FÖRDERUNG DES SCHUL-
UND BILDUNGSWESENS UND DER PESTALOZZIFORSCHUNG

Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung
Vierundfünfzigster Jahrgang

1957

INHALTSVERZEICHNIS DES JAHRGANGS 1957

Zur Pestalozzi-Forschung:

	Seite
Pestalozzistätten in Zürich sind verschwunden! Was bleibt?	9
Burgdorfer Freunde Pestalozzis	13
Eine Verwechslung (Bemerkungen zu Briefband 3 der sämtlichen Briefe Pestalozzis)	17
Dank an aufmerksame Leser	20
Zu Band 19 der Ausgabe von Pestalozzis sämtlichen Werken	22
Pestalozzi-Worte aus «Ansichten, Erfahrungen und Mittel zur Beför- derung einer der Menschennatur angemessenen Erziehungsweise»	22
Die Pestalozzi-Verehrung eines Revolutionärs: Marc-Antoine Jullien de Paris	23

Aus dem Pestalozzianum:

Jahresbericht 1956 des Pestalozzianums	1
Neue Bücher	6, 11, 14, 20, 25

Zu Band 19 der Ausgabe von Pestalozzis sämtlichen Werken

Band 19 der grossen kritischen Ausgabe bringt ein bedeutsames Werk Pestalozzis zum erstenmal in vollem Umfange zur Kenntnis: es sind die *«Ansichten, Erfahrungen und Mittel zur Beförderung einer der Menschennatur angemessenen Erziehungsweise»*. Das Werk stammt aus einer der glücklichsten Epochen seines bewegten Lebens: die Bemühungen um die «Methode» haben in der Burgdorfer Zeit ihren vorläufigen Abschluss gefunden, die belastende Verbindung mit dem Institut Fellenbergs in Hofwyl ist wieder gelöst, eifrige, junge Mitarbeiter Pestalozzis sind nach Yverdon vorangegangen und haben dort das neue Institut eröffnet; Pestalozzi ist nun nachgefolgt mit dem Plan, sich in einem Zimmer des Schlosses vor allem schriftstellerischen Arbeiten zu widmen; Krüsi ammet als Schreiber; ein «Journal» soll Pestalozzi und dem Kreis der Mitarbeiter ermöglichen, über die Fortschritte in Theorie und Praxis laufend Bericht zu erstatten.

Dass die schriftstellerische Arbeit Pestalozzis nicht so ungestört von statten ging, wie wohl zunächst gehofft wurde, bezeugen die zahlreichen Bruchstücke, die im vorliegenden Band zum erstenmal voll verwertet wurden und in ihrer Einordnung ins Ganze an die beiden Bearbeiter, Dr. Walter Feilchenfeld und Dr. Emanuel Dejung, ganz ungewöhnliche Anforderungen stellten, jedenfalls zur grössten Sorgfalt verpflichteten. Die Anhänge zum vorliegenden Band umfassen denn auch nahezu 200 von den 437 Seiten des gewichtigen Werkes. Seyffarth hatte bei seiner Pestalozzi-Ausgabe von 1901 nur über vier Handschriften verfügt, jetzt lagen deren 28 vor. Ein Glück, dass ihre Verwertung noch vor dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges erfolgen konnte, denn seither sind viele Originale verschollen. Vor seiner Ausreise nach den Vereinigten Staaten konnte Walter Feilchenfeld gemeinsam mit Dr. Emanuel Dejung den gesamten Text für den Druck bereitstellen. Durch einen grosszügigen Beitrag hat der «Schweizerische Nationalfonds für die Förderung wissenschaftlicher Arbeiten» die Herausgabe von Band 19 durch einen Schweizer Verlag ermöglicht¹⁾. Dem Schweizerischen Nationalfonds ist denn auch der Band gewidmet.

Schon die ersten Seiten der «Ansichten» lassen die Grundhaltung des Verfassers deutlich erkennen: ein freies

Forschen nach den Ursachen der Landesübel, wie es einem Schüler Bodmers und Breitingers zukam, und dann die Erkenntnis, dass es gelte, die in jedem Menschen ursprünglich wohnenden Kräfte im ganzen Umfang der sittlichen, intellektuellen und physischen Anlagen in ihrem gemeinschaftlichen Mittelpunkt zu sichern. Ziel war «wahrhaft in ihrem Innersten entwickelte Menschlichkeit». In einem Entwurf für das erste Heft des «Journals» ist von der Sicherstellung der *Gemütsbildung* die Rede, die erforderlich ist, um die *Mittel der intellektuellen und der Kunstabbildung einer Bildung des Menschen als eines Ganzen* dienstbar zu machen und durch das *Ueberwiegen der sittlichen Kraft* zu einigen. *«Inneres Leben für diesen Zweck ist in allem Sein und Tun der Anstalt»* (Seite 120). Man vernimmt, dass die täglichen Frühstunden, die *Gruener* in seinen «Briefen aus Burgdorf» so lebendig schildert, auch in Yverdon ihren bedeutsamen Platz gefunden haben: sie sollen *im Kinde die Gemütsstimmung sichern*, die allen Geschäften des Tages, allem Lernen und selbst «allen seinen Freuden und allen seinen Spielen zu Grunde liegen soll». Am Ende des Tages versammelt Pestalozzi einen Teil der Kinder von neuem um sich und legt ihnen entsprechend ihrer Individualität wieder ans Herz, was ihnen am Morgen im allgemeinen zu Gemüte geführt wurde. *«Das sind eigentliche Augenblicke des väterlichen und mütterlichen Herzens»* (Seite 121).

Wenn dann die Kinder zur Ruhe geführt sind, versammeln sich die Lehrer des Hauses an mehreren Tagen der Woche in Pestalozzis Stube «und bleiben oft bis in die Mitternachtsstunde vereinigt, um gemeinsam alles zusammenzutragen, was den Zustand des Hauses und vorzüglich der Kinder in allen Verhältnissen betrifft, in denen wir zu ihnen und sie zu uns stehen».

So gibt Band 19 der Werke ein Bild des reichen geistigen Lebens, das Pestalozzis Institut zu Yverdon in seiner besten Zeit auszeichnete.

H. Stettbacher.

¹⁾ Pestalozzi, Sämtliche Werke. 19. Band. Ansichten und Erfahrungen, die Idee der Elementarbildung betreffend, 1805 bis 1807, bearbeitet von Walter Feilchenfeld Fales † und Emanuel Dejung. Mit einer Tafel. Orell Füssli Verlag, Zürich 1956. Auslieferung für Deutschland: Verlag Walter de Gruyter & Co., Berlin.

Pestalozzi-Worte aus «Ansichten, Erfahrungen und Mittel zur Beförderung einer der Menschennatur angemessenen Erziehungsweise»

Der gemeine Mensch kommt durch die bestehenden Mittel der Erziehung so selten dahin, sich in seiner Lage und für dieselbe helfen zu können. Und unglücklicher Weise will er nicht einmal sich selber helfen, wenn er nicht auf den Punkt gebracht wird, auf welchem das Selbstgefühl in ihm geweckt wird, dass er es könne.

(Bd. 19, Seite 26.)

Der Mensch muss in seinem Innern erhoben werden, wenn der Arme in seinem Aeussern erhoben werden soll, und ohne dass du den Menschen in seinem Innern erhebst, sinkt selbst der Reiche bei allem Glanze seiner äussern Herrlichkeit unter den Zustand des innerlich wirklich erhobenen Bettlers herab. (Seite 29.)

Ohne diese innere Erhebung teilst du die Menschen durch die Bildung der äussern Scheinkraft ihres Standes und ihrer Lage immer nur in tierisch organisierte, sich selbst nur feindlich entgegenwirkende Menschen-Trup-

pen und Standes-Herden, wie die Tiere des Feldes in solche Truppen und Herden sich ewig befehdender Löwen und Füchse usw. geteilt sind. (ebenda)

So beschränkt die Mittel der Bildung des Armen auch sind, so gross und so wesentlich ist ihr innerer Wert. Not lehrt beten, öffnet alle Sinnen, treibt alle Glieder und, was über alles geht, sie führt das Herz und belebt mit Macht die edelsten Gefühle unsrer Natur. (Seite 65.)

Ersatz der häuslichen Erziehung können die Schulen ewig nie werden ... Ihr höchstes Ziel kann nur dahin gehen, die Kraft des häuslichen Lebens für ihren Zweck zu sichern, zu erhöhen und allgemeiner zu machen; es kann nur dahin gehen, die Bildungsmittel der Ueberlegung, der Liebe und der Berufskraft, die im häuslichen Leben schon da sind, zu stärken und zu vervollkommen... (Seite 53.)

PESTALOZZIANUM

Mitteilungen des Instituts zur Förderung des Schul- und Bildungswesens und der Pestalozzforschung

Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung

6. DEZEMBER 1957

54. JAHRGANG NUMMER 6/7

Die Pestalozzi-Verehrung eines Revolutionärs:

Marc-Antoine Jullien de Paris (1775—1848)

Jullien wird mit Recht als Vorläufer des *Bureau international d'Education* und der «Unesco» bezeichnet¹⁾. Er entstammte einer wohlhabenden Familie, wurde aber frühzeitig — insbesondere durch die Mutter — mit dem Geist der Französischen Revolution vertraut gemacht. Sie war es, die seinen Arbeitseifer und Ehrgeiz aufrief: «Gehe im Schritt des Riesen; arbeite, studiere, strenge dich an!» Die politische Anteilnahme war ihr Herzenssache; ihr war klar, dass die öffentlichen Angelegenheiten nicht einigen Berufspolitikern überlassen werden können, dass sich vielmehr jeder Bürger für die Politik interessieren müsse, «Mit jakobinischen Augen betrachtete sie die Auseinandersetzungen zwischen dem Königtum und den sich regenden republikanischen Kräften»²⁾. Die Jakobiner waren in ihren Augen die wahrhaften Vertreter der Volksinteressen, das heißt der breiten Massen, die stets unterdrückt wurden und die doch so viele Tugenden aufzuweisen hätten. — Der Vater, *Marc-Antoine Jullien de la Drôme*, wurde Organisator der «Société des Amis de la Constitution» in Romans und nahm damit ebenfalls starken Anteil am politischen Leben. Bei seiner Wahl zum Deputierten äusserte er den Wunsch, dass seine künftigen Kollegen ihm in seinen patriotischen Gefühlen gleichkämen, ihn an geistigen Fähigkeiten aber überträfen.

Die Schulen, die der junge *Marc-Antoine* in Paris besuchte, waren nicht geeignet, eine ruhige Entwicklung zu sichern. Hatte man unter der Monarchie die Lehren der griechischen und römischen Republikaner vermittelt, so wurden nach dem eigenen Urteil Julliens die Schüler jetzt «mit republikanischen Ansichten getränkt, ehe sie die Einrichtungen und die Gesetze jener Gesellschaft kennten, in der sie zu leben bestimmt waren».

Für die berufliche Laufbahn des jungen Jullien war ausser seiner bedeutenden Begabung offenbar die politische Stellung der Eltern massgebend. Der Siebzehnjährige wurde auf Antrag von *Condorcet*, der zu jener Zeit Präsident des diplomatischen Komitees der Legislative war, als Diplomatenschüler nach London geschickt und noch im selben Jahr 1792 nach der Rückkehr aus England zum «aide-commissaire des guerres» bei der westlichen Pyrenäenarmee ernannt³⁾. Schon im September des folgenden Jahres wählte ihn das *Comité du Salut Public* zu seinem Agenten in den westlichen Departementen, und im Frühjahr 1794 wurde er gar *Mitglied der Commission exécutive de l'Instruction Publique*, die einem Ministerium gleichkam.

¹⁾ Ich folge in meinen Ausführungen zunächst der ausgezeichneten Arbeit von *Helmut Goetz*, *Marc-Antoine Jullien de Paris*. Der geistige Werdegang eines Revolutionärs. Ein Beitrag zur Geschichte der Vorläufer internationaler Organisationen des 20. Jahrhunderts. Zürcher Dissertation, 1954. — 272 Seiten.

²⁾ *Helmut Goetz*, S. 17.

³⁾ *Helmut Goetz*, a. a. O., S. 22. — Ebenda Seite 42/43.

Jullien forderte die universelle Ausdehnung der Revolution; sie sollte allen unterdrückten Menschen der Erde die Befreiung vom Joch des Despotismus bringen. «Die Früchte dieses Sieges der Unabhängigkeit und der Volksrechte über die Tyrannie werden nicht Frankreich allein gehören; sie werden über die ganze Erde hinfluten... Die Franzosen werden die Befreier des Weltalls sein», rief der junge Politiker an einer Volksversammlung aus. — Einzelne Haltungen und Massnahmen erinnern stark an das Geschehen in Diktaturen der Gegenwart⁴⁾.

Einen schweren Schatten auf Julliens Lebensbild wirft sein Verhalten in Bordeaux als Vertreter des *Comité du Salut Public*. Die *Girondisten*, die sich in jenen Teil Frankreichs geflüchtet hatten, fielen als seine Opfer: *Buzot* und *Pétion* durch Freitod, *Salle*, *Barbaroux* und *Guadet* unter der Guillotine. Jullien suchte sich später dadurch zu rechtfertigen, dass er auf die entsprechenden Beschlüsse des Konventes und die Verfügungen des Wohlfahrtsausschusses hinwies, deren Vertrauen er rechtfertigen zu müssen glaubte⁴⁾. *Carnot*, *Robespierre*, *Billaud-Varenne* und *Barère* hatten jenen Missionsauftrag unterzeichnet, nach dem Jullien in Bordeaux die Ausführung der revolutionären Gesetze durchzuführen hatte.

Der Sturz Robespierres bedeutete für Jullien schärfste Bedrohung. Er wurde bei seiner Rückkehr nach Paris am 10. August 1794 aller seiner Funktionen entthoben und verhaftet. Rettet konnte er sich nur dadurch, dass er sich in seiner Verteidigungsschrift lediglich als den Vollzieher übernommener Aufträge hinstellte. Seine Laufbahn als Politiker fand damit ihren vorläufigen Abschluss. Zu seinem Glück folgte er dem Rat seines Freundes *Saint-Cyr*, der ihm empfahl, sich vom Spiel der Leidenschaften und Intrigen fernzuhalten, sich dem eigenen Selbst zuzuwenden und sich einige Jahre dem Studium und der Zurückgezogenheit in der glücklichen Landschaft seiner engen Heimat zu widmen, um seine Mitbürger durch ein friedliches, tugendhaftes und einfaches Leben zu belehren. «Es sind die philanthropischen und patriotischen Werke, die Dauer haben werden.» «Man muss für die Zukunft säen...»

Jullien ist bereit, dem Rate des Freundes zu folgen. Hatte er bisher die Stimme der Vernunft als sicherer Wegweiser betrachtet, so wollte er fortan *das Gefühl* an erste Stelle setzen. Der Weg der menschlichen Vernunft erschien ihm jetzt schmal, begrenzt, verächtlich und grausam. Er wandte sich sozialwirtschaftlichen und kulturgeschichtlichen Studien zu, in denen er sich vor allem mit der Lage im vorrevolutionären Frankreich und mit den Verhältnissen befasste, die zur Revolution geführt hatten. Er machte dabei auf den Bevölkerungsrückgang aufmerksam: ein wesentlicher Teil der Nation habe dem ehelosen Klerus angehört; der Adel habe im Müssiggang ge-

⁴⁾ *Helmut Goetz*, Seite 54/55.

schwelt und Handel und Industrie verachtet, dem Staat nur minimale Steuern bezahlt und auf grosse Nachkommenchaft verzichtet, sich aber gleichzeitig durch den Zuwachs an wohlhabenden und einflussreich gewordenen Klassen vergrössert. Ein ähnlicher Vorgang sei in der Armee zu beobachten gewesen, indem nur wenige Soldaten sich verheirateten, so dass 200 000 Franzosen «dem Junggesellentum und dem Tod ausgeliefert waren». Auf dem Bauernstand aber habe das Hauptgewicht der Steuern gelastet⁵⁾.

In Napoleon sah Jullien zunächst den General, der für Frankreich militärische Erfolge erzielte. Drei Monate weilte er mit ihm im Hauptquartier der oberitalienischen Armee als Redaktor des «Courrier de l'Armée d'Italie», dann liess er sich von Bonaparte zur Teilnahme an der Expedition nach Aegypten auffordern. Auf seine Veranlassung hin dürfte Jullien nach dem erfolglosen Ausgang des Feldzuges im Herbst 1799 beantragt haben, das Direktorium in Anklagezustand zu versetzen. Die Direktorialregierung hatte seiner Ansicht nach restlos abgewirtschaftet. Ein Wechsel war notwendig. Frankreich bedurfte eines Mannes «gross genug durch sich selbst, stark genug durch das Vertrauen der Oeffentlichkeit». Jullien wagte den Gedanken auszusprechen: «Il fallait la dictature de l'héroïsme et du génie». Von Bonaparte erwartete er, dass er der Politik Leben und Beweglichkeit einflösse, dass er die einzelnen Ansichten zu einem einheitlichen, nationalen Empfinden zusammenschliesse, dass er den Bestand der Republik sichere, nach aussen gegen die verbündeten Monarchen, nach innen gegen die Parteien und ihr Schreckensregiment. Mit Recht bemerkt dagegen Helmut Goetz: «Diktatur bleibt Diktatur, ganz gleich, ob an ihrem Schaltbrett der Bourgeois oder der Sansculotte, der Held oder das Genie sitzt»⁶⁾.

Als Bonaparte sich zum Konsul auf Lebenszeit wählte, schwand eine jener Illusionen Julliens dahin. Er stellte fest, dass ein Diktator einer Anzahl von unterwürfigen Geschöpfen durch Verleihung von Titeln, besonderen Uniformen, pensionsberechtigten Posten und Privilegien eine Sonderstellung verschaffen müsse, die sie auf Gedeih und Verderben mit dem Schicksal der Diktatur verbinde. Trotzdem er auch in der *Légion d'honneur* eine derartige Einrichtung sah, nahm er die eigene Ernennung zu deren Mitglied an! Man hat mehr als einmal den Eindruck der feigen Anpassung an Verhältnisse, die zuvor kritisiert wurden, wenn es nicht der Wunsch des Patrioten ist, auf diese Weise mildernd und ausgleichend wirken zu können. Aus Abneigung gegen das Regime Ludwigs XVIII. und die Reaktion trat Jullien nochmals für Napoleon ein, als dieser von Elba zurückkehrte: «Napoléon», rief er ihm zu, «soyez l'homme de la liberté publique; votre force est dans le peuple; l'énergie, la modération, la franchise sont des éléments nécessaires de votre politique et vos seuls moyens de salut.»

Schon im Jahre 1800 setzte sich Jullien für die *Befreiung Italiens* und eine *Einigung auf föderativer Grundlage* ein. Kurz vor dem Sturze Napoleons skizzierte er den Plan einer *Föderation für den ganzen europäischen Kontinent* unter dem Titel «Le Conservateur de l'Europe». Bei voller Wahrung der äusseren Souveränität aller Staaten sollten alle feindlichen Haltungen überwunden werden durch gegenseitige Respektierung. Der Bestand der kleineren Staaten sollte im besonderen durch mächtigere Nachbarstaaten gesichert werden. So sollte Polen unter der Garantie von Russland, Preussen, Oesterreich und der

Türkei ein neues Eigenleben beginnen. Für den Deutschen Bund sah Jullien die Gründung eines obersten Gerichtshofes vor, der alle Streitigkeiten zwischen den unabhängigen Mitgliedstaaten beizulegen hätte. Spanien und Portugal könnten sich ebenfalls zu einer Föderation zusammenschliessen, die unter dem besonderen Schutze Englands stünde. — Eine solche Entwicklung würde nach Jullien die *militärische Abrüstung* ermöglichen, während durch *Hebung der allgemeinen Moral* die Haltung der Völker zu vertiefen und sichern wäre⁷⁾.

In diesem Bemühen um die *Hebung der allgemeinen Moral* musste sich Jullien von Pestalozzi angesprochen fühlen, den er im Sommer 1810 in Yverdon besuchte, eingeführt durch ein sympathisches Schreiben *Cäsar Laharpes*⁸⁾. Der Tagsatzungskommission gegenüber, die nur wenige Tage für die Prüfung der Anstalt verwendete, weist Pestalozzi auf Jullien hin, der während Monaten im Institut weilte und sich durch Pestalozzi und seine Mitarbeiter in die erzieherische Grundhaltung einführen liess; Gespräche mit Zöglingen während und nach den Unterrichtsstunden ergänzten die Eindrücke, über die Jullien in einer Broschüre Aufschluss gab, die noch im selben Jahre in Mailand erschien unter dem Titel «Précis sur l'institut d'éducation d'Yverdon». Niederer gibt von den Auskünften, die er dem Besucher erteilte, eine drastische Schilderung, die auch ihn charakterisiert: «Sechs Wochen lang diktierte ich Jullien täglich acht bis zehn Stunden. Er nahm, aus mir und anderen geschöpft, 33 cahiers mit sich fort. Die Grundzüge meiner ganzen Ansicht über Erziehung, manches Neue und auch Geheimnisvolle habe ich ihm mitgeteilt. Er hatte Ohr und Sinn für alles; ein vollendet Spion, wie vielleicht keiner ausser ihm existiert, ein wahrer geistiger Blutegel.»⁹⁾

Das Vertrauen Julliens war so gross, dass er dem Institut in Yverdon seine Söhne anvertraute: *Auguste* und *Adolph* traten im September 1811 ein; ihnen folgte *Alfred* im August 1812¹⁰⁾. Die drei Brüder scheinen bis 1817 geblieben zu sein. Dadurch, dass er sich von seinen Söhnen regelmässig ihre Erlebnisse schildern lässt, bleibt er mit dem Institut und seinen Schicksalen in steter Verbindung. So bemerkt er um 1814, dass die Ordnung im Institut zu wünschen übrig lässt. Er dringt auf Abhilfe und wird Mitglied einer *ökonomischen Kommission*, in der er mit dem Syndic *Doxat*, dem Friedensrichter *Fatio*, dem Arzt *Olloz* und anderen Pestalozzi von den ökonomischen Sorgen zu befreien sucht. Er sendet Zöglinge aus Frankreich ins Institut — in einem gewissen Zeitpunkt zwölf auf einmal — und vermittelt 1815 einen begabten jungen Lehrer, *Boniface*, der zum erklärten Liebling Joseph Schmids wird. Im August 1817 kommt er zum Besuch seiner Söhne nach Yverdon, während Pestalozzi in Bullet weilt, um sich von den Erschütterungen in der Auseinandersetzung mit Niederer zu erholen. Er ist um das Schicksal des Instituts in grosser Besorgnis und kommt auf den Gedanken, eine Vereinigung Pestalozzis mit Fellenberg anzustreben. Widerwillig findet sich Pestalozzi zu den Verhandlungen ein, die in der Folge an den Herrschaftsansprüchen Fellenbergs scheitern. Nach der Rückkehr der Söhne Julliens in ihre Heimat (1817) fehlen Hinweise auf persönliche Beziehungen Pestalozzis zu Jullien. Mieg vermutet in einem Briefe an Pestalozzi,

⁷⁾ Helmut Goetz, a. a. O., Seite 107/108.

⁸⁾ Morf, Zur Biographie Pestalozzis, Bd. IV, 273.

⁹⁾ Israel, Pestalozzi-Bibliographie, Bd. III, S. 91.

¹⁰⁾ Geschäftsbuch des Instituts, 1808 und ff. S. 395 und 512, und G.B. 1815 ff. S. 34.

¹¹⁾ Morf, Bd. IV, S. 543.

⁵⁾ Helmut Goetz, a. a. O., Seite 64.

⁶⁾ Helmut Goetz, a. a. O., Seite 95.

dass die Schrift «Meine Lebensschicksale» Freunde wie Ritter, Jullien und Lejeune, die einst Zöglinge vermittelten, enttäuscht haben müsse¹¹). Jedenfalls aber schildert Jullien 1842 in der zweiten, erweiterten Auflage seiner Schrift über die Methode Pestalozzis dessen Wirken mit grosser Wärme.

H. Stettbacher.

Neue Bücher

Die Bücher werden zwei Wochen im Lesezimmer ausgestellt; ab 21. Dezember sind sie zum Ausleihen bereit.

Die Bestellungen werden nach der Reihenfolge ihren Einganges berücksichtigt. Zum Bezug berechtigt sind die Mitglieder des Vereins für das Pestalozzianum; Jahresbeitrag für Einzelmitglieder *mindestens* Fr. 8.—.

Psychologie, Pädagogik

- Becker, Hellmut* — *Wolfgang Clemen*. Elternhaus, höhere Schule und Universität. (Vorträge). 58 S. Cb 11.
- Burckhardt, G.* Charakter und Umwelt. Beitr. zum «Elite-Problem». 153 S. VIII D 582.
- Entwicklungspsychologie*, moderne. Beitr. von C. Bondy, C. Bühler, H. Bürger-Prinz... 147 S. VIII D 583.
- Eranos-Jahrbuch* 1955, Bd. 24: Der Mensch und die Sympathie aller Dinge. 10 Taf., 22 Abb. u. Tab. 520 S. 1956, Bd. 25: Der Mensch und das Schöpferische, m. Taf. u. Abb. 527 S. VIII D 113, 24—25.
- Erziehung* zur Menschlichkeit. Die Bildung im Umbruch der Zeit Festschrift für Eduard Spranger. (Hg. von H. Walter Bähr, Theodor Litt, Nikolaus Louvaris... 640 S. VIIIC 345.
- Frankl, Viktor E.* Homo patiens. Versuch einer Pathodizee. 117 S. VIII D 592.
- Freud* in der Gegenwart. Vortragszyklus der Universitäten Frankfurt u. Heidelberg. 447 S. VIII D 588.
- Frobose-Thiele, Felicia*. Träume — eine Quelle religiöser Erfahrung? 189 S. VIII D 590.
- Heller-Laufer, Rosa*. Darf dein Kind fragen? Sexuelle Erziehung. 16 S. Cb 12.
- Knirck, Erich*. Die junge Gesellschaft. 119 S. VIII D 589.
- Maurer, Adolf*. Dein Alter sei wie deine Jugend. Ein Buch vom getrosten Altwerden. 167 S. VIII D 586.
- Meili, Richard*. Psychologie der Berufsberatung. 4.* A. 75 S. (Psychol. Praxis). VII 7667, 4 d.
- Meyer, Henriette H.* Das Weltspiel. Seine diagnostische u. therapeutische Bedeutung für die Kinderpsychologie. mAbb. 143 S. (Beih. zur Schweiz. Zs. für Psychologie u. ihre Anwendung) VII 9185, 32.
- Mierke, Karl*. Konzentrationsfähigkeit und Konzentrationschwäche. mFig. u. Tab. 142 S. VIII D 585.
- Moser, Ulrich*. Psychologie und Partnerwahl. mFig. 228 S. VIII D 581.
- Pauli, R.-W. Arnold*. Psychologisches Praktikum. Leitfaden für psychol. Übungen. 6.* A. Mit 103 Abb. u. 4 Taf. 325 S. VIII D 584 f.
- Rasch, Wolf-Dietrich*. Hat sich die Graphologie bewährt? Versuch einer Bewährungskontrolle von 114 graphologischen Eignungsgutachten. mTab. 121 S. (Beih. der Zs. für diagnostische Psychologie u. Persönlichkeitsforschung). Db 21, 1.
- Reble, Albert*. Geschichte der Pädagogik. 3.* A. 336 S. VIII C 247 c.
- Sborowitz, Arië*. Beziehung und Bestimmung. Die Lehren von Martin Buber u. C. G. Jung in ihrem Verhältnis zueinander. 95 S. VIII D 591.
- Schmitz, Karl*. Heilung durch Hypnose. 146 S. (Delp-Taschenbücher). VII 7770, 338.
- Spieler, Josef*. So lernen Kinder richtig sparen. 48 S. (Bedrohte Jugend — Drohende Jugend). VII 7736, 45.
- Stockert, Franz-Günter v.* Die Sexualität des Kindes. 57 S. (Geschlechtsleben u. Gesellschaft). VIII D 470, 6.
- Tiling, Magdalene v.* Wir und unsere Kinder. Pädagogik der Altersstufen für evang. Erzieher. 217 S. VIII C 347.
- Wasem, Erich*. Jugend und Filmerleben. Beitr. zur Psychologie u. Pädagogik der Wirkung des Films auf Kinder u. Jugendliche. mTaf. 140 S. (Erziehung u. Psychologie). Db 4, 6.
- Wenke, Hans*. Eduard Spranger. Bildnis eines geistigen Menschen unserer Zeit. Zum 75. Geburtstag mTaf. 612 S. VIII C 346.
- Philosophie, Religion**
- Benz Ernst*. Geist und Leben der Ostkirche. 203 S. VIII F 268.
- Bickel, Lothar*. Kultur. 121 S. VIII E 499.
- Bohlen, Adolf*. Moderner Humanismus. 219 S. VIII E 504.
- Böllnow, Otto Friedrich*. Einfache Sittlichkeit. Kleine philos. Aufsätze. 2.* A. 205 S. VIII E 498 b.
- Busch, Johannes*. Stille Gespräche. Handreichung für Mitarbeiter im evang. Jugendwerk. (2. A. 1 Taf.) 175 S. VIII F 269 b.
- Collingwood, R. G.* Denken. Autobiographie. 168 S. VIII E 497.
- Dimmet, Ernest*. Die Kunst des Denkens. (5. A.). 264 S. VIII E 505.
- Dürckheim, Karlfried v. Hara*. Die Erdmitte des Menschen. mTaf. 254 S. VIII E 507.
- Eichel, Günther*. Leben ohne Kontakte. 77 S. VIII E 502.
- Eliot, T. S.* Beiträge zum Begriff der Kultur. 166 S. VIII E 501.
- Glaserapp, Helmuth von*. Die nichtchristlichen Religionen. mAbb. 338 S. (Fischer Lexikon). VII 7777, 1.
- Heidegger, Martin*. Der Satz vom Grund. 211 S. VIII E 500.
- Heinemann, Fritz*. Jenseits des Existentialismus. Studien zum Gestaltwandel der gegenwärtigen Philosophie. mTaf. 247 S. VIII E 503.
- Huber, Gerhard*. Die Stellung der Philosophie in der Gegenwart. Vorlesung. 19 S. (ETH-Kultur- u. staatswiss. Schr.). VII 7660, 98.
- Hübscher, Arthur*. Denker unserer Zeit. Bd. 2: 30 Texte. 358 S. VIII E 482, 2.
- Kierkegaard, Søren*. Abschliessende unwissenschaftliche Nachschrift zu den philosophischen Brocken. Teil 1. 356 S. (Ges. Werke). VIII E 372, 13.
- Man, Hendrik de*. Vermassung und Kulturverfall. Diagnose unserer Zeit. 2. A. 192 S. VIII E 328 b.
- Nigg, Walter*. Prophetische Denker. 554 S. VIII E 509.
- Ortega y Gasset, José*. Der Mensch und die Leute. Nachlasswerk. 371 S. VIII E 508.
- Parrot, André*. Bibel und Archäologie. Bd. 3: Samaria, die Hauptstadt des Reiches Israel. — Babylon und das Alte Testament. mAbb. u. Taf. 251 S. VIII F 238, 3.
- Rother, Siegfried*. Die religiösen und geistigen Grundlagen der Politik Huldrych Zwinglis. 149 S. VIII F 272.
- Schilling, Werner*. Religion und Recht. 191 S. VIII F 267.
- Schmid, Karl*. Neuere Aspekte der Geistesgeschichte. Rede. 23 S. (ETH-Kultur- u. staatswiss. Schr.). VII 7660, 99.
- Schopenhauer, Arthur*. Aphorismen zur Lebensweisheit. 223 S. VIII E 511.
- Simmel, Oskar u. Rudolf Stählin*. Christliche Religion. mAbb. 351 S. (Fischer Lexikon). VII 7777, 3.
- Sinclair, Upton*. Jesus, wie ich ihn fand und sah. 256 S. VIII F 266.
- Struve, Wolfgang*. Wir und Es. Gedankengruppen. 104 S. VIII E 506.
- Wall, Bernard*. Der Vatikan. Reich ohne Grenzen. 27 Taf. 320 S. VIII F 271.
- Watts, Alan W.* Vom Geist des Zen. Einem Lebens- u. Schaffensstil im Fernen Osten. 141 S. (Sammlung Klosterberg). VII 7707, 21.
- Wertheimer, Max*. Produktives Denken. 1 Portr. u. Fig. 264 S. VIII E 512.
- Wilson, Colin*. Der Outsider. Diagnose des Menschen unserer Zeit. 336 S. VIII D 574.
- Wolff, Hans M. Plato*. Der Kampf ums Sein. 312 S. VIII E 510.
- Schule und Unterricht**
- Albisser, Hermann*. Ein Beitrag zur luzernischen Schulgeschichte. Luzerner Kantonal-Lehrerkonferenz, 1849 bis 1949. mTaf. 621 S. VIII T 55.
- Angermeyer, Helmut*. Die evangelische Unterweisung an höheren Schulen. Grundlegung u. Methode. 239 S. VIII S 348.
- Bach, Heinz*. Die Unterrichtsvorbereitung. mBeilage. 130 S. (Prakt. Schularbeit). VII 7778, 1.
- Chiout, Herbert*. Schulversuche in der Bundesrepublik Deutschland. Neue Wege u. Inhalte in der Volksschule. mFig. 234 S. VIII S 351.
- Ebeling, Hans*. Anschauen — behandeln — begreifen. Zur Arbeit mit Bildern im Unterricht. 8 Taf. u. Abb. 171 S. (Prakt. Schularbeit). VII 7778, 4.
- Gregora, Franz*. Schulfunk im Unterricht — aber wie? 80 S. Sb 12.
- Heumann, Hans*. Handbuch der Unterrichtshilfen. Beurteilung u. Verwendung von Lehr-, Lern- u. Arbeitsmitteln. 331 S. VIII S 350.

- Lauener, Paul.** Erlebte Schulprobleme. Erfahrungen u. Erkenntnisse aus einer 30jährigen Schularzt-Praxis. mTab. 123 S. VIII S 352.
- Lutz, Edmund Johannes.** Das Schulspiel. Die Praxis des darstellenden Spiels in den Volks- u. höheren Schulen auf entwicklungspsychologischer u. pädagogischer Grundlage. 271 S. VIII B 629.
- Problem, das, der Unterrichtsmethode.** 196 S. VIII S 353.
- Rettenmaier, Ferdinand.** Kleine Unterrichtslehre. 134 S. VIII S 349.
- Schwaninger, Karl.** Schulgeschichte der Stadt Stein am Rhein. Ende des 14. Jahrh. bis 1900. 1 Taf. 186 S. VIII T 56.
- Stieger, Karl.** Elementare Bildung. Unterrichtsbeisp. aus der einklassigen u. gegliederten Volksschule. mAbb. 87 S. (Prakt. Schularbeit). VII 7778, 2.
- Uhlöfer, Robert.** Der Deutschunterricht 1957, 1: Die Kurzgeschichte im Unterricht I. 108 S. 2: Mittelalterliche Dichtung in der Schule III. 120 S. 3: Mutter- und Fremdsprachen-Grammatik. 104 S. 4: Hinführung zur Privatlektüre I. Das gute Jugendbuch. 120 S. VII 7757, 1957, 1-4.
- Wilke, Ernst.** Entwicklungsgemäße Musikarbeit in der Volksschule. mNotenbeisp. 62 S. (Prakt. Schularbeit). VII 7778, 3.
- Sprach- und Literaturwissenschaften, Briefe u. a.**
- Binding, Rudolf G.** Die Briefe. 415 S. VIII B 454.
- Borchardt, Rudolf.** Gedichte. 591 S. VIII B 643.
- Büchner, Karl.** Römische Literaturgeschichte. Ihre Grundzüge in interpretierender Darstellung. 580 S. (Kröners Taschenausg.). VII 1812, 40.
- Dudli, Karl.** Knospen und Blüten. Gedichtsammlung für die Volksschule. 336 S. III D 153.
- Hirschenauer, Rupert u. Albrecht Weber.** Waage des Schicksals. Deutsche Gedichte. 159 S. VIII B 641.
- Hofmannsthal, Hugo v.** Dramen III. 506 S. VII 7698, 13.
- Horst, K(arl) A(ugust).** Die deutsche Literatur der Gegenwart. mTaf. 280 S. VIII B 644.
- Hüherfeld, Paul.** Zu Unrecht vergessen. Anthologie. 364 S. VIII B 642.
- Klotz, Volker.** Bertolt Brecht. Versuch über das Werk. 140 S. VIII B 646.
- Kraus, Karl.** Widerschein der Fackel. Glossen. 434 S. VIII B 645.
- Pfeiffer, Johannes.** Über das Dichterische und den Dichter. Beitr. zum Verständnis deutscher Dichtung. (2. * A. Die 1. A. erschien unter dem Titel «Zwischen Dichtung u. Philosophie»). 186 S. VIII B 637 b.
- Rilke Rainer Maria — André Gide.** Briefwechsel 1909—1926. Eingel. u. Anm. von Renée Lang. mTaf. 201 S. VIII B 453.
- Saint-Exupéry, Antoine de.** Dem Leben einen Sinn geben. 229 S. VIII B 638.
- Schaper, Edzard.** Bürger in Zeit und Ewigkeit. Antworten. mPortr., Taf. u. Hs. 96 S. VIII W 407.
- Siebs, (Theodor).** Deutsche Hochsprache. Bühnenaussprache. 16.* A. 353 S. VII 7222 q.
- Strich, Fritz.** Goethe und die Weltliteratur. 2.* A. 389 S. VIII B 150 b.
- Tucholsky, Kurt.** Hasst — liebt in Prosastücken, Gedichten und Briefen. mPortr. 256 S. VIII B 639.
- Wiechert, Ernst.** Sämtliche Werke in 10 Bden. VIII B 636, 1—6, 8—9.
- Wildi, Max.** Die Dramen von T. S. Eliot. 52 S. (ETH-Kulturr. u. staatswiss. Schr.). VII 7660, 97.
- Wilpert, Gero v.** Deutsche Literatur in Bildern. 861 Abb. 316 S. VIII B 640.
- Belletristik**
- Alcantara, Francisco José.** Wenn alles schief geht. 224 S. VIII A 2541.
- Bamm, Peter.** Die unsichtbare Flagge. 372 S. VIII A 2546.
- Bö, Ich und anderi Schwizer.** 90* Zeichn. u. Verse aus dem Nebelpalter. 90 Bl. VIII A 2536.
- Braun, Felix.** Herbst des Reiches. 678 S. VIII A 2527.
- Bührer, Jakob.** Yolandes Vermächtnis. 101 S. VIII A 2543.
- Burgess, Alan.** Eine unbegabte Frau. Die Gesch. eines tapferen Lebens. 270 S. VIII A 2539.
- Chevallier, Gabriel.** Clochemerle-Babylon. 384 S. VIII A 2517.
- Doderer, Heimito v.** Die Dämonen. Nach der Chronik des Sektionsrates Geyrnhoff. 1347 S. VIII A 2511.
- Die Strudelhofstiege oder Melzer und die Tiefe der Jahre. 911 S. VIII A 2510.
- Douglas, Felicity.** Geliebte Fessel. 255 S. VIII A 2509.
- Dunscomb, Charles.** Die Wandlung der Lavinia. 228 S. VIII A 2529.
- Ebner-Eschenbach, Marie v.** Kleine Romane. 962 S. VIII A 2524.
- Ellert, Gerhart.** Richelieu. 448 S. VIII A 2513.
- Endore, Guy.** König von Paris. (Lebensroman der beiden Alexander Dumas, Vater u. Sohn). 524 S. VIII A 2512.
- Faulkner, William.** Wilde Palmen und Der Strom. 325 S. VIII A 2514.
- Frisch, Max.** Homo faber. Ein Bericht. 291 S. VIII A 2526.
- Gallico, Paul.** Ferien mit Patricia. 202 S. VIII A 2544.
- Gino, Jean.** Noah. Eine Chronik. 360 S. VIII A 2538.
- Gorki, Maxim.** Erzählungen. 336 S. VIII A 2528.
- Hartog, Jan de.** Ruf des Meeres. 366 S. VIII A 2516.
- Jacky, Helene.** Die guten Hände. Erzählungen. 111 S. VIII A 2521.
- Johnson, Lucy Black u. Pyke J'.** Knaurs lachende Welt. 800 der besten internationalen Cartoons. 320 S. VIII A 2537.
- Keckeis, Gustav.** Fedor. 336 S. VIII A 2531.
- Keller, Walter Alvares.** Der weisse Mantelsaum. 381 S. VIII A 2530.
- Kuby, Erich.** Das ist des Deutschen Vaterland. 70 Millionen in 2 Wartesälen. 486 S. VIII A 2535.
- Liebesgeschichten, die schönsten, der Welt.** Hausbuch unvergänglicher Prosa. 876 S. VIII A 2542.
- Maupassant, Guy de.** Hochzeitsreise und andere unveröffentlichte Novellen. 231 S. VIII A 2519.
- Werke. 1132 S. VIII A 2518.
- Melville, Herman.** Billy Budd und andere Geschichten. 359 S. VIII A 2540.
- Die verzauberten Inseln. 86 S. VIII A 2522.
- Montupet, Jeanne.** Das Haus Vermorel. Algerischer Familienroman. mZeichn. 389 S. VIII A 2534.
- Roth, Edgar.** ...auf dass wir Frieden hätten. 253 S. VIII A 2525.
- Schärer, Günther.** Wir sind nicht klug genug. 256 S. VIII A 2545.
- Tschechow, Anton.** Das weibliche Glück. 8 Erzählungen. 93 S. VIII A 2520.
- Vollenweider, Ernst.** Der Mensch und die Lochkarte. 295 S. VIII A 2515.
- White, Nelia Gardner.** Der Sturm ist vorüber. 447 S. VIII A 2533.
- Wyrsch, Jakob.** Cosmas Damian. Fast ein Schelmenroman. 351 S. VIII A 2532.
- Biographien**
- Balzac.** [Von] Rudolf Murtfeld. mFig. 146 S. (Delp-Taschenbücher). VII 7770, 326.
- Frank, Josef.** Geschwisterpaare. 176 S. VIII W 412.
- Gide, André.** Der Mensch u. sein Leben — Sein Werk — Gespräche mit Gide u. seinen Zeitgenossen. [Von] Léon Pierre-Quint. mTaf. 480 S. VIII W 404.
- **Madeleine** u. André. [Von] Jean Schlumberger. 236 S. VIII W 408.
- Heuschele, Otto.** Die Gaben des Lebens. Geschichte einer Jugend. 218 S. VIII W 417.
- Kleist, Heinrich v. H'v'K's Lebensspuren.** Dokumente u. Berichte der Zeitgenossen. Hg. von Helmut Sembdner. 1 Portr. 548 S. VIII W 410.
- Lichtenberg, G. C.** Die Geschichte eines gescheiten Mannes. [Von] Carl Brinitzer. 332 S. VIII W 416.
- Mann, Thomas.** Werk u. Bekenntnis. Von Hans M. Wolff. 144 S. VIII W 413.
- Mettnerich.** [Von] Heinrich v. Srbik. 4 Taf. u. 1 Abb. 66 S. VIII W 418.
- Morgenstern, Christian.** Wende u. Aufbruch unseres Jahrhunderts. [Von] Friedrich Hiebel. 1 Portr. 241 S. VIII W 409.
- Napoleon III.** Abenteurer u. Imperator. Von Heinz Rieder. mTaf. u. 1 Faks. 312 S. VIII W 402.
- Rilke.** [Von] Otto Friedrich Bollnow. 2.* A. 352 S. VIII W 411 b.
- Schweitzer, Albert** und das Christentum. [Von] George Seaver. 166 S. VIII W 405.
- Spitteler, Carl.** Erinnerungen an C'S'. [Von] C. A. Loosli. 99 S. VIII W 406.
- Zweig, Stefan.** Der grosse Europäer S'Z'. [Von] Hanns Arens. mFaks. u. Taf. 384 S. VIII W 397.
- Geographie, Reisen**
- Abegg, Lily.** Im neuen China. mTaf. u. K. 285 S. VIII J 855.
- Ainslie, Kenneth.** Teufel im Schlepp. Abenteuer im Pazifik. 1 Taf. 246 S. VIII J 864.
- Arnau, Frank.** Der verchromte Urwald. Licht u. Schatten über Brasilien. 54 Fotos u. graph. Darstellungen. 328 S. VIII J 853.

- Bruin, Paul u. Philipp Giegel.* Hier hat Gott gelebt. Auf den Spuren Jesu im Heiligen Land. mAbb. u. Farbtaf. 240 S. VIII F. 270⁴.
- Costa, A. [u.] Laurence Lockhardt.* Persien. [Bildbd.]. 163 S. VIII J 862⁴.
- Finbert, Elian-J.* Pioniere der Hoffnung. Israel, Abenteuer u. Wagnis. mK. 351 S. VIII J 856.
- Freuchen, Peter.* Wandernder Wikinger. Mein Leben u. meine Abenteuer. 1 Portr. 372 S. VIII J 848.
- Gardi, René.* Tambaran. Begegnung mit untergehenden Kulturen auf Neuguinea. 55 Photogr., 25 Zeichn. u. 2 K. 222 S. VIII J 847.
- Gowland, John Stafford.* Kanadas Wälder rufen. mTaf. 189 S. VIII J 865.
- Heissig, Walter.* Ostmongolische Reise. mTaf. u. 1 K. 170 S. VIII J 859.
- Hillary, Edmund.* Ich stand auf dem Everest. Meine Erstbesteigung mit Scherpa Tensing. 20 Taf. u. 4 K. 158 S. VIII J 849.
- Höfer, Ernst.* Arktische Riviera. Bildbd. über die Schönheit Nordost-Grönlands. 3 K., 12 Farbtaf. u. 66 Abb. 127 S. VIII J 870⁴.
- Keetman, Peter u. Dorothee Kiesselsbach.* Bayerisches Seenland. Natur u. Kunst vor Münchens Toren. mPhotogr. 96 S. (Thorbecke Bildbücher). VIII J 627, 22.
- Langford, R. A.* England—Schweiz unentschieden. Wie ein Brite die Eidgenossen kennenernte. mVign. 188 S. VIII J 867.
- Leip, Hans.* Hamburg. Das Bild einer Stadt. (2. A. 115 Photogr. u. Zeichn.). 48 S. Text + 80 Bildseiten. VIII J 861⁴.
- Liddell, Robert.* Landschaft Apolls. Fahrten durch die ägäische Welt. 33 Abb. auf Taf. u. K. 287 S. VIII J 860.
- Lieblich, Ekkehard u. Robert Feger.* Schwarzwald. Bergland am Oberrhein. mPhotogr. 124 S. (Thorbecke Bildbücher). VIII J 627, 25.
- Meyer, Willy.* Abendländisches Erlebnis. Siena u. seine Welt. mTaf., 12 Vign. u. 1 K. 160 S. VIII J 851.
- Mikes, George.* Italien für Anfänger. Lustiger Cicerone mZeichn. 167 S. VIII J 868.
- Navarra, Ferdinand.* Ich fand die Arche Noah. Mit Weib und Kind zum Ararat. 20 Taf. u. 2 K. 202 S. VIII J 858.
- Obert, Karl.* Kalifornien. [Bildbd.]. 239 S. VIII J 854.
- Sandreuter de Busquets, Valérie.* Zwei Jahre im mexikanischen Urwald. Erlebnisse einer Schweizerin. 7 Zeichn. 190 S. VIII J 852.
- Seewald, Richard.* Zu den Grenzen des Abendlandes. Tagebuch eines Malers von einer Reise nach Stambul u. Palästina, Zypern u. Rhodos, Griechenland u. dem Archipelagus. (3. A. 165 Zeichn.). 226 S. VIII J 866 c.
- Senger, Max.* Holland. mTaf. u. 15 Skizzen. 175 S. VIII J 863.
- Spillmann, Werner.* Pisten, Sand und Sonnenglut. Im Jeep durch Sudan u. Sahara. 25 Abb. auf Taf. u. 1 K. 199 S. VIII J 869.
- Steinert, Harald.* Goldsucher unseres Jahrhunderts. Die Jagd nach den Metallen unserer Zeit. mTaf. 387 S. VIII J 872.
- Walther, Karl August.* Vom Meer zum Bodensee. Der Hochrhein als Großschiffahrtsweg. mTaf. u. Tab. 247 S. VIII J 871⁴.
- Wispser, Leo.* Deutschland, Westen u. Osten. 59 Taf. u. 1 K. 78 S. VIII J 850.
- Geschichte, Kulturgeschichte, Politik**
- Abriss der Vorgeschichte.* Bearb. von Karl J. Narr, Willy Schulz-Weidner, Christoph v. Führer-Haimendorf... mK. 266 S. VIII G 1048.
- Albertini, R. v.* Freiheit und Demokratie in Frankreich. Die Diskussion von der Restauration bis zur Résistance. 370 S. (Orbis academicus). VIII G 1096.
- Armborst, Georg.* Genealogische Streifzüge durch die Weltgeschichte. Ahnentaf. 140 S. (Dalp-Taschenbücher). VII 7770, 334.
- Beke, László.* Tagebuch eines ungarischen Studenten. Budapest 16. Oktober — 1. November 1956. mTaf. u. Zeichn. 167 S. VIII G 1103.
- Ben-Gavriel, M. Y.* Israel. Wiedergeburt eines Staates. 94 S. Gb 14.
- Berner, Herbert.* Hohentwiel. Bilder aus der Gesch. des Berges. 46 Taf. u. Abb. 400 S. VIII G 1094.
- Bibby, Geoffrey.* Faustkeil und Bronzeschwert. Frühzeitforschung in Nordeuropa. 115 Abb. u. 32 Taf. 364 S. VIII G 1107.
- Bonjour, Edgar.* Der Neuenburger Konflikt 1856/57. Untersuchungen u. Dokumente. 238 S. VIII G 1087.
- Bosser, Helmut Tb.* Grosses Kulturen der Frühzeit. [Bd. 6:] Die Welt der Bibel. 5 Jahrtausende in Palästina — Syrien. Von Anton Jirku. mAbb., K.u. Zeittaf. 257 S. VIII G 955,6.
- Brettscher, Willy.* Sowjetrussland nach Stalins Tod und Verdammung. 57 S. Gb 16.
- Buber-Neumann, Margarete.* Von Potsdam nach Moskau. Stationen eines Irrweges. 480 S. VIII G 1105.
- Burckhardt, Jacob.* Gesammelte Werke. Bd. 7—8: Griechische Kulturgeschichte. Bd. 3—4. 421/604 S. VIII G 987, 7—8.
- Calgari, Guido.* Zum 100. Todestag von Stefano Franscini. «Ich, der arme Bauer von Bodio...» 32 S. (ETH-Kultur- u. staatswiss. Schr.). VII 7660, 100.
- Churchill, Winston S.* Geschichte. Bd. 2: Das neue Weltbild. 419 S. VIII G 1060, 2.
- Dürrenmatt, Peter, Herbert Lüthy, Paul Chaudet.* Europa und die Schweiz in den Entscheidungen der Gegenwart. Vorträge. 80 S. (ETH.-Kultur- u. staatswiss. Schr.). VII 7660, 101.
- Engelhardt, Viktor.* Die geistige Kultur der Antike. *Neuauflg. 32 Taf. 528 S. (Reclams Universal-Bibl.). VII 1107, 231.
- Foerster, Friedrich Wilhelm.* Politische Ethik. 4.* A. 344 S. VIII G 1106 d.
- Fraenkel, Ernst u. Karl Dietrich Bracher.* Staat und Politik. 363 S. (Fischer Lexikon). VII 7777, 2.
- Franzel, Emil.* Von Bismarck zu Adenauer. Ideologie, Wahn u. Realismus in der deutschen Politik. 146 S. (Dalp-Taschenbücher). VII 7770, 337.
- Gruner, Erich u. Eduard Sieber.* Weltgeschichte des 20. Jahrhunderts. 35 Abb. auf Taf. u. 8 K. 332 S. VIII G 1031, 5.
- Guyer, Paul u. Guntram Saladin.* Die Strassennamen der Stadt Zürich. 1 Stadtpl. 164 S. (Kleine Schr. des Stadtarchivs). VII 8411, 7.
- Haller, Johannes.* Der Eintritt der Germanen in die Geschichte. 3.* A. von Heinrich Dannenbauer. 6 K. 120 S. (Sammlung Göschen). VII 4, 1117c.
- Heimpel, Hermann, Theodor Heuss [u.] Benno Reisenberg.* Die grossen Deutschen. Deutsche Biographie. Bd. 4: 80 Abb., 8 Farbtaf. u. 6 Facs. 616 S. 5 Ergänzungsbd.: 86 Abb., 6 Farbtaf. u. 8 Facs. VIII W 381, 4—5.
- Held, Paul.* Quäker im Dienst am Nächsten. Die Bedeutung des Quäkertums für die engl. Sozialgesch. im 18. und 19. Jahrh. 180 S. VIII F 273.
- Historia mundi.* Bd. 7: Übergang zur Moderne. mK. u. Zeittaf. 527 S. VIII G 800, 7.
- Ilg, Karl.* Die Walser in Vorarlberg. (Teil 1: Die Verbundenheit mit dem Boden: Siedlung u. Wirtschaft als volkskundliche Grundlagen. mTaf. u. K. 199 S. VIII G 1092, 1.
- Indien 1957.* Hg. vom Indischen Informationsdienst Neu Delhi. mTaf., Tab. u. K. 176 S. VIII G 1089.
- Jahn, Hans Edgar.* Weltpolitische Wandlungen. Vom Ausgang des Mittelalters bis zum Beginn des Atomzeitalters. mK. 71 S. VIII G 1098.
- Kitto, H. D. F.* Die Griechen. Von der Wirklichkeit eines geschichtl. Vorbilds. 382 S. VIII G 1099.
- Markert, Werner.* Der Mensch im kommunistischen System. Tübinger Vorträge über Marxismus u. Sowjetstaat. 119 S. VIII G 1102.
- Meier-Oberist, Edmund.* Kulturgeschichte des Wohnens im abendländischen Raum. mAbb. u. Pl. 344 S. VIII G 1091.
- Meinecke, Friedrich.* Werke. (Bd. 1: Die Idee der Staatsräson in der neuern Geschichte. 528 S. VIII G 1088, 1.
- Mühlestein, Hans.* Die verhüllten Götter. Neue Genesis der italienischen Renaissance. mTaf. u. K. 452 S. VIII G 1095.
- Müller, Karl Alexander v.* Am Rand der Geschichte. Münchner Begegnungen. 145 S. VIII G 1104.
- Ranke, Leopold von.* Deutsche Geschichte im Zeitalter der Reformation. 2 Bde. (Hg. von Willy Andreas). 2 Taf. 580/640 S. VIII G 1100, 1—2.
- Ristow, Alexander.* Ortsbestimmung der Gegenwart. Universalgeschichtl. Kulturkritik. Bd. 3: Herrschaft oder Freiheit? 728 S. VIII V 272, 3.
- Scheidl, Karl / Richard Kladiva.* Geschichte in Zeittafeln. Zeitstreifen zur Welt- u. Kulturgesch. 31 Taf. VIII G 1090.
- Schicksalsfragen der Gegenwart.* Handbuch politisch-historischer Bildung. Bd. 1. Hg. vom Bundesministerium für Verteidigung. 403 S. VIII G 1097, 1.
- Schilling, Kurt.* Geschichte der sozialen Ideen. Individuum, Gemeinschaft, Gesellschaft. 411 S. (Kröners Taschenausg.). VII 1812, 39.
- Sommer, Hans.* Berner Stadtgeschichte. Wie die Bundesstadt regiert u. verwaltet wird. 1 Taf. u. Pl. 140 S. VIII G 1101.
- Theimer, Walter.* Von Bebel zu Ollenhauer. Der Weg der deutschen Sozialdemokratie. 129 S. (Dalp-Taschenbücher). VII 7770, 336.

- Theimer, Walter.* Der Marxismus. Lehre — Wirkung — Kritik. 168 S. (Delp-Taschenbücher). VII 7770, 328 b.
- Treue, Wilhelm.* Deutsche Geschichte von 1713—1806. Von der Schaffung des europäischen Gleichgewichts bis zu Napoleons Herrschaft. 168 S. (Sammlung Göschen). VII 4, 35 II.
- Wahl, Fritz.* Kleine Geschichte Spaniens. 17 Abb. auf Taf. 176 S. VIII G 1085.
- Zeller, Eberhard.* Geist der Freiheit. Der 20. Juli (1944). (3.* A.). 463 S. VIII G 1093 c.
- Zierer, Otto.* Bilder aus der Geschichte des Bauerntums und der Landwirtschaft. Bd. 4: Die Äcker der neuen Zeit. mZeichn. 208 S. VIII G 902, 4.

Kunst, Kunstgewerbe

- Baumgart, Fritz.* Geschichte der abendländischen Plastik. Von den Anfängen bis zur Gegenwart. mAbb. 388 S. VIII H 6674.
- Bloch, Peter.* Mittelitalien. mPhotogr. 92 S. (Athenäum-Kunstführer. Hg. Heinrich Lützeler). VIII H 595, 8.
- (*Courthion, Pierre.*) Das alte Paris. (Von Fouquet zu Daumier). 70 farb. Abb. 172 S. VIII H 508.
- Paris der neuen Zeit. (Vom Impressionismus zur Jetzzeit). 72 farb. Abb. 144 S. VIII H 509.
- Geiger, Benno.* Keramisches Gestalten. Anleitung mit über 300 Beisp. in Bildern u. vielen Anregungen für Laien u. Fachleute. 158 S. GK I 237.
- Hasenpflug, Gustav.* Das Werkkunstschulbuch. Handbuch der Arbeitsgemeinschaft deutscher Werkkunstschulen e.V. mAbb. 244 S. GC I 436.
- Hauser, Arnold.* Sozialgeschichte der mittelalterlichen Kunst. 153 S. VIII H 664.
- Heuss, Theodor.* Zur Kunst dieser Gegenwart. 3 Essays. 140 S. VIII H 661.
- Hocke, Gustav René.* Die Welt als Labyrinth. Manier u. Manie in der europäischen Kunst. Beitr. zur Ikonographie u. Formgesch. der europäischen Kunst von 1520—1650 u. der Gegenwart. mTaf. 252 S. VIII H 662.
- Jantzen, Hans.* Kunst der Gotik. Klassische Kathedralen Frankreichs, Chartres, Reims, Amiens. mTaf. u. Fig. 174 S. VIII H 663.
- Klöckner, Karl.* Werken und plastisches Gestalten. 320 Abb. 566 S. (Handbuch der Kunst- u. Werkerziehung. Hg. Herbert Trümper). VIII S 245, 2 I.
- Kollecker, Eugen u. Walter Matuschke.* Der moderne Druck. Handbuch der grafischen Techniken. mTaf. u. Abb. 672 S. GC I 435.
- Malraux, André.* Psychologie der Kunst. Das imaginäre Museum. mTaf. 146 S. VIII H 658.
- Pierzl, Wilhelm.* Kunsterziehung als wesentliches Mittel der Menschenbildung. Ganzheitlicher Zeichenunterricht. mTaf. u. Abb. 189 S. VIII S 347.
- Senphor, Michel.* Knaurs Lexikon abstrakter Malerei. Mit einer ausführlichen Darstellung der Gesch. der abstrakten Malerei. mAbb. 323 S. VIII H 665.
- Theile, Albert.* Aussereuropäische Kunst von den Anfängen bis heute. Ein Überblick in 3 Bden. 1: Die Kunst der Naturvölker. Die ältere Kunst Amerikas. 191 Abb. 319 S. 2: Die neuere Kunst Amerikas. Die Kunst Australiens. Indische Kunst. Die Kunst des Islam. 202 Abb. 372 S. 3: Die Kunst des Fernen Ostens, China, Korea, Japan. 171 Abb. 288 S. VIII H 666, 1—3.
- Vogt, Adolf Max.* Grünewald. Mathis Gothart Nithart, Meister gegenklassischer Malerei. mAbb. 173 S. VIII H 668⁴.

Musik

- Blaukopf, Kurt.* Hexenküche der Musik. mTaf., Notenbeisp. u. Abb. 176 S. VIII H 659.
- Bloch, Waldemar.* Allgemeine Musikkunde. Einführung in die Grundbegriffe der Musik für jedermann. 2.* A. mNoten. 100 S. Hb 5 b.
- Einstein, Alfred.* Nationale und universale Musik. Neue Essays. 1 Portr. u. Noten. 274 S. VIII H 670.
- Gregor, Josef, Friedrich Klausmeier [u.] Egon Kraus.* Europäische Lieder in den Ursprachen. Bd. 1: Die romanischen u. germanischen Sprachen. mNoten u. Zeichn. 146 S. Beilage: Deutsche Übers. 79 S. VIII H 660, 1.
- Mohr, Ernst, Willy Burkhardt.* Leben u. Werk. mTaf. u. Notenbeisp. 240 S. VIII W 414.
- Müller, Samuel F.* Aus 150 Jahren Hug & Co. Musikalien u. Instrumente, 1807—1957. mAbb. u. Noten. 128 S. VIII H 671.

- Stephan, Rudolf.* Musik. mAbb. u. Notenbeisp. 383 S. (Fischer Lexikon). VII 7777, 5.
- Strawinsky, Igor.* Leben u. Werk — von ihm selbst. Erinnerungen, musikalische Poetik, Antworten auf 35 Fragen. mAbb. 344 S. VIII W 415.
- Walter, Bruno.* Von der Musik und vom Musizieren. 255 S. VIII H 669.

Allgemeine Naturwissenschaft, Physik, Chemie Astronomie

- Asimov, Isaac.* Atomwelt — Wunderwelt. mAbb. 148 S. VIII R 123.
- Bagge, Erich — Diebner Kurt — Kenneth Jay.* Von der Uran-spaltung bis Calder Hall. 165 S. VIII R 122.
- Baldwin, Ernest.* Biochemie. Einführung in ihre Dynamik. 2. A. 43 Abb. 356 S. VIII R 121 b.
- Bhabha, Homi, V. R. Khanolkar, D. S. Khotari.* Atom. Aufstieg oder Untergang? mPortr., Taf. u. Tab. 207 S. VIII R 120.
- Born, Max.* Physik im Wandel meiner Zeit. 15 Abb. 252 S. VIII R 115.
- Braunbek, Werner.* Physik für Alle. 2.* A. 193 Abb. u. 20 Taf. 221 S. VIII R 44 b.
- Calder, Ritchie.* Die Naturwissenschaft. 279 S. VIII N 196.
- Cartier, Raymond.* Die Welt. Woher sie kommt, wohin sie geht. mAbb. 156 S. VIII N 197⁴.
- Cockcroft, John.* Die friedliche Anwendung der Atomenergie. mAbb. 34 S. Rb 5.
- Gerlach, Walther.* Physik des täglichen Lebens. Anleitung zu physikal. Denken u. zum Verständnis der physikal. Entwicklung. 187 S. VIII R 114.
- Hausen, Josef.* Wir bauen eine neue Welt. Das Buch der Kunststoffe u. Chemiefasern. 164 Fotos, Abb. der Produktionsvorgänge, 41 techn. Zeichn. 608 S. VIII R 124.
- Heide, Fritz.* Kleine Meteoritenkunde. 2.* A. 107 Abb. 142 S. (Verständliche Wiss.). VII 7633, 41 b.
- Jordan, Pascual.* Das Bild der modernen Physik. 153 S. VIII R 117.
- Niggli, Paul.* Probleme der Naturwissenschaften. Erläutert am Begriff der Mineralart. 100 Abb. 240 S. VIII N 192.
- Oppenheimer, J. Robert.* Atomkraft und menschliche Freiheit. 126 S. VIII R 118.
- Richter, Heinz.* Praktische Elektronik für jeden Beruf. Industriegeräte — Selbstbaugeräte — Versuche. 146 Abb. u. 12 Taf. 247 S. VIII R 116.
- (*Schröder, Gottfried.*) Das Atom und die neue Physik. mAbb. 96 S. Rb 4.
- Schroeder, Wolfgang.* Praktische Astronomie für Sternfreunde. 78 Abb., 20 Sternkarten, 1 Mondkarte, 4 Vorlagen zum Ausschneiden u. 16 Taf. 180 S. VIII J 857.
- Schwinge, Erich.* Welt und Werkstatt des Forschers. 305 S. VIII N 201.
- Strahlen, gefährliche.* Vom Atom u. von radioaktiver Strahlung. Von W. Braunbek, A. Hofmann, W. F. Reinig... 67 Abb. 135 S. VIII R 119.
- Stumpff, Karl.* Astronomie. mTaf. u. Abb. 345 S. (Fischer Lexikon). VII 7777, 4.
- Wie leben wir morgen? Vortragsreihe mit Beitr. von Fritz Baade, Julius Bartels, Gerhard Heberer... 175 S. (Kröners Taschenausg.). VII 1812, 38.

Biologie, Botanik, Zoologie

- Bargmann, Wolfgang.* Vom Bau und Werden des Organismus. mTaf. u. Abb. 138 S. VIII N 195.
- Brehm, (Alfred Edmund).* B's Tierleben. Bebilderte Volksausg. in einem Bd. Neu bearb. von Wilhelm Bardorff. 439 farb. Abb., 160 schwarzweisse Abb., 1062 Stichwörter für Tiernamen. 1022 S. VIII P 281.
- Disney, Walt.* Rätsel der Natur. mFarbtaf. 73 S. VIII N 199.
- Elsing, Johan-Mark.* Tierparadies in Afrika. Streifzüge durch den Krüger-Nationalpark. mTaf. 174 S. VIII P 279.
- Encke, Fritz.* Pflanzen für Zimmer und Balkon. Auswahl, Pflege u. Vermehrung. 3.* A. mTaf. u. 80 Abb. 107 S. VIII P 083 c.
- Hass, Hans.* Wir kommen aus dem Meer. Forschungen u. Abenteuer mit der Xarifa. 87 Abb. auf Taf., 10 Farbtaf. u. 6 Zeichn. 209 S. VIII P 280.
- Heck, Lutz.* Fahrt zum weissen Nashorn. Im Auto durch Südafrika u. seine Wildschutzgebiete. mTaf. u. 1 K. 255 S. VIII P 278.
- Koch, Wilhelm.* Vom Urwald zum Forst. mAbb. 94 S. (Kosmos-Bändchen). VII 6, 214.